Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1534. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 93. Freitag, 22. April 1927, abends. 80. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Gewährter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtseitige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Pariser Räumungs-Disput.

Das deutsche Volk erfährt durch das Koblenzer Oberpräsidium, daß nunmehr zwischen den französischen Militärs im Rheinland und den deutschen Zivilbehörden eine Einigung über die genaue Festsetzung der Grenzen der zweiten Zone erzielt worden ist. Diese Einigung ändert nicht viel an der bisherigen Gestaltung der zweiten Zone, wenn auch vielleicht die grundsätzliche Freihaltung Neuenahrs von französischer Besatzung als Novum begrüßt werden kann. In Deutschland wird diese Regelung der Zonengrenzfrage nur mit dem niederdrückenden Gefühl zur Kenntnis genommen, daß auch jetzt, nunmehr neun Jahre nach Liquidierung des großen Völkerkrieges, das deutsche Volk immer noch sichtbar daran gemahnt wird, daß sich an dem Begriff des Besiegtseins noch nicht das Geringste geändert hat. Immer noch stehen fremde Besatzungstruppen am Rheinstrom. Immer noch haben die deutschen Gesetze im deutschen Saargebiet keine Geltung. Immer noch steht die endgültige Befreiung großer Teile des deutschen Volkes von einer niederdrückenden Fremdherrschaft in weiter, nebelhafter Ferne. Wenn man sich ganz ehrlich die Lage vor Augen halten will, so hat man im Gegenteil zu erkennen, daß die Möglichkeiten für eine Verständigung in der Räumungsfrage heute entfernter sind denn je. Diese Erkenntnis dem deutschen Volke gebracht zu haben, ist ein „Verdienst" der Pariser Presse. Stresemanns an und für sich harmloser und gut gemeinter Osterartikel hat in der französischen Oeffentlichkeit eine Auslegung gefunden, die treffender als andere Tatsachen es vermögen, kennzeichnet, wie wenig wir in Deutschland auf ein Entgegenkommen unserer früheren Feinde in dieser wichtigsten aller deutschen Fragen zu rechnen haben. Der Temps findet die deutsche „Zumutung" absurd. Will sich nach vielem Wenn und Aber vielleicht und unter Umständen mit dieser „Zumutung" ernstlich befassen, aber nur dann, wenn es feststehen sollte, daß Deutschland sich zu Gegenleistungen versteht, die Frankreich ein solch „ungeheures Opfer" schmackhafter machen könnte. Die erste Phase dieses Pariser Gegensturms ist nun verrauscht. Wer aber geglaubt hat, daß nunmehr sich die Pariser Presse in der Wahl ihrer Argumente gegen die deutsche Forderung erschöpft hat, sieht sich enttäuscht. Es genügt, den letzten Artikel des „Echo de Paris" durchzulesen, sich in den Geist der „Enthüllungen" zu versetzen, die dieses Blatt zum Besten gibt, um zu verstehen, daß die Quelle der französischen „Gegenbeweise" zum Versiegen einfach nicht kommen kann. Wenn es diesen Vorkämpfern für Frankreichs Sache an konkreten Tatsachen gebricht, wenn ihnen die Puste der Logik ausgegangen ist, dann greifen sie dreist in das räumlich unbegrenzte Gebiet der Phantasie und der Lüge. Hier winken den Pariser Federhelden Früchte, die ihnen des Pflückens wert sind, zumal diese Ernte unerschöpflich ist.

Betrachten wir uns einmal näher einige dieser köstlichen Früchte, die uns das Echo de Paris auftischt. Zunächst die Feststellung, daß Frankreich an eine Räumung nicht denken kann, da es zu einem weiteren Mißtrauen verpflichtet ist, eben weil „die moralische Grundlage Deutschlands" dieselbe ist, wie die vor dem Kriege. Der Beweis für diese These wird von dem Pariser Blatt prompt geliefert: „Nämlich", man höre und staune, „das Reichswehrministerium führt schon seit einigen Wochen Werkzeugmaschinen nach Deutschland zurück, die bisher zur Munitionserzeugung im Auslande Verwendung fanden". Und dann die erstaunliche Mär: „Die vaterländischen Verbände veranstalten große Probe-Mobilmachungen, Uebungsmärsche in der Nacht und am Tage und General Heye unternimmt zahlreiche Besichtigungsreisen. In der Tat, eine Deutschland überraschende Neuentdeckung des Pariser Blattes, die jedoch in ihrem Sensationsgehalt noch übertroffen werden kann. Das Blatt weiß es nämlich ganz genau: „In der Pfalz, also sozusagen unter den Augen der französischen Besatzungsarmee, werden lebhafte Kriegsvorbereitungen getroffen". Die Korrespondenten dieser Pariser Zeitung haben sich durch den „Augenschein" überzeugt, daß in der Pfalz die Schupo, die städtische Polizei und die Forstbeamten, die Feuerwehr, also alles höchst kriegerische Körperschaften, in den letzten Wochen bis auf die Zähne bewaffnet wurden, schlagfertig instandgesetzt, um jeden Augenblick mit der ganzen Wucht ihrer fürchterlichen militärischen Drohung auf ein völlig unvorbereitetes und nahezu wehrloses Frankreich losbrechen zu können. Das Echo de Paris schildert diese Gefahr recht plastisch. Denn es sagt seinen Lesern mit unerschrockener Offenheit, daß es in der Pfalz allein (man erzittere!) 843 deutsche Turnvereine mit insgesamt ungefähr 50 000 Mitgliedern gibt, daß die deutschen Behörden sich anmaßen, Eisenbahn- und Wegebauten vorzunehmen, das Schienen- und Wegenetz auszubessern, also Arbeiten vorzunehmen, die nach französischer Ansicht selbstverständlich nur Vorboten einer Kriegserklärung sein können. Wenn das Echo de Paris diese fürchterlichen Erscheinungen im Innern Deutschlands mit beachtlicher Sorgsamkeit alle aufgezählt hat, dann zieht es mit einem geradezu triumphierenden Empfinden die Schlußfolgerung aus diesen „Feststellungen": nämlich die, daß aus allen diesen Gründen eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes einfach unmöglich ist. Hat es wirklich einen großen Zweck, sich mit diesen Pariser Phantastereien herumzuschlagen? Wohl kaum. Aber immerhin, es ist dienlich, sie zu beachten. Denn sie lassen uns nicht im Zweifel darüber, was wir in Wirklichkeit in der Frage der Rheinlandräumung von Frankreich zu erwarten haben.

Demokratischer Reichsparteitag in Hamburg.

vdz. Im Curio-Haus in Hamburg trat am Donnerstag **die Deutsche Demokratische Partei** zu ihrem **7. Reichsparteitag** zusammen. Neben mehr als 500 Delegierten aus dem ganzen Reiche waren zahlreiche Gäste auch aus dem Auslande erschienen.

Der **Parteivorsitzende Abg. Koch-Weser** begrüßte in seiner Eröffnungsansprache besonders herzlich die Gäste aus Danzig und dem Saargebiet und die als Vertreter der Internationalen Union erschienenen Mitglieder der Demokratischen und der Radikalen Partei Frankreichs. An die bürgerlich-demokratische Partei Oesterreichs wurde vom Parteitag ein Begrüßungstelegramm mit guten Wünschen für den österreichischen Wahlkampf gesandt.

Abg. Koch-Weser

leitete dann die sachlichen Verhandlungen des Parteitages ein mit einem

Vortrag über den großdeutschen Einheitsstaat.

Er führte aus: In der tausendjährigen Geschichte des deutschen Volkes sei weder die Einheit noch die Gliederung des Reiches in befriedigender Weise ausgebildet worden. Der sogen. Föderalismus sei nur ein dynastischer Partikularismus gewesen, der sich gegen Kaiser und Reich richtete. Angesichts der Schwierigkeiten, die von den süddeutschen Staaten gemacht wurden, habe auch Bismarck nur ein Reich schaffen können, das unter der Form des Föderalismus und Konstitutionalismus einen hegemoniellen Unitarismus brachte, der alle Macht auf den Kaiser häufte. **Nach dem Zusammenbruch des alten Reiches habe das deutsche Volk treuer und einheitlicher zusammengehalten als es je die Fürsten in der Not getan hätten.** Nicht durch Vertrag zwischen Fürsten und Ländern, sondern **allein aus dem Gesamtwillen des souveränen Volkes sei das neue Reich entstanden.**

Abg. Koch verneinte entschieden den Grundsatz der Souveränität der Länder, den in Gegensatz zum Inhalt der Verfassung und zu ihrer Auslegung durch Anschütz und andere Vertreter der Wissenschaft der neue Reichsinnenminister bejaht habe. **Der unberechtigte Souveränitätsstandpunkt Bayerns sei die Quelle der vielen Schwierigkeiten und Reibungen zwischen Bayern und dem Reich gewesen.**

In diesem Zusammenhang wandte sich der Redner gegen die in der bekannten bayerischen Denkschrift vertretenen Grundsätze und Vorschläge. **Eine gesunde Verwaltungsreform in Deutschland könne nur auf der Grundlage des deutschen Einheitsstaates erreicht werden.** Die Aufrechterhaltung von Gesandtschaften zwischen den deutschen Ländern müsse als Rudiment aus alter Zeit beseitigt werden, auch die Aufrechterhaltung von 18 Landesparlamenten und Landesministerien sei überholt. Auf Zeit gewählte Ministerien und kleine Vertretungskörper ohne reichspolitische Ambitionen nach Art der Schweizer Verfassung und der deutschen Städteverfassungen würden im allgemeinen den Bedürfnissen der deutschen Länder besser entsprechen.

Auf verschiedenen Gebieten, z. B. im Wohnungs- und Wohlfahrtswesen, sei eine weitgehende Dezentralisation der Einzelaufgaben notwendig. **Alles, was irgendwie zur Dezentralisation geeignet ist, müsse an die Länder abgegeben werden, um Herz und Kopf der Zentrale für die Lebensaufgaben der Nation frei zu halten.** Notwendig sei auch ein eigener Verwaltungsunterbau für das Reich. **An der Finanzhoheit des Reiches dürfe nicht gerüttelt werden.** Das gegenwärtige Verhältnis des großen Preußen neben vielen Kleinstaaten sei unbefriedigend, aber solange das Reich noch nicht zum Einheitsstaat geworden ist, könne Preußen in Deutschland nicht entbehrt werden. **Zur Vollendung des deutschen Einheitsstaates gehöre schließlich die Aufnahme Oesterreichs in das Reich.**

Wenn der deutsche Parlamentarismus, so schloß Dr. Koch, durch die Konzentrierung der Parlamentstätigkeit auf das Reich verbessert, wenn entsprechend der neuzeitlichen Entwicklung die Zuständigkeit zwischen Reich und Länder abgegrenzt sind, wenn dem Reiche eine Dezentralisation der Ausführung seiner Gesetze durch eine Kontrolle der Landesbehörden ermöglicht ist, und wenn endlich den größten Gebiets- und Grenzungeheuerlichkeiten durch eine wirksame Initiative des Reiches abgeholfen ist, ist die Entwicklung des Reiches zum Einheitsstaat gefördert, aber nicht vollendet. Ist dieser erste Schritt getan, wird man sich über die zweite Etappe schlüssig machen können.

Nachdem der Redner unter **lebhaftem Beifall** seine Ausführungen über den Einheitsstaat beendet hatte, sprach der **Nürnberger Oberbürgermeister Luppe** über das gleiche Thema. Er führte aus, daß namentlich die Finanznöte den Gedanken des Einheitsstaates wieder besonders lebendig werden ließen. Auch im Einheitsstaat müßten die kulturellen Eigenarten sich auswirken können. Zuviel Zentralisation dürfe nicht getrieben werden. Selbstverständlich dürfe Preußen nicht zertrümmert werden, aber auch umgekehrt dürften nicht die anderen Länder sämtlich in Preußen aufgehen. Heute hätten bereits eine ganze Anzahl der kleinen Staaten erkannt, daß sie nicht mehr lebensfähig wären, vor allem müßten ihre Parlamente und Ministerien verschwinden (Lebh. Beifall).

In der Aussprache nahm zuerst der **preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff** das Wort, der sich als einen entschiedenen Anhänger des Einheitsstaates bekannte.

Weiter sprachen noch **Ministerialdirektor Pötzsch-Sachsen** und **Oberbürgermeister Böß-Berlin**, worauf die Aussprache auf Freitag vertagt wurde.

Evangelischer Reichselterntag in Hildesheim.

)(Hildesheim, 21. April. Der evangelische Reichselterntag in Hildesheim, der heute seinen Abschluß fand, nahm eine **Reihe von Entschließungen** an, in denen unter anderem gefordert wird, daß endlich dem **Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde ein unveräußerliches, verfassungsmäßiges Recht gegeben** wird, und die Erwartung zum Ausdruck gebracht wird, daß die Reichsregierung nunmehr ohne Verzug das angekündigte **Reichsschulgesetz** vorlege. Ferner verlangt die evangelische Elternschaft für ihre Kinder die **evangelische Bekenntnisschule.** Die Umwandlung der Gemeinschaftsschule ist eine Schule mit christlicher Marke wird abgelehnt. Der Reichselterntag fordert alle Parteien, die sich für die christliche Kultur verantwortlich fühlen, auf, sich für die Reichsschulgesetzgebung einzusetzen. Wenn wiederum die Reichsschulgesetzgebung verschleppt würde, wäre der Lösung der Schulfrage durch Konkordatsvertrag die Bahn freigemacht. Weiter wird eine **gesetzliche Vertretung der Elternschaft in den Schulverwaltungskörper** und in den auf Grund der kommenden Städteordnung neu zu schaffenden Organen verlangt.

In einer letzten Entschließung wurde der **Ausbau des Fortbildungs- und Berufsschulwesens und des Religionsunterrichts für diese Schulen** zunächst als Uebergang in der Form der Lebenskunde gefordert.

Kommunale Woche Essen.

Zweiter Tag.

)(Essen, 21. April. Am heutigen zweiten Tag der Kommunalen Woche sprach **Dr. Mulert**, Präsident des Deutschen Städtetags, Berlin, über das Thema

„Der Finanzausgleich".

Redner bezeichnete den Finanzausgleich nicht nur als eine Frage der Einnahmen und ihrer Verteilung, sondern auch als eine Frage der Ausgaben und deren Verteilung. Unbedingt gelöst werden müsse die Frage: **„Wie kann der öffentliche Haushalt in Einklang gebracht werden mit der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft?"** Einerseits müsse eine Bilanzierung der Ausgaben erreicht werden. Auf der anderen Seite müsse eine Ueberstenerung der Wirtschaft vermieden werden. Die Frage der Verteilung der Einnahmen und der Deckung dürfe nicht so geregelt werden, daß einfach zuerst die Aufgaben des Reichs, dann die der Länder und zuletzt die der Gemeinden berücksichtigt würden, sondern man müsse die großen Aufgaben im einzelnen prüfen unter dem Gesichtspunkt: **„Was gehört zur Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes?"** Der Ausgangspunkt für den Finanzausgleich liege in der Reichsverfassung und habe sich ausgewirkt im Regierungssteuergesetz.

Der Redner ging dann auf die **neuen Steuerarten** ein. Er behandelte die Zusammenhänge zwischen Reichseinkommensteuer und Gewerbesteuer und ihre gegenseitige Beeinflussung, kam dann auf die Finanzausgleichsnovelle zu sprechen, die für die nächsten zwei Jahre die Finanzen regeln werde, streifte die **Getränkesteuer**, wobei er das Geschenk von 50—60 Millionen zur Aufhebung der Getränkesteuer als unverständlich erklärte, und schloß seine zweistündigen Ausführungen mit den Forderungen:

1. **Abgrenzung der Aufgaben, Abgrenzung der Zuständigkeit von Reich, Ländern und Gemeinden, — eine Zentralisation des Ganzen in Berlin hielt der Redner für ein Ding der Unmöglichkeit, die Kulturzentren der Länder müßten erhalten bleiben —.**
2. **Es müsse eine reinliche Scheidung der neuen Einnahmequellen angestrebt werden.**

Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, worauf sich eine Diskussion anschloß.

Nachmittags fand eine Besichtigung kommunaler und industrieller Betriebe statt.

Neuwahlen in Oesterreich.

)(Wien. **Am 24. April finden in ganz Oesterreich** die **Neuwahlen** zu dem auf Grund eines Nationalratsbeschlusses vor Ablauf seiner normalen vierjährigen Gesetzgebungsperiode aufgelösten **Nationalrat** und in einigen der neun Bundesländer außerdem die **Landtagswahlen** statt. Zur Durchführung der Nationalratswahlen ist Oesterreich in 25 Wahlkreise geteilt. Bei den letzten Nationalratswahlen im Jahre 1923 wurden 82 Christlichsoziale, 68 Sozialdemokraten, 10 Großdeutsche und 5 Vertreter des „Landbundes für Oesterreich" gewählt. Für die bevorstehenden Nationalratswahlen sind folgende Parteilisten (größerer Parteien oder von Gruppen von Parteien) angemeldet: Einheitsliste (d. s. Christlichsoziale, Großdeutsche und kleinere bürgerliche Parteien), Sozialdemokraten, Landbund für Oesterreich (d. s. Deutschnationale Freisinnige Agrarier) und mehrere Listen kleiner Sonderparteien, darunter die Kommunisten. Im ganzen sind 165 Mitglieder zu wählen. **Reststimmen, die nach der ersten Ermittlung der den einzelnen Listen zufallenden Mandate verbleiben, werden in einem späteren zweiten Ermittlungsverfahren berücksichtigt.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. April 1927.

—* Wettervorhersage für den 23. April. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorwiegend wechselnd bewölkt. Zeitweilig unbeständig, örtlich schwache Gewitterneigung. Temperaturen schwankend, aber mild. Winde aus südwestlicher Richtung.

—* Daten für den 23. April 1927. Sonnenaufgang 4.50 Uhr. Sonnenuntergang 7.07 Uhr. Mondaufgang 12.52 Uhr N. Monduntergang 3.37 Uhr V. 1616: William Shakespeare in Stratford on Avon gest. (geb. 1564); der Dichter Miguel de Cervantes Saavedra in Madrid gest. (geb. 1547); 1708: der Dichter Friedrich v. Hagedorn in Hamburg geboren (gestorben 1754); 1825: der Dichter Friedrich Müller („Maler Müller") in Rom gest. (geb. 1749); 1828: König Albert v. Sachsen in Dresden geb. (gest. 1902); 1852: der Maler Konrad Lessing in Düsseldorf geb.; 1855: der Schriftsteller Ernst Frhr. v. Wolzogen in Breslau geb.; 1924: der Politiker Karl Helfferich in Bellinzona gest. (geb. 1872).

—* Das Hochwasser der Elbe ist in weiterem Abnehmen begriffen. Der hiesige Pegel verzeichnete heute vormittag 230 Zentimeter über Null, gegen 256 Zentimeter am Vortage.

—* Ein schwerer Betriebsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich am Mittwoch nachmittag in der Lackfabrik Mosebach in Riesa. Die ledige Arbeiterin Fritsche aus Stadtteil Weida war mit dem Verladen von Glasflaschen im Aufzuge des Bahnspeichers beschäftigt. Dabei ist sie auf noch unaufgeklärte Weise mehrere Meter tief in den Aufzugsschacht gestürzt. Die Verunglückte hat schwere Quetschungen erlitten und wurde mit dem Krankenwagen in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Bedauernswerte ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

—* Unser Riesaer Heimatmuseum wird nach der winterlichen Pause am kommenden Sonntag, am 24. April, wieder eröffnet. Es ist von da an — wie früher — jeden 2. und 4. Sonntag im Monat (mit Ausnahme der Sommerferien) nachmittags von 2—¾4 Uhr geöffnet, also in den nächsten Monaten am 8. und 22. Mai, am 12. und 26. Juni und am 10. Juli. Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene 20 Pfg., für Jugendliche 10 Pfg. Kinder unter 12 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener das Museum besuchen. Mitglieder des Vereins Heimatmuseum mit ihrer Familie (Jahresbeitrag: 3 Mark) und Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer haben freien Zutritt. Vereinsführungen können nach vorheriger Vereinbarung zu andrer Zeit stattfinden.

—* Kinder-Erholungsaufenthalt. Gestern nachmittag ging der zweite Transport heilbedürftiger Kinder von Mitgliedern der Allgem. Ortskrankenkasse Riesa mittels Sonderzuges, der abends 9.10 Uhr Dresden verlassen hat, zu mehrwöchigem Aufenthalt nach dem „Sächsischen Kinderheim Wiek" auf Rügen ab. Hoffentlich sind die Kinder an ihrem Bestimmungsorte, der heute mittag erreicht werden sollte, wohlbehalten angekommen.

—* Anrudern. Kommenden Sonntag, den 24. April nachmittags von 2 bis 4 Uhr hält der Ruder-Verein sein diesjähriges Anrudern ab. Näheres siehe im Sportteil.

—* Ein Abend für die Kaufmannsjugend wird morgen Sonnabend, 8 Uhr abends im Saale der Elbterrasse vom Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Riesa, veranstaltet. Es soll ein Einblick gegeben werden in die umfassende Erziehungsarbeit an der kaufmännischen Jugend. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht neben Musik und Sprechvorträgen sowie turnerischen Vorführungen der Vortrag des Herrn Geschäftsführers M. Clauß, Dresden, über: „Was fordert unsere Zeit von der Kaufmannsjugend" und ein Lichtbildervortrag: „Hamburg und sein Welthandel." (s. Einladung der heutigen Zeitung.)

—* Sängerbundesfest vom Meißner Land. Zu dem rein musikalischen Teil des Sängerbundesfestes vom Meißner Land (DSB.), das am 18. bis 20. Juni dieses Jahres in Oschatz stattfindet, wird uns mitgeteilt: Zum Begrüßungskommers am 18. Juni in einem umgebauten Reithaus der 17er Ulanen werden Massenchöre von Mozart, Abt, Kößner, Striegler durch 1500 Sänger geboten. Den Höhepunkt des Abends bildet die Weihe des Bundesbanners. Am Sonntag, den 19. Juni, findet eine musikalische Morgenfeier in der St. Aegidienkirche statt. Das Hauptkonzert am Nachmittag soll im 1. Teil eine Beethovenehrung sein. Ferner wird man Massenchöre von Hegar, Geilsdorf, Glück, Kirchner, Nagler, Schönebaum hören.

—* Der Hafenbetrieb Riesa vor dem Landtage. Tagesordnung für die Landtagssitzung am Dienstag, dem 26. April, nachmittags 1 Uhr. Etatkapitel usw.: Kap. 14: Landtag; Kap. 11: Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung; Kap. 4: Elsterbad; Kap. 6: Wasserwirtschaftliche Betriebe; Tit. 10: Bau einer Talsperre bei Kriebstein im Tale der Zschopau; Tit. 14; Bau einer Talsperre an der Wilzsch bei Weiterswiese; Tit. 15: Darlehen an die für den Bau der Koberbachtalsperre errichtete Aktiengesellschaft; Tit. 18: Beteiligung an den Arbeiten zur Vollendung des Mittellandkanals einschließlich des Südflügels; Tit. 19: Beschaffung von Krananlagen, Greifern und sonstigen Ausrüstungsgegenständen sowie von Betriebsmitteln für den Hafenbetrieb in den staatlichen Häfen in Dresden-Friedrichstadt und Riesa.

—* Erlaß von Kirchensteuern betr. Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium hat folgende Verordnung über den Erlaß von Kirchensteuern herausgegeben: „Bei Prüfung der in großer Zahl zur Entschließung vorgelegten Steuererlaßgesuche ist das Landeskonsistorium zu der Ueberzeugung gelangt, daß es zur Behebung der durch die Art der Veranlagung der Kirchensteuer (Abhängigkeit von der Einkommensteuer) hervorgerufenen Härten angemessen ist, wenn die Gesamt-(Gemeinde- und Landes-)Kirchensteuer in Gemeinden, in denen die Gesamtkirchensteuer höchstens 12 v. H. der Einkommensteuer beträgt, bis auf zwei vom Hundert des Einkommens, und in Gemeinden, in denen die Gesamtkirchensteuer höher ist, bis auf 2½ v. H. des Einkommens herabgesetzt wird. Auch die 13. ordentliche Landessynode hat sich mit dieser Frage befaßt und sich auf den gleichen Standpunkt gestellt. — Demgemäß werden die Kirchenvorstände hiermit veranlaßt, auf bloßen Antrag, der keiner Begründung bedarf, die Kirchensteuer in der angegebenen Weise zu ermäßigen. Ist in einer Kirchgemeinde die Gesamtkirchensteuer in den Jahren 1925 und 1926 in verschiedener Höhe erhoben worden, so soll die Herabsetzung auf 2 v. H. des Einkommens nur für dasjenige Jahr eintreten, in dem die Gesamtkirchensteuer 12 v. H. der Einkommensteuer nicht überschritten hat, während für das andere Jahr nur eine Herabsetzung bis auf 2½ v. H. des Einkommens stattfinden soll. — Das Recht aller Kirchensteuerpflichtigen, in begründeten Fällen eine weitergehende Herabsetzung oder vollständigen Erlaß der Kirchensteuer nachzusuchen, wird durch die Vorschrift in Absatz 2 nicht berührt. Es wird von den Kirchenvorständen erwartet, daß sie auch solchen Gesuchen stattgeben, wenn die zur Begründung geltend gemachten Tatsachen (insbesondere ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse, denen bei der Steuerveranlagung nicht oder nicht vollständig Rechnung getragen worden ist) es rechtfertigen. — An dem Erfordernisse der Genehmigung des Landeskonsistoriums zu dem von einem Kirchenvorstande beschlossenen vollständigen oder teilweisen Erlaß der Kirchensteuer nach Maßgabe der Vorschrift des [illegible] 8 der vorläufigen [illegible] vom 1. Juli 1926 und vom 20. April 1926 wird durch diese Verordnung nicht geändert."

—* Verteilungen aus dem Wohnungsbaustock. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium beabsichtigt, im Mai die neuen Mittel des staatlichen Wohnungsbaustockes auszuschütten, die ihm auf Grund der Erhöhung der Aufwertungssteuer zufließen. — Gesuche um Berücksichtigung aus diesen Mitteln sind bis spätestens zum 16. Mai 1927 an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium einzureichen.

—* Die Rückzahlungen der Guthaben früherer deutscher Kriegsgefangener in England. Wie den Blättern von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat England von den Guthaben der in England kriegsgefangen gewesenen Deutschen als erste Rate vier Millionen überwiesen. Die Langsamkeit dieser Auszahlungen erklärt sich dadurch, daß es sich um 800 000 Kriegsgefangene handelt, von denen 50 Prozent kein Guthaben haben, was in jedem einzelnen Falle festgestellt werden muß. Dazu kommt, daß die englischen Listen in englischer Handschrift sehr ungenau sind. Eine zweite Ratenzahlung in gleicher Höhe dürfte Mitte Mai erfolgen.

Jahrmarktsanzeigen

für die Sonnabend-Nummer
des Riesaer Tageblattes erbitten wir
bis Sonnabend früh 9 Uhr.

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Goethestr. 59
Telefon Nr. 20.

—* Zwei wichtige Neuerungen im Kraftpost-Reiseverkehr. Beibehaltung der Zehn-Fahrten-Karten. Unfallversicherung der Reisenden. Die in einigen Oberpostdirektionsbezirken probeweise eingeführten Zehn-Fahrten-Karten haben sich bewährt. Das Reichspostministerium hat daher die Beibehaltung dieser Einrichtung unter einheitlichen Bedingungen genehmigt. Die Karten berechtigen zu zehn Fahrten innerhalb von zwei Monaten und sind übertragbar. Die daraufhin eingeräumte Fahrpreisermäßigung von 20 v. H. wird in weiten Kreisen der Bevölkerung, die auf häufigere Benutzung von Kraftpostlinien angewiesen ist, mit Genugtuung begrüßt werden. Noch eine andere Neuerung im Kraftpostreiseverkehr wird amtlich bekanntgegeben. Das Reichspostministerium hat zugunsten aller Reisenden, die die Kraftposten benutzen, eine Unfallversicherung abgeschlossen, die für den Reisenden den Vorteil hat, daß die Geltendmachung von Ansprüchen nicht von dem im Prozeß oft schwer zu erbringenden Nachweis des Verschuldens abhängig ist und für Unfallfolgen der Höhe nach als zeitgemäß anzusprechende Entschädigungen vorgesehen sind. Die Neuerung stellt einen Fortschritt gegenüber der bürgerlich-rechtlichen und postgesetzlichen Regelung dar. Die Reisenden, die bei Benutzung eines fremden Kraftwagens vielfach gar nicht wissen, welche ungünstige Stellung sie bei Unfällen gegenüber dem Kraftfahrzeughalter haben, werden es begrüßen, daß sie in den Genuß des ihnen von der Deutschen Reichspost gewährten Rechtsschutzes zu sehr günstigen Bedingungen treten.

—* Gewittergefahren für Radiohörer. Für Radiobesitzer bringt eine Radioanlage gewisse Gefahren. Vorsicht beim Anhören von Radiomaterial bei einem Gewitter ist am Platze. Besonderer Wert muß auf die Erdung der Antenne vom Frühjahr bis zum Herbst gelegt werden.

—* Krüppelhilfe (Arbeitsgebiet Ostsachsen). Am 20. April fand die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des e. V. Krüppelhilfe (Arbeitsgebiet Ostsachsen) in der Heilanstalt des Vereins, Dresden, Pillnitzer Straße 61, statt. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Everth, erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vereins während des Kalenderjahres 1926, die Ausgestaltung seiner Organisation durch allmählichen Zusammenschluß seiner Mitglieder und Freunde in eine Anzahl von Ortsgruppen und legte den Kassenabschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Hierbei wurden die hocherfreulichen Zuwendungen, insbesondere der Stadt Dresden, der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung, des 5. Wohlfahrtsverbandes in Berlin, des sächsischen Ministeriums für Volksbildung, der Lebertuchfabrik, A.-G. Kötitz usw. mit Worten aufrichtigsten Dankes erwähnt. Ferner hob der Vorsitzende mit Worten wärmster Anerkennung und dankbarsten Empfindens die freudige und opferwillige Unterstützung hervor, die den Bestrebungen des Vereins durch die Mitglieder der anläßlich des Blumentages zum Besten des e. V. Krüppelhilfe im Mai 1926 gebildeten zahlreichen Ortsausschüsse zuteil geworden ist. Nur hierdurch wurde es möglich, die durch den Krieg und die Nachkriegszeit baulich stark vernachlässigten Anstalten des e. V. Krüppelhilfe wieder in Stand zu setzen. Die starke Inanspruchnahme der Einrichtungen und Anstalten des e. V. Krüppelhilfe können wohl als Beweis dafür gelten, daß die Bestrebungen des Vereins richtig, ja notwendig sind im Interesse der Hebung der Volksgesundheit und Volkskraft. Der Vorsitzende betonte daher, daß der e. V. Krüppelhilfe sich auch weiter eifrig und umsichtig rühren wolle, um für die Heilung, Erziehung und Erwerbsbefähigung der Krüppelkinder in Ostsachsen soviel Gutes zu schaffen wie nur irgend möglich. — Der leitende Arzt, Dr. Elsner, erstattete Bericht über die ärztliche Tätigkeit im Verein und die Vervollkommnungen, die im abgelaufenen Geschäftsjahre vom Verein zur Erzielung günstigerer und schnellerer Heilerfolge geschaffen worden sind.

—* Der Ertrag der Tabaksteuer. Die Tabaksteuer erbrachte im letzten Monat laut „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" (Dresden) 70¾ Millionen Reichsmark. Das ist der höchste Ertrag aller Verbrauchssteuern. Biersteuer und Zuckersteuer zusammen erbrachten nur 46¾ Millionen Reichsmark.

—* Wegfall der Fernsprechmarken. Durch die Einführung des 10-Pfennig-Tarifs für Ortsgespräche vom 1. Mai ab werden die besonderen Fernsprechwertmarken für Münzfernsprecher entbehrlich. Sobald die alten Einwurfmundstücke an den Münzfernsprechern ausgewechselt sind, können gewöhnliche Zehnreichspfennigstücke und Zehnrentenpfennigstücke zum Einwerfen benutzt werden. — Die im Verkehr befindlichen Fernsprechwertmarken werden von allen Post- und Telegraphenanstalten bis zum 30. April zum Werte von 15 Pf. und vom 1. Mai bis zum 30. Juni zum Werte von 10 Pf. zurückgenommen. Vom 1. Mai an können für die Wertmarken nur 10 Pf. vergütet werden, weil einige Münzfernsprecher über diesen Tag hinaus noch auf kurze Zeit weiter mit Wertmarken betrieben und die Wertmarken zu diesem Zwecke bei den Verkaufsstellen für 10 Pf. abgegeben werden.

—* Sommer 1927 in Deutschland. Die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung hat unter dem Motto „Sommer 1927" eine Sonderausgabe ihrer deutschen Verkehrsbücher herausgegeben, das alle wichtigen Veranstaltungen des Sommers, vor allem Ausstellungen, Messen, Festspiele, sportliche Wettbewerbe u. a. enthält.

—* Fischbrut für Elbe, Saale und Schwarze Elster. Durch den Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen kamen in den letzten Wochen 1 100 000 Setzaale in die Flußläufe der Elbe, Saale und Schwarzen Elster. In das Stromgebiet Magdeburg kamen außerdem sechs Zentner (rd. 6600 Stück) Setzschleie. In den nächsten Tagen finden 200 000 Stück Hechtbrut den Weg in das Elbstromgebiet zwischen Magdeburg und Tangermünde. Ferner werden 160 000 Zander-Eier, die demnächst von den weiblichen Fischen abgelegt werden, ausgesetzt. Die Hechte und Schleie stammen aus verschiedenen deutschen Gewässern, während die Setzaale, die in Flußmündungen gefangen wurden und von England eingeführt sind, aus den Transportkisten direkt in die Flüsse eingesetzt wurden.

—* Vermehrung der Groß-Rundfunk-Sender in Europa. Nachdem die ungarische Regierung der Telefunken-Gesellschaft einen Groß-Rundfunk-Sender in Auftrag gegeben hat, wird nun auch in Finnland ein Groß-Rundfunk-Sender zur Aufstellung kommen. Die finnische Postbehörde, die schon seit geraumer Zeit an diesem Projekt arbeitet, hat vor wenigen Tagen die endgültige Entscheidung nach sorgfältigster technischer Prüfung der von amerikanischen, deutschen und englischen Firmen eingereichten Angebote zu gunsten der deutschen Telefunkengesellschaft gefällt. Der neue finnische Sender wird zunächst die Stärke des Langenberger Senders haben, dessen ausgezeichneten Arbeiten es mit zu verdanken ist, daß der Auftrag an die deutsche Firma fiel. Später soll seine Energie voraussichtlich verdoppelt werden. Er wird auf einer langen Welle — 1400 Meter — arbeiten. Der Aufstellungsort ist Lahti, etwa 120 Kilometer nördlich von Helsingfors.

—* Der St. Georgstag. Der 23. April bringt einen Gedächtnistag, der seit alten Zeiten schon einen tiefen Einschnitt in das Jahr gemacht hat und bei den Landleuten in vielen Gegenden gern gefeiert wird. Es ist der St. Georgstag, mit dem die warme Jahreszeit erst recht beginnt. In den slawischen Ländern gilt der St. Georgstag sogar als Frühlings-Anfang. In Schwaben und Bayern wurden früher am Georgstag Umritte um die Georgskapellen gehalten, mit denen eine Pferdeweihe verbunden war. Da und dort spricht man heute noch von den Jörgenritten, in denen die Erinnerung an jene Umzüge fortlebt. Im Norden erscheint der heilige Georg an vielen Orten als Viehpatron. Wo Weideland vorhanden ist, wird das Vieh an diesem Tage zum ersten Male wieder herausgetrieben, und es sind früher mit diesem Austrieb immer gewisse festliche Veranstaltungen verbunden gewesen. Die russischen Bauern beginnen mit dem Georgstag die Landarbeit, in Schlesien darf an dem „Jinga"-Tage weder Gerste noch Hafer gesät werden. Da das Wiesengras jetzt kräftig zu wachsen beginnt, so ist vom Georgstag ab das Gehen durch die Wiesen verboten. Die Rebe soll um den Georgstag noch blind aussehen. Treibt sie zu früh aus, so ist Gefahr, daß die Gescheine erfrieren, denn „St. Georg und St. Mark's (25. April) drohen oft viel Args". „Ist an Georgi die Rebe noch blutt und blind, so soll sich freuen Mann, Weib, Kind", lautet ein Sprichwort, das man in Weingegenden gern anführt.

—* Aus dem ehemaligen Königshause. Wie gemeldet wird, ist Prinz Ernst Heinrich an Bord des Dampfers „Majestic" zum Studium des amerikanischen Wirtschaftslebens in Newyork eingetroffen.

—* Grenadiertraditionstag in Dresden. Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Landesvereinigung sächsischer Grenadiervereine und zur Erinnerung an den Tag, an dem vor 50 Jahren die aktiven ruhmreichen Grenadier-Regimenter die neuerbauten Kasernen in der Albertstadt Dresden bezogen haben, finden am 21. und 22. Mai in Dresden folgende Festlichkeiten statt: Sonnabend, den 21. Mai, ½3 Uhr nachm. Versammlung der Festteilnehmer auf dem Kasernenhof 101, Einmarsch der Traditionskompagnien vom Inf.-Regt. 10 mit den Fahnen der Grenadierregimenter, Paradeaufstellung, Parademarsch, Sportveranstaltungen der Kompagnien, abends Kommers in der Ausstellung, anschließend großer Zapfenstreich von 2 Infanterie- und der Reiterkapelle, Festball. Sonntag, den 22. Mai, 10 Uhr vorm. Heldengedenkfeier auf dem Garnisonfriedhof unter Beteiligung der Traditionskompagnien als Ehrenkompagnien, nachm. Dampferausflug mit Musik nach Pillnitz. — Anmeldungen nimmt der Vorsitzende der Vereinigung, Dresden-A., Arnoldstr. 1, 2, entgegen.

—* Rationalisierung und Berufsausbildung. Die Konzern- und Trustbildung hat seit Jahren große organisatorische Veränderungen in der deutschen Wirtschaft im Gefolge gehabt. Die damit im Zusammenhang stehende fortschreitende Rationalisierung führt zu weitgehender Arbeitsvereinfachung und Arbeitsteilung. Diese Vorgänge gefährden besonders die Ausbildung des Nachwuchses im Kaufmannsstande, die durch mangelnde Auslese, Vernachlässigung der Ausbildungspflicht schon lange Not litt. Proletarisierung der geistigen Arbeit der angestellten Kaufleute droht auf der ganzen Linie! Sie kann beim Berufsnachwuchs auch durch einen wohlausgebauten theoretischen Unterricht der Berufsschulen allein nicht abgewendet werden. — Hier hat die Selbsthilfe einzusetzen! Eine der bedeutungsvollsten Maßnahmen, die Lücken zu ergänzen, die die Ausbildung des kaufmännischen Berufsnachwuchses in Lehre und Schule läßt, ist die Errichtung von Briefwechselbundfirmen im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband. Diese Firmen — ein Glied in der Kette der vorzüglich ausgebauten und straff organisierten Bildungseinrichtungen dieses maßgebenden kaufmännischen Berufsverbandes in Deutschland — sind Uebungskontore seiner Jugendgruppen. Sie stehen, über das ganze Reich verteilt, den gesunden Spieltrieb der Jugend für ihre berufliche Erziehung benutzend, durch möglichst vielseitige Nachgestaltung des praktischen Geschäftsverkehrs unter Leitung berufserfahrener Kaufmannsgehilfen miteinander in Verbindung. Die glückliche Vereinigung theoretischer Belehrung und praktischer Arbeit machen sie zu einer berufsbildenden Einrichtung, die an Lebendigkeit und Vielseitigkeit nicht übertroffen werden kann. Diese Scheinfirmen fördern die praktische Ausbildung der Lehrlinge, da sie als „Kleinbetriebe" noch zu einer Beherrschung aller Kontorarbeiten, die die Grundlage für die weitere Entwicklung im Berufe sind, führen. Sie geben aber auch den jungen Gehilfen Gelegenheit, die Kräfte zu entfalten und zu entwickeln, die in den Verwaltungsbüros der heutigen Großbetriebe gar nicht mehr gefördert werden können: Die Steigerung der Geschicklichkeit im selbständigen Arbeiten, die Fähigkeit im Urteilen und Disponieren. Im Verlaufe der letzten zwei Jahre sind in den Jugendgruppen des erwähnten Verbandes 300 solcher Uebungskontore entstanden. Sie werden im Rahmen des 8. Reichsjugendtages des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes vom 9. bis 11. Juli dieses Jahres in Hamburg durch eine Messe vor einer größeren Oeffentlichkeit Zeugnis von ihrer Arbeit ablegen.

—* Gartenarbeiten. Jetzt ist es Zeit, Meerrettich zu pflanzen. Land, das in alter Dungkraft steht oder im vergangenen Jahre Kohl getragen hat, ist für den Anbau von Meerrettich besonders geeignet. Ein Fehler ist es,

[illegible] sie bis dreißig Zentimeter lang geschossen werden, [illegible] recht in den Boden eingepflanzt. Die Stangen entwickeln sich dann nicht so stark, als wenn sie ungefähr mit vierzig Zentimeter Abstand gepflanzt werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Sehlinge im Laufe des Sommers einige Male durch Abreiben mittels eines weichen Lappens von störenden Seitenwurzeln zu befreien, wodurch die Stangen bedeutend stärker werden. Nur die am Ende der Sehlinge befindlichen Wurzeln werden beibehalten. Erbsenaussaaten sind zu behäufeln und mit Reisern zu bestecken. Das Reisig bietet den jungen Erbsen gleichzeitig Schutz gegen kalte Winde. Steht kein Reisig zur Verfügung, so ist statt dessen weitmaschiges Drahtgeflecht zu verwenden. Es muß aber früher als das Reisig beigegeben werden, um die jungen Erbsen bei der Anbringung nicht zu knicken, auch damit sie sich gleich mit den ersten Ranken festklammern können. Das Geflecht wird zwischen zwei Erbsenreihen an eingeschlagenen Pfählen befestigt.

* **Behördliche Maßnahmen gegen die Bisamrattengefahr.** Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, in der die Amtshauptmannschaften und Gemeindebehörden angewiesen werden, die Bekämpfung der Bisamratten energisch und einheitlich durchzuführen. Es sollen zu diesem Zwecke besondere Bisamjäger angestellt werden. Die örtlichen Polizeibehörden werden angewiesen, jede Versendung lebender Bisamratten zu verhindern, die Versender und die Empfänger zur Anzeige zu bringen und die Sendungen zu beschlagnahmen. Die entstehenden Kosten, die durch die Anstellung der Bisamjäger entstehen, sollen auf die Besitzer gefährdeter Grundstücke verteilt werden. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Dresden-Altstadt, Stübelallee 2, erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft. Die Hauptstelle wird auch Gerät zur Bekämpfung der Bisamratten abgeben.

Dommitzsch. Ein Kuriosum konnte ein Geflügelzüchter beobachten. Unter den ausgebrachten Gänslein befindet sich ein Tier mit drei Beinen. Das drei Wochen alte Kücken, das normalerweise die beiden äußeren Beine zum Watscheln benutzt, ist im übrigen kerngesund und in der sonstigen Entwicklung nicht zurückgeblieben.

Malkwitz bei Oschatz. Verlassenes Storchnest. Das hiesige Storchnest ist leider auch in diesem Jahre unbewohnt geblieben. Es kann wohl zu den endgültig verwaisten Storchnistätten gezählt werden. Ein wertvolles Naturdenkmal ist damit verloren gegangen.

* **Döbeln.** Roheitsakt. Auf einem Felde in der Nähe der Stadt schlug ein Arbeiter einem anderen mit einem Spaten derart über den Kopf, daß der Getroffene bewußtlos zusammenbrach. Er hat sehr ernste Schädelverletzungen davongetragen.

Großenhain. Gestern vormittag in der 9. Stunde gingen hinter Zschieschen auf der Priestewitzer Straße zwei junge Pferde mit einem Bretterwagen durch und rasten nach Zschieschen zu; bei der tollen Fahrt wurden vier Bäumchen am Straßenrand umgerissen und verschiedene andere beschädigt. Kurz vor Zschieschen kamen die Tiere zum Halten. Außer einigen Abschürfungen hatten die Tiere keinen Schaden genommen. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Nossen.** Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Ein von Meißen kommender Personenkraftwagen stieß auf der Dresdner Straße mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde auf die Straße geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Er hat einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung davongetragen. Das Auto blieb völlig unbeschädigt.

* **Dresden.** Ein chinesischer Nachmittagstee. Die chinesischen Studierenden an der Technischen Hochschule hatten am Mittwoch zu einem Nachmittagstee eingeladen. Anwesend waren u. a. der Rektor der Hochschule, Geheimrat Prof. Dr. Beuck, sowie der Forschungsreisende Stötzner, der in den nächsten Tagen zu neuer wissenschaftlicher Arbeit nach China aufbricht. Nach einer Begrüßung durch den Studierenden Siao hielt der Student Dschu einen Vortrag über die Entwicklung in China. Er streifte die jetzige Lage und sprach die Hoffnung aus, daß sich in China noch in diesem Jahre eine Einigung vollziehen werde. Er betonte, daß die Deutschen in China überall die größte Sympathie genössen und daß ganz China großen Wert auf weitere Dauer der Freundschaft zu Deutschland lege.

* **Dresden.** Mittwoch nachmittag wurde in der Saalhauser Straße ein 62 Jahre alter Arbeiter von einem Chemnitzer Motorradfahrer umgefahren. Er erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels und wurde von Passanten nach seiner Wohnung gebracht. Der Motorradfahrer und sein Socius hatten, ohne sich um den Verletzten zu bemühen, ihre Fahrt fortgesetzt. — Gestern gegen 1 Uhr nachmittags hat sich auf der Marienbrücke ein Unbekannter zu erschießen versucht. Er wurde bewußtlos ins Friedrichstädter Krankenhaus geschafft, wo er verstarb. Als Grund zur Tat gab er auf einer Postkarte, auf der das Lichtbild eines jungen Mädchens enthalten war, Schulden an.

* **Dresden.** Ein neues Mädchenschutzhaus. Im Beisein von Stadtrat Dr. Richter, Stadtrechtsrat Monse und zahlreicher Vertreter der Presse wurde gestern mittag das auf der Ammonstraße 9 gelegene Mädchenschutzhaus seiner Bestimmung übergeben. Das Heim, welches für 50 Pfleglinge eingerichtet ist, untersteht dem städtischen Fürsorgeamt und hat den Zweck, arbeits-, obdach- und mittellosen Mädchen einen vorübergehenden Aufenthalt zu bieten, um sie vor Not und sittlicher Gefährdung zu schützen.

* **Freital.** Kirchenjubiläum. Die Emmauskirche in Potschappel begeht am 8. Mai die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist eine größere Festlichkeit geplant.

* **Freital.** Die Spielerei mit dem Revolver. In Wilmsdorf fand eine leichtsinnige Spielerei mit einem Revolver einen unheilvollen Abschluß. Die Waffe entlud sich und das Geschoß traf einen zu Besuch anwesenden [illegible] Verwandten so unglücklich, daß sich dessen Ueberführung nach einem größeren Krankenhaus notwendig machte, wo der Knabe an der Verwundung am folgenden Tage verstarb.

Zittau. Der Höheren Mädchenschule zu Zittau ist vom Beginn dieses Schuljahres an eine dreistufige Studienanstalt angegliedert worden. Aus diesem Anlaß fand am Mittwoch vormittag eine schlichte Feier statt, bei der Oberstudiendirektor Professor Klingbeil die Festrede hielt und Oberbürgermeister Zwingenberger die Glückwünsche des Rates zum Ausdruck brachte.

* **Zittau.** Ein Autobus umgestürzt. Der Autobus der Grenzstadt Kratzau nach Neundorf geriet in einen Schneesturm, stürzte die steile Straßenböschung hinab und blieb hart am Rande des Ortsbaches liegen. Die 8 Insassen wurden durch Quetsch- und Schnittwunden verletzt, eine Wagenwand völlig eingedrückt. Die Chauffeure kamen mit dem Schrecken davon.

* **Zittau.** Gestern, am 21. April, konnte Herr Kommerzienrat Friedrich Wilhelm Wagner in Olbersdorf, der Seniorchef der Firma Wagner u. Co. und Aufsichtsratsvorsitzende der Vereinigten Deutschen Textilwerke in Zittau, das siebente Jahrzehnt eines arbeitsreichen und ungemein erfolggesegneten Lebens vollenden.

* **Leipzig.** Wegen Unterschlagung hatte sich der Rechtsanwalt und Notar Johannes Winkler aus Grimma vor dem gemeinsamen Schöffengericht Leipzig zu verantworten. Winkler hatte im vorigen Jahre eingeklagte Forderungen sowie Gebühren seiner Mandanten in Höhe von 4000 Mark nicht abgeführt. Außerdem hatte er die Bücher so schlecht geführt, daß sich selbst das Gericht nicht durchfinden konnte. Als Kassierer der ehemaligen Fürstenschüler in Grimma hatte er Beiträge in Höhe von 130 Mark unterschlagen. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

* **Leipzig.** Hotelverpachtung. Die hiesige Hotelaktiengesellschaft hat das ihr gehörige Palasthotel „Wettiner Hof" an den Hotelfachmann Bertram aus Leipzig verpachtet, der auch im Hotel „Astoria" in Leipzig an leitender Stelle steht. — Festnahmen von Ladendiebinnen. Gestern wurden zwei Ladendiebinnen beim Verlassen eines Kaufhauses festgenommen. Bei der Durchsuchung wurden Gegenstände gefunden, die in dem Kaufhaus gestohlen waren. Eine Haussuchung bei den Diebinnen förderte Diebesgut zutage im Werte von 1000 Mark. Die Sachen mußten mit einem Polizeiauto abtransportiert werden. Zu sämtlichen Gegenständen konnten die Eigentümer ermittelt werden. Bei ihrer Vernehmung gestanden beide ein, seit etwa ¾ Jahren gemeinsam in hiesigen Kaufhäusern und Geschäften Diebstähle verübt zu haben.

* **Leipzig.** Gerüsteinsturz. Am 21. ds. Mts. vormittags ist ein Teil des Baugerüstes am Neubau der Parochie der Kirchgemeinde Leipzig-Connewitz, Ecke Brandt- und Sellnickerstraße, eingestürzt. In einer Höhe von etwa fünf Metern sind Dachziegel auf dem Gerüst gelagert worden. Durch Ueberlastung dieses Teiles des Gerüstes ist es in einer Breite von etwa 6 Metern zusammengebrochen. Ein im Augenblick des Zusammenbruchs auf dem Gerüst stehender Arbeiter, der mit dem Hinauftragen der Dachziegel beschäftigt war, stürzte herunter. Er erlitt eine 8 Zentimeter lange Rißwunde am Kopfe und Hautabschürfungen am rechten Unterarm. — Nach Anlegung eines Verbandes in der Poliklinik konnte er sich nach Hause begeben.

Chemnitz. Auf einen gerissenen Trick war ein schlauer Grünwarenhändler auf dem Wochenmarkte verfallen. Er legte eine faule Tomate in die Schale seiner Wage, die er als seriöser Geschäftsmann seiner Kundschaft natürlich nicht mit einpacken konnte, aber regelmäßig beim Einpacken gegen eine einwandfreie Frucht zu vertauschen vergaß. So machte er an jedem Geschäft 75 Gramm gut, und die Sache florierte, bis eine Kundin auf den Gedanken kam, die Tomaten nachzuwiegen und die fehlenden 75 Gramm feststellte. Sie machte sich, schlau, wie nun die Frauen einmal sind, von hinten an den Stand heran, schaute in die Wagschale und damit hinter die Kulissen des famosen Geschäftes, rief den Marktaufseher und belangte den Händler beim Kadi. Der Angeklagte suchte sich zwar damit zu entschuldigen, daß die faule Tomate einmal aus Versehen in die Wagschale gekommen sein müsse. Da er aber zu einem solchen Versehen doch nicht kurzsichtig genug war, wollte ihm der Richter nicht recht glauben und verurteilte ihn wegen Betrugs zu einer Woche Gefängnis. Es ist eben nichts mehr mit einem ehrlichen Geschäfte!

* **Chemnitz.** Zu dem Doppelmord in Chemnitz teilt die Hallesche Kriminalpolizei mit, daß zwei junge Männer, die vermutlich als Mörder in Frage kommen, am 20. April in Gutenberg bei Halle gesehen worden sind. Sie zogen Mundharmonika spielend und bettelnd umher. Ihre Ermittelung ist leider noch nicht gelungen.

* **Burgstädt.** Unglaubliche Zustände. Die hiesige Polizei wurde durch schriftliche Anzeigen der Hausbewohner auf eine 60jährige Witwe aufmerksam gemacht, die mit ihrer erwachsenen Tochter die Wohnung teilt. Die Polizei fand in dem Wohnzimmer dieser Frau vor dem Ofen einen Komposthaufen von über 1 Meter Höhe, der von Lumpen, Papier, Speiseresten und allerhand Unrat durchsetzt war. In einem zweiten Zimmer, das die Polizei erst durch einen Schlosser öffnen lassen mußte, reichte der Schmutz bis Türhöhe. Der furchtbare Gestank, der diesen Seuchenherden entströmte, war bereits in der Hausflur bemerkbar.

Johanngeorgenstadt. Die schon seit langer Zeit nötig gewesene, aber wegen Mangel an Mitteln immer wieder verschobene Erneuerung des Innern der hiesigen Kirche kommt nach einem Entwurfe des Kunstmalers Hans Herrmann, eines Schülers E. v. Gebhardts, dem auch der Verein für kirchliche Kunst zugestimmt hat, jetzt zur Ausführung, nachdem ein vor etwa 50 Jahren nach Amerika ausgewanderter Bauhandwerker aus Johanngeorgenstadt einen großen Betrag für diesen Zweck gestiftet und seine Liebe zur Heimat damit wiederum bezeugt hat. Die Gründungsgeschichte der Stadt kommt in einem großen Gruppenbilde zur Darstellung.

* **Hohenstein-Ernstthal.** Vom Auto [illegible] überfahren. Der fast dreijährige Sohn des Bergarbeiters Kreisel wurde am Mittwoch von einem Personenkraftwagen überfahren. Das Kind hat sehr schwere Verletzungen davongetragen.

* **Meerane.** Ein merkwürdiger Fund. Am ersten Osterttage wurde von spielenden Kindern in der Nähe des Friedhofes eine fast neue, fest geschlossene Geldkassette aufgefunden und der Kriminalpolizei übergeben. Die Kassette konnte bis jetzt noch nicht geöffnet werden, da kein passender Schlüssel gefunden werden konnte. Ein Eigentümer hat sich noch nicht gemeldet. Es dürfte sich vielleicht um einen auswärtigen Diebstahl handeln. — Turnhallen-Bau. Von seiten der Turngemeinde wurde hier mit dem Bau einer großen Turnhalle begonnen, die den größten Saal der Stadt enthalten soll. Der Rat hat der Turngemeinde die Schankerlaubnis für ihr Turnhallengrundstück bewilligt.

Nöbitz b. Glauchau. Kindern ist der Zutritt zu den Mangelräumen verboten! Diese Bekanntmachung, die in jeder Mangelstube angebracht ist, findet sehr wenig Beachtung. Erst wenn ein Unfall sich ereignet hat, besinnt man sich auf diese Vorschrift. Der sechsjährige Sohn des Bergarbeiters Passin, welcher mit der Gutsbesitzersehefrau K. auf der elektrischen Wäschemangel war, kam mit der rechten Hand unter eine volle Wäschedocke. Die Finger wurden dem kleinen ABC-Schützen vollständig zerquetscht. Ein in der Nähe wohnender Sanitäter leistete die erste Hilfe. Eine steife Hand oder Amputation der Hand kann möglicherweise die Folge dieser Unvorsichtigkeit sein.

* **Zwickau.** Scheuneneinsturz. Nach einer Meldung aus Stöcken ist die große Scheune des Schneidermeisters Voigt nachts in sich zusammengestürzt. Das darin untergebrachte Vieh konnte gerettet werden. Dem Besitzer ist durch den Einsturz großer Schaden entstanden.

* **Zwickau.** Genickstarrefälle. Im Krankenstift sind gegenwärtig 5 Fälle von Genickstarre festgestellt worden, davon ist einer tödlich verlaufen. Gefahr für ein epidemisches Auftreten der Krankheit besteht nicht.

*

Elsterwerda. Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt ist hier kürzlich der Sohn Max des Zimmermanns J. Melka. Im Frühjahr 1922 wurde Max Melka, als er im Rheinland Arbeit suchte, von Werbern zur Fremdenlegion überredet, mit nach Frankreich zu kommen, wo er Beschäftigung beim Wiederaufbau Nordfrankreichs finden könne. In Frankreich wurde ihm ein Schein zur Unterschrift vorgelegt, der, wie man ihm sagte, unterschrieben werden müßte, um Anstellung zu bekommen. Da Melka nicht Französisch lesen konnte, unterschrieb er einen Verpflichtungsschein, fünf Jahre in der Fremdenlegion zu dienen. Mit zahlreichen Leidensgefährten mußte er in den fünf Jahren hauptsächlich in Marokko gegen die Rifleute für den „Ruhm Frankreichs" kämpfen. Er überstand aber glücklicherweise die ungeheuren Strapazen. Weil nun seine Dienstzeit beendet war, wurde er, nachdem man nichts unversucht gelassen hatte, ihn nochmals auf fünf Jahre zu verpflichten, mit noch 11 Kameraden entlassen. Während der Ueberfahrt starben drei von den Heimkehrern.

* **Halle.** Eisenbahndammrutsch bei Merseburg. Durch den anhaltenden Regen der letzten Wochen ist der Eisenbahndamm auf der Strecke Halle—Thüringen a. S. kurz vor Merseburg abgerutscht, so daß die Schienen teilweise in der Luft hängen. Zum Glück wurde der Dammrutsch noch rechtzeitig bemerkt, so daß die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden konnten. Der Zugverkehr wird umgeleitet.

* **Gera.** Nach Meldungen der hiesigen Stadtverwaltung, zu denen die Stadtverwaltung bisher noch keine Stellung genommen hat, soll der Geschäftsführer eines hiesigen Lichtspielhauses in den letzten zwei Jahren 16 000 Mark Steuergelder unterschlagen haben, und zwar habe er keine Firma mit den vollen Beträgen belastet, aber nur Teilbeträge an die Steuerkasse abgeführt. Die Unterschlagungen sollen in die Zeit fallen, zu der ein Steuerbeamter sich ebenfalls große Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen, wegen der er bereits eine Gefängnisstrafe verbüßt.

Weißenfels. Ein vierjähriges Mädchen, das am Sonnabend von seiner Mutter auf einige Zeit allein im Zimmer gelassen und eingeschlossen wurde, bekam Langeweile. Da die Kleine nicht zur Tür hinaus konnte, aber gern zu den Kindern auf der Straße wollte, machte sie das Fenster auf und sprang von der ersten Etage hinunter. Es überschlug sich und blieb bewußtlos liegen. Ein schnell hinzugerufener Arzt bemühte sich um das Mädchen. Die inzwischen heimgekehrte Mutter jammerte um ihren Liebling und als schließlich die Arme zwecks Atemversuche bewegt wurden, schlug die Kleine die Augen auf, sprang hoch und rief: „Das kann ich alleine" und lief freudestrahlend auf ihre Mutter zu. Außer der augenblicklichen Besinnungslosigkeit scheint das wagemutige Mädchen von ihrem tollkühnen Sprung aus dem Fenster glücklicherweise nichts davongetragen zu haben. Fast unglaublich, aber doch wahr!

* **Gablonz.** Opfer des Osterschießens. Das Osterschießen, das heuer wieder besonders verboten war, aber dennoch als alter Brauch überall in Nordböhmen geübt wurde, hat auch dieses Jahr sein Opfer gefordert. Der Bahnschlosser Zieris aus Trautenbach wurde schwer verletzt aufgefunden. Ein Mörser war frühzeitig losgegangen und die ganze Ladung war dem Manne in die Augen und ins Gesicht gegangen. Es handelt sich außer um entstellende Verletzungen auch um sehr ernste Gefährdung der Sehkraft. — Ein unglaubliches Stück leisteten sich unbekannte Einbrecher in Gablonz a. N. Am hellen Mittag wurde in der Hauptstraße der Tabakhauptverlag Strenitz erbrochen, die Schlösser abgedreht, Türscheiben ausgeschnitten, die Geldkassen demoliert und Bargeld und Rauchwaren im Werte von 8000 Kc. entwendet. Man muß annehmen, daß die Gauner dieselben sind, die 8 Tage zuvor in Böhm. Leipa am Markte am Mittag zwei große Geschäfte plünderten und mit Damengarderobe für 15 000 Kc. (samt den Kleiderbügeln) den Tatort unerkannt mitten unter den Augen der Polizei verließen.

Dresdner Brief.

Mit der Zuckertüte.

Schulanfang! Da kommen die kleinen A-B-C-Schützen stolzen Schrittes aus dem großen Schulgebäude, dem ersten Stadium ihrer Lebenslaufbahn, und draußen wartet die gute Mutter, Tante oder Pate mit einer riesengroßen Zuckertüte, die dem Buben oder Mädel seine Pflicht versüßen soll. Es ist schon viel gegen die Sitte geeifert worden, die von vielen eher als eine Unsitte angesehen wird, und doch halten die Dresdner daran fest, und jedes Jahr zum Schulbeginn rollen sich vor den Toren der Schulgebäude dieselben Bilder ab. Törichte Mütter bringen ein wahres Monstrum von Tüte geschleppt, arme Frauen opfern dafür, um ihrem Kinde eine Enttäuschung zu ersparen, eine unverantwortliche Summe und Mahnungen zur Mäßigkeit fruchten nichts gegen die weibliche Eitelkeit. Denn das Kind freut sich selbst an der bescheidenen Tüte ebenso, wie an dem bunten Riesen, und am Ende kommt es weniger aufs Aeußere als auf den Inhalt an.

Das entscheidet aber noch längst nicht die Frage: Soll mit der Zuckertüte überhaupt Schluß gemacht werden? Soll das Kind schon in früher Zeit den Begriff Pflicht ohne Beschönigung und Versüßerung kennen und begreifen lernen? Eine Umfrage an Dresdens Mütter und Väter würde wohl ebensoviel für wie Gegen ergeben. Wer versüßt uns die Pflicht? sagen die Grämlichen, die Verbitterten. Warum ein Kind an Dinge gewöhnen, die das Leben später ausschaltet?

Gemach, gemach, ihr Aergerlichen! Wollt ihr, weil das Schicksal euch die Arbeit gar nicht versüßen will, dem jungen Menschenkind schon diesen Trost rauben? Wenn auch die Lehrmethoden unserer Zeit, der Geist unserer gutgeleiteten Dresdner Schulen anders geworden ist, so daß keine Angst vor dem Rohrstock mehr das Kind verschüchtert, es ist doch bitter für das freiheitgewohnte Wesen, an starkes Lernen, an Pflicht und Gemeinsinn gewöhnt werden zu müssen. Und wie ein Sonnenstrahl wirkt da versöhnend und verschönend die Zuckertüte.

Bis das Kind auch an der Pflicht seine Freude findet! Diesen Weg schlagen die Lehrmethoden unserer Schulen ein, und wer sich die Mühe genommen hat, die Ausstellungen der Dresdner Volksschulen eingehend zu besichtigen, der wird seine Freude daran haben, mit welcher Lust und Liebe das kleine Volk seine Pflichten erfaßt, wie sich aus Spiel das ernste Lernen entwickelt und wie statt der Zuckertüte heitere Kunst — sei es nun zeichnerisch, im Reiz der Farbe oder mit Chorgesängen — die Arbeit vergoldet.

Und, Hand aufs Herz! Haben wir Großen nicht auch unsere Zuckertüten zum Versüßen herber Pflichten? Traurig, wer sich solche nicht schaffen kann! Warum dem jungen Weltbürger den Trost, die Brücke zur Pflicht entziehen? Wir verlangen oft mehr von der Jugend, als was wir selbst erfüllen! Und die höchste Kunst, das Erziehen junger Wesen, wird von den meisten Menschen nur sehr dilettantisch geübt. Blutjunge Väter und Mütter, die meist noch selbst nur zu sehr der Erziehung, oft gar der Rute bedürfen, brüsten sich in der neuen Würde und bedenken nicht, daß der gute alte Busch nur zu recht hatte, wenn er sagte: Vater werden ist nicht schwer, Vater sein, jedoch viel mehr! und das A und O aller Erziehung die Selbsterziehung ist.

Für die jungen unerfahrenen Mütter gibt es in Dresden die unentgeltliche Mütterberatungsstelle, die gesundheitlich das Gedeihen unserer Jugend überwacht. Erzieherisch soll es der Lehrer sein. Darum versüßt nur immer den Kleinen ihren Schulanfang mit dem Trost einer in vernünftigen Grenzen gehaltenen Zuckertüte und gönnt ihm den leichten Uebergang vom Spiel zur Pflicht. Aber die eigenen Pflichten nehmt umso ernster, und seid ihr Neulinge in der Kunst der Erziehung, so überlaßt diese nicht der Schule allein, sondern holt euch Rat bei den Berufenen und arbeitet ernst und streng gegen euch selbst, freundlich nachsichtig gegen die Jugend. Dann wird die Zuckertüte auch keinen Schaden verursachen.

[illegible] Berthold.

Am Jahrmarkts-Sonntag den 24. April

Nützen Sie diese Gelegenheit aus! **sind meine Geschäfte von 11 bis 6 Uhr geöffnet**

Waschmousseline- und Blaudruck-Kleider
herrliche Muster
mit kurzen Aermeln 6.50 4.50 **2.90**
mit langen Aermeln 14.50 9.75 **7.50**

Wollmousseline-Kleider
moderne Farben
mit kurzen Aermeln . 16.50 10,75 **5.90**
mit langen Aermeln . 26.00 17.50 **14.50**

Stoffkleider
flotte Verarbeitung
mit kurzen Aermeln . . 7.50 5.50 **3.75**
mit langen Aermeln . 21.00 16.50 **9.75**

Damen-Blusen
in Zephir, Sportflanell, Wasch- und Bastseide, Popeline und Crêpe de chine
Röcke

Damen-Mäntel
in Covercoat, Shetland, Tuch 26.00 16.50 **9.75**
Damen-Mäntel
Sportform, eleg. Verarbeit. 38.00 24.00 **14.50**
Damen-Mäntel
in Rips und Charmeuse 42.00 26.00 **18.00**
Schwarze u. farbige Seidenmäntel
mit Rückengarnierung 45.00 35.00 **29.00**

Herren-Mäntel
in Covercoat mit Futter
Sportform 60.00 53.00 **42.00**
Herren-Mäntel
in Gabardine und Homespun
Schwedenform 115.00 **65.00**
Herren-Mäntel
in Gabardine, imprägniert
Schlüpfer- u. Schwedenform 115.00 **65.00**

Ueberwältigende Auswahl
Altbekannte gute Qualitäten
Niedrigste Preise

Elegante Kostüme
für Sport, Reise, Straße 45.00 32.00 **22.00**

Frauen-Mäntel und Kleider
in Extra-Weiten am Lager

Sacco-Anzüge
in Homespun u. Gabardine 52.00 36.00 **21.00**
Sacco-Anzüge
moderne Muster . . 70.00 60.00 **47.00**
Sacco-Anzüge
beste Verarbeitung . 95.00 74.00 **56.00**

Sport-Anzüge
mit langer und kurzer Hose und Weste, strapazierfähig **37.80**
Sport-Anzüge
feste Qualitäten . . 65.00 42.00 **29.00**
Sport-Anzüge
neueste Muster u. Formen 95.00 72.00 **50.00**
Manchester-Anzüge
in jeder Farbe . . . 50.00 35.00 **28.00**
Gummi-Mäntel
mit Köper- u. Stoffdecke 33.00 22.00 **14.50**
Gummi-Mäntel
Marke Continental . 53.00 38.00 **27.00**
Loden-Mäntel
Münchner Fabrikate . 60.00 38.00 **22.00**

Schlosserblusen und -Hosen
Arbeitshosen und -Westen
Berufskleidung
Stoff- und gestreifte Hosen
Lodenjoppen

Wettinerstrasse 33 **Franz Heinze** Hauptstrasse 28

Grösstes und ältestes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

---

Raspel-Schokolade

von Hartwig & Vogel, Dresden

morgen Sonnabend **Kostproben**

im Spezialgeschäft **Hedwig Hickel**
Hauptstraße 59.

Das „Riesaer Tageblatt" ist von jeher das Blatt der **Familien-Anzeigen!**

Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Riesa.

Sonnabend, 23. April 1927, abends 8 Uhr im Saale der „Elbterrasse"

Elternabend.

Aus der Vortragsfolge:
Vortrag: „Was fordert unsere Zeit von der Kaufmannsjugend"
(Redner: Geschäftsführer M. Clauß, Dresden).
Lichtbildervortrag: „Hamburg und sein Welthandel."

Alle Kaufmannslehrlinge, deren Eltern und Angehörige, sowie unsere Mitglieder nebst Angehörigen sind herzlichst eingeladen.
Eintritt frei!

Landbund Großenhain
— Ortsgruppe Riesa. —

Sonnabend, den 23. 4. 27, Vortrag des Herrn Landtagsabg. Schreiber über
wirtschaftliche Tagesfragen.
Aussprache über Bildung vom Milchkontrollverein.

Zum Jahrmarkt

empfehle einen Riesenposten Reste in Musselin, einfarbigem und buntem Satin, Inlett, Hemdentuch, Bettzeug, Blaudruck, Möbelkrepp, Trikot usw.
Große Auswahl in Stickereien.

H. Bruntsch, Bismarckstr. 63.
Stand auch auf dem Albertplatz.

Für die ehrenden Glückwünsche u. schönen Geschenke am Tage unserer Silberhochzeit
danken allen herzlichst.
Riesa, Bismarckstr. 63, April 1927.
Friseur Curt Clauß u. Frau.

Musikinstrumente
— aller Art —
wie **Violinen, Mandolinen Gitarren, Lauten, Zithern usw.**
die neuesten **Sprechapparate**
Electrola
mit den neuen hochwertigen
Electrola-Schallplatten
sowie andere Apparate und Platten empfiehlt alles in großer Auswahl

B. Zeuner
Riesa, Hauptstraße 73. Telef. 686.

Willst Du Dir ein Qualitätsrad kaufen
Mußt Du bestimmt zu **Albin Bley** hinlaufen.
Du kaufst dort nicht nur gut und fein,
Du wirst auch nicht betrogen sein;
Denn seine Firmen sind bekannt
Hier und auch noch im ganzen Land.

Seidel Naumann, Triumph Brennabor und Presto

Sind die Marken der heutigen Zeit,
Womit man fahren kann sehr weit
Ohne **Schererei** und **Pannen.**
Drum gehörst Du auch zu diesen Mannen,
Die sich nicht schädigen lassen,
Den Gedanken wohl erfassen,
Daß **billig** und **gut** doch nie das **Rechte,**
Wohl meistens nur das **Allerschlechtste.**

Albin Bley, Riesa
Fernruf 342 **Goethestraße 57**
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze.

Abermals wurden wir vom Schicksal schwer betroffen. Auch unser herziger
Lothar
wurde uns wieder genommen.
In tiefster Trauer
Albert Haberecht und Frau.
Röderau, am Bahnhof.
Die Beerdigung erfolgt am Sonntag nachm. 1 Uhr in aller Stille von der Friedhofshalle Röderau aus.

Am 21. April früh verschied im hiesigen Krankenhaus an den Folgen eines erlittenen schweren Unfalles
die Arbeiterin

Anna Elsa Fritsche

aus Weida.

Wir werden der Verstorbenen, die uns eine treue Mitarbeiterin gewesen, ein ehrendes Andenken bewahren.

Riesa, den 22. April 1927.

Oscar Mosebach, Aktiengesellschaft.

Gestern mittag verschied unerwartet sanft und ruhig unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Eva Rosa verw. Grundmann

in ihrem 73. Lebensjahre.

Riesa, Großenhain, Kötzschenbroda, Altnaundorf, 22. 4. 27.

In tiefer Trauer
Bruno Grundmann und **Frau** geb. Opitz
Karl Grundmann und **Frau** geb. Kunze
und **4 Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet Montag, den 25. April nachmittags 1/2 3 Uhr von der Riesaer Friedhofshalle aus statt.
Etwaige Blumenspenden Bismarckstraße 15 c erbeten.

Enteneier
verkauft
Hänsel, Gostewitz.

Prima
Oberlausitzer Ware
Sommerjoppen
in Loden und Leinen
Windjacken
Schlosseranzüge
Graue Leinenjacken
und Hosen
Arbeitshosen
Breeches-Hosen
Gestreifte Hosen
Turn- u. Sporthosen
sowie die beliebten
Wanderhemden
in großer Auswahl
empfiehlt billigst
Arthur Otto
Riesa, Hauptstr. 19.

„Miele"
die
erfolgreichste Zentrifuge
bevorzugt jeder Landwirt!
Lager in
Molkereimaschinen und -Geräten
Ersatzteillager.
Paul Taupitz
im Durchgang
— Fernruf 730. —

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Zur Lage in China.

)(**Schanghai.** (Reuter.) Die neue Regierung Tschangkaischeks in Nanking hat die Hankauer Regierung vollständig verdrängt. **Tschangkaischek hat Borodin und alle seine Mitarbeiter, sowie drei kommunistische Minister entlassen.** Das nächste Ziel Tschangkaischeks besteht darin, die Mächte zu besänftigen, die Kommunisten zu entfernen und der Drohung des Vormarsches Tschangtsolins zu begegnen. **Tschangtsolins Truppen haben die Grenze von Honan und Hupeh erreicht,** wo ihnen die Hauptarmee der Südtruppen gegenübersteht. Die Nationalisten erklären, Tschangtsolin befinde sich in schwerer Geldnot und seine Armee sei durch innere Zwistigkeiten gespalten.

London. (Funkspruch.) Nach einer Reutermeldung aus Schanghai handelt es sich bei den von der neuen nationalistischen Regierung **entlassenen drei kommunistischen Ministern um den Finanz-, den Justiz- und den Verkehrsminister.** Die neue Regierung hat den übrigen Ministern empfohlen, ihre Stellungnahme zu erklären. Wenn sie sich als Gegner des Kommunismus bezeichnen, so könnten sie in die neue Regierung aufgenommen werden. Inzwischen wurde in Nanking ein Vollzugsausschuß ernannt, der wichtiger ist als das Ministerium. Es wird erklärt, wenn die Behörden in Hankau der Kontrolle Nankings zustimmen, so werde Tschangkaischek ersuchen, den Bruch freundschaftlich zu heilen. Wenn jedoch Widerstand erfolge, würden Zwangsmaßnahmen angewandt werden. Es wird angenommen — da Nanking jetzt die de facto-Regierung ist —, daß die Mächte ihre Note der Nankinger Regierung überreichen werden. Das nationalistische Hauptquartier sagt voraus, daß die Regierung sofort allen Forderungen nachkommen werde, da sie wenigstens für den Augenblick nicht beabsichtige, irgendwelche Schwierigkeiten mit den Mächten zu riskieren.

Truppenaufgebot gegen Tschangkaischek.

London. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Times aus Peking wird berichtet, daß **große Truppenkörper auf dem Jangtse von Hankau nach Wuhu befördert werden, um General Tschangkaischek anzugreifen.** Dieser erklärt, daß er 300 000 Mann unter seinem Befehl habe und auf alles vorbereitet sei. Der Korrespondent bemerkt, es könne keine wirkliche Sicherheit geben, bevor die fremden Garnisonen in Nordchina innerhalb des Gesandtschaftsviertels wesentlich verstärkt seien.

*

Zur Lage in Nordchina.

London. (Funkspruch.) Der Pekinger Korrespondent der Daily Mail berichtet, trotz der Versicherung Tschangtsolins, daß er Nordchina beherrschen könne, ist man der Ansicht, daß mehr Truppen notwendig sein werden, um die Verbindungen nach der See zu schützen. **Sollte Tientsin von den Kantonesen genommen werden, so würde Peking vollständig abgeschnitten sein.**

Neuer Zwischenfall in Peking.

* **Berlin.** Die Abendblätter geben eine Reutermeldung aus Peking wieder, wonach **die Protokollmächte das russische Gesandtschaftsarsenal durch bewaffnete Posten haben besetzen lassen,** nachdem amerikanische Seeleute, die über die Mauer geklettert waren, das geschlossene Tor von innen geöffnet hatten.

* **Riga.** Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung gegen die Besetzung des russischen Botschaftsgebäudes in Peking durch amerikanische Truppen bei den Protokollmächten Einspruch erheben wird. **Die Sowjetregierung werde zum Zeichen des Protestes nunmehr auch ihr in Peking befindliches Generalkonsulat schließen.**

*

Englisch-französische China-Einigung?

* **Paris,** 21. April. (Telunion.) Wie verlautet, hat **sich zwischen der englischen und französischen Regierung eine Annäherung in der Frage der in China zu ergreifenden Maßnahmen** insofern vollzogen, als sich Paris bereiterklärt hat, bei unbefriedigender Antwort auf die zweite Note der Mächte an die Kantonregierung sich an allen Sanktionsmaßnahmen der übrigen vier Mächte zu beteiligen. Man hat in Paris den Eindruck, daß die neue japanische Regierung eine energischere Haltung als die vorherige einnehmen werde und daß daher auch Amerika nicht länger beiseite stehen könne.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung will der Temps aus gut unterrichteter Quelle wissen, daß die Ernennung Baron Tanakas zum japanischen Ministerpräsidenten nur unter der Bedingung erfolgt sei, daß er sich zur Fortsetzung der bisherigen Chinapolitik verpflichte.

Einzelheiten über das Eisenbahnattentat in Mexiko.

)(**Mexiko.** Ueber den am Dienstag abend in der Nähe von Limon (Provinz Jalisco) verübten Eisenbahnüberfall, bei dem ein Personenzug zur Entgleisung gebracht und die Mitreisenden zum größten Teil ermordet wurden, sind nähere Einzelheiten bekannt geworden. Die militärische Bedeckung des Zuges leistete den Banditen 8½ Stunden lang Widerstand, bis der letzte Soldat getötet war. **Dann stürmten die Räuber den Zug und gingen mit Messern und Revolvern gegen ihre Opfer vor, unter denen sie ein entsetzliches Blutbad anrichteten. Die Ueberlebenden wurden in den Abteilen eingeschlossen und diese mit Petroleum übergossen und angezündet.** Diejenigen, die versuchten, dem Flammentod zu entgehen, wurden niedergeschossen, oder es wurde ihnen **mit Gewehrkolben der Schädel zertrümmert. Im ganzen sind außer der 17 Mann starken militärischen Bedeckung 130 Passagiere auf diese Weise ermordet worden.** Es sind sofort Truppen und Sanitätspersonal nach dem Ort des Verbrechens entsandt worden. Präsident Calles hat den Kriegsminister angewiesen, die Operationen gegen die Banditen persönlich zu leiten, und hat befohlen, sie tot oder lebendig abzuliefern.

)(**Mexiko.** (Reuter.) In einem vom Sekretariat des Präsidenten ausgehenden Communiqué werden die „Katholischen Rebellen" für das Attentat bei Limon verantwortlich gemacht. Acht Flugzeuge wurden beauftragt, die Stellung der Banditen zu ermitteln. Gestern abend ist für alle in der Hauptstadt erscheinenden Zeitungen die Zensur wieder eingeführt worden.

Die Ueberschwemmungskatastrophe im Mississippital.

)(**Memphis** (Tennessee). Die Ueberschwemmungskatastrophe im unteren Mississippital nimmt einen **immer bedrohlicheren Umfang** an; nach den letzten Schätzungen sind **etwa 4 Millionen Acres Land überschwemmt** worden und **fast 100 000 Menschen obdachlos** geworden. Die Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonverbindungen sind fast vollständig unterbrochen.

Wiederbeginn der Genfer Abrüstungsverhandlungen.

)(**Genf,** 21. April. In Abwesenheit von Paul Boncour und Lord Robert Cecil, die bisher in hohem Grade die Beratungen des Ausschusses für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz beherrscht hatten, hat dieser heute nachmittag seine Tagung wieder aufgenommen. Lord Robert Cecil hat sich während der Ostertage an den oberitalienischen Seen eine Erkältung zugezogen. Ob er oder Paul Boncour in den nächsten Tagen im Ausschuß noch einmal reden werden, gilt allgemein als fraglich, so daß für den Schluß dieser Tagung Frankreich und England wahrscheinlich durch ihre zweiten Delegierten Comte Clauzel und Sir Cecil Hurst vertreten sein werden.

Der Ausschuß behandelte die **Frage der ausnahmsweisen Befreiung von den Bestimmungen der Abrüstungskonvention und die jährliche Veröffentlichung von zahlenmäßigen Listen über den Rüstungsstand,** ohne jedoch zu formulierten Ergebnissen zu kommen. Zur ersten Frage liegt ein belgischer Zusatzantrag vor, wonach jeder Vertragspartner, der durch irgendwelche Aenderung in der gegenwärtigen Lage sich in seiner Sicherheit bedroht fühlt, zur Ueberschreitung seines in der Konvention festgesetzten Rüstungsstandes ermächtigt werden kann, und zwar durch einstimmigen Beschluß folgender Mächte: Deutschland, Vereinigte Staaten, England, Frankreich, Italien, Japan und jener Staaten, die bei Behandlung seines Gesuches im Völkerbundsrat vertreten sind.

In bezug auf die **jährliche Veröffentlichung über den Rüstungsstand unterstrich der deutsche Delegierte Graf Bernstorff abermals entschieden die deutsche Forderung nach Begrenzung der ausgebildeten Reserven und des Kriegsmaterials jeder Art, über die bei diesen jährlichen Veröffentlichungen Aufschluß gegeben werden müsse,** und meldete für die zweite Lesung entsprechende Vorbehalte an.

Ein holländischer Zusatzantrag, der in diesem Zusammenhang nach zwölf Rubriken spezifizierte Angaben des gesamten bei den Land-, Luft- und Seestreitkräften in Dienst oder im Depot befindlichen Kriegsmaterials und der dazugehörigen Munitionsmengen verlangt, wurde von **Graf Bernstorff** mit großer Wärme unterstützt, indem er betonte, daß nach deutscher Auffassung der einzige Weg zu einer späteren tatsächlichen Herabsetzung der Rüstungen über die sofort wirksam werdende Verpflichtung zur jährlichen Veröffentlichung des Rüstungsstandes geht. **Die Geheimhaltung der Rüstungsvorbereitungen und die Abrüstung,** so betonte er nachdrücklich, **passen nicht zusammen, da ohne eine regelmäßige Veröffentlichung keine wahre Abrüstung möglich ist.**

Auch andere Delegierte, darunter der schwedische Vertreter Henning, stimmten dem holländischen Zusatzantrag zu, hielten ihn aber für zu spezifiziert.

Der **japanische Delegierte** dagegen erklärte, daß seine Regierung unter den gegenwärtigen internationalen Verhältnissen eine derartige Veröffentlichung des gesamten Rüstungsmaterials **nicht zustimmen** könne. Die japanische Regierung sei mit der Veröffentlichung solcher Angaben nur insofern einverstanden, als dadurch die nationale Sicherheit und die Landesverteidigung nicht berührt werden können. So lange die Sicherheit nicht bestehe, werde deshalb die Geheimhaltung gewisser Vorbereitungen der Landesverteidigung immer notwendig bleiben. Im übrigen könne nach seiner Auffassung das Schweigen gewisser Delegationen nicht als Zustimmung zu dem holländischen Zusatzantrag aufgefaßt werden.

Auch der **französische Delegierte** betonte den engen Zusammenhang zwischen Sicherheit und Geheimhaltung der Rüstungsvorbereitungen, soweit sie die Landesverteidigung betreffen und **bezeichnete die Verpflichtungen auf irgendeine feste Linie als gefährlich.**

Beginn des Wiking-Olympia-Prozesses.

vdz. Vor vollbesetztem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik (Vorsitzender Senatspräsident Niedner) **begann am Donnerstag in Leipzig die erneute Verhandlung der Beschwerden gegen die von der preußischen Regierung am 12. Mai 1926 verfügte Auflösung des Bundes „Wiking" und des Sportvereins „Olympia".**

Die Interessen des „Wiking" vertrat Rechtsanwalt Bloch, des Vereins „Olympia" die Rechtsanwälte Justizrat Dr. Hahn und Dr. Sack. Der Vorsitzende teilte mit, daß für gewisse Teile der Verhandlung die Möglichkeit des Ausschlusses der Oeffentlichkeit bestehe. Rechtsanwalt Bloch erklärte, Kapitän Ehrhardt bedaure außerordentlich, nicht persönlich erscheinen zu können, um für den Bund „Wiking" einzutreten und sich selbst von den überaus schweren Verdächtigungen zu reinigen, die der preußische Minister des Innern noch immer gegen ihn richte.

Der Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern erklärte dazu, er behalte sich vor, die Benennung Ehrhardts als Zeugen zu beantragen.

Hierauf berichtete **Reichsgerichtsrat Arnold** über das Verfahren. Der Staatsgerichtshof hatte in Drei-Männer-Besetzung am 13. Oktober 1926 bereits der Beschwerde der aufgelösten Verbände stattgegeben und die Auflösungsverfügung der preußischen Regierung für aufgehoben erklärt. Gegen diesen Beschluß hat jetzt das preußische Innenministerium die Entscheidung des Plenums des Staatsgerichtshofs angerufen.

Der Berichterstatter verlas die Beschwerdeschriften der aufgelösten Verbände und eine große Anzahl von Aufsätzen und Schriftstücken über ihre Verfassung und Einstellung. Die Beweisstücke sind auch in einer Denkschrift des preußischen Innenministeriums an den Landtag zusammengefaßt. Namentlich handelt es sich um Material, das im Februar 1924 in Hamm beschlagnahmt worden ist. In einem Rundschreiben der Gruppe 2 des Wiking von Ende 1923 wird der Bund als revolutionär und als sein Ziel bezeichnet, die Weimarer Verfassung und den Versailler Vertrag zu beseitigen und einen freien Völkischen Staat zu schaffen. Aus weiteren Schriftstücken wird gefolgert, daß der Bund Wiking eine Festsetzung der Brigade Ehrhardt bezw. der Organisation „Consul" sei.

Weiter verlas der Berichterstatter eine umfangreiche in Westdeutschland beschlagnahmte Dienstanweisung des Wiking, in der nach Ansicht der preußischen Regierung der militärische Charakter des Bundes zum Ausdruck kommt. Rechtsanwalt Bloch legte im Buchhandel erhältliche Druckschriften des „Stahlhelm" vor, worin wörtlich dasselbe stehe wie in der Dienstanweisung.

Der Berichterstatter Arnold führte weiter aus, in der Denkschrift werde der Schluß gezogen, daß die Dienstanweisung nicht nur für Westdeutschland erlassen worden sei, während die Beschwerdeführer geltend machten, daß die Anweisung von einem Bezirksleiter stamme und nur zum Teil mit den allgemeinen Anweisungen des Bundes übereinstimme.

Weiter wurden von dem Berichterstatter Ortsgruppenbefehle, Strafbefehle usw. verlesen, die nach militärischem Muster gehalten sind. Eine Anregung des Ministerialrats Schönner, den Mitgliedern des Gerichtshofs die Denkschrift der preußischen Regierung zu überreichen, erklärte der Vorsitzende für bedenklich. — Nach einer Mittagspause, während welcher nicht, wie es anfangs hieß, ein Gerichtsbeschluß über die Einhändigung der Denkschrift an alle Gerichtsmitglieder gefaßt wurde, fuhr Reichsgerichtsrat Arnold in seinem Referat fort, wobei er sich einem Urkundenkomplex zuwandte, der in Breslau beschlagnahmt worden ist und sich mit der Organisation der Jung-Wiking beschäftigt.

Weiter trug der Berichterstatter Material vor, das von der Gegenseite beigebracht worden ist zum Beweis dafür, daß auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold militärisch organisiert sei und Geländespiele nach militärischem Vorbild veranstalte.

Senatspräsident Niedner bemerkte dazu, daß diese Verlesungen vielleicht abgekürzt werden könnten, wenn von Vertreter des preußischen Ministeriums nicht bestritten werde, daß auch das Reichsbanner militärisch organisiert sei.

Ministerialrat Schönner gab dies bis zu einem gewissen Grade zu; das Reichsbanner wolle aber nicht die verfassungsmäßig festgesetzte Staatsform untergraben, sondern die Republik schützen.

Rechtsanwalt Dr. Sack verlangte die weitere Verlesung, die dann auch fortgesetzt wurde.

Die Verhandlung wurde schließlich auf Freitag vertagt.

Eröffnung der Flugstrecke Gleiwitz—Wien.

)(**Wien,** 21. April. Auf dem Flugplatze in Aspern hatte sich zur Begrüßung der ersten Flugzeuge der heute neu **eröffneten Fluglinie Gleiwitz—Brünn—Wien** ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Insassen des deutschen Flugzeuges, darunter der Landeshauptmann von Oberschlesien, Piontek, der Vizepräsident der Provinz Oberschlesien Dr. Berger, der Direktor der Schlesischen Verkehrs-A.-G. in Breslau, Major Zimmer, Universitätsprofessor Hallerma-Breslau, der Direktor der Schlesischen Fluggesellschaft, der zweite Bürgermeister von Gleiwitz und der Direktor der Oberschlesischen Luftverkehr-A.-G. Coldiz wurden von Ministerialrat Augste in Vertretung des Bundesministers Dr. Schürff sowie der österreichischen Bundesregierung begrüßt. Der Redner sprach seine Freude darüber aus, daß nunmehr eine zweite Fluglinie nach Berlin eröffnet worden sei. Wir wünschen, sagte Ministerialrat Augste, daß in dieser Art weiter fortgeschritten werden möge, damit die Bande, die uns mit Deutschland verbinden, immer fester und inniger würden. Landeshauptmann Piontek dankte für den herzlichen Empfang, ihm schlossen sich Bürgermeister Coldiz und Prof. Hallerma an.

Die Finanzkrise in Japan.

)(**Tokio.** Von Regierungsseite wird mitgeteilt, daß das Kabinett auf Grund der im Laufe des Vormittags eingeholten Nachrichten über die Lage sich entschlossen habe, „ausreichende Hilfe" in der gegenwärtigen Finanzkrise zur Verfügung zu stellen. Die Regierung habe bereits in dieser Richtung Maßnahmen getroffen. Ueber den Charakter der getroffenen Maßnahmen wird in der Regierungsverlautbarung Näheres nicht ausgeführt.

)(**Tokio.** Gestern nachmittag fand in der Wohnung des Ministerpräsidenten eine wichtige Besprechung mit den Bankiers statt, bei der jedoch kein Beschluß gefaßt wurde. Zahlreiche Bankgläubiger haben in Osaka, Kobe, Kyoto und in anderen Städten ihre Einlagen abgehoben und das Geld der Sparkasse überwiesen. Infolge der Kreditkrise ist das Geschäftsleben fast zum Stillstand gekommen.

)(**Tokio.** Die Zeitung Asahi Shimbun glaubt aus guter Quelle mitteilen zu können, daß eine Anzahl Banken und die wichtigsten Clearinghäuser heute für zwei Tage ihre Betriebe schließen werden. Gleichzeitig werde der Staatsrat über die Frage eines fünftägigen Moratoriums beraten. Ferner werde für die nächsten Tage eine Sondersitzung des Parlaments einberufen werden.

)(**Neuyork.** In Wallstreet ist das Gerücht verbreitet, daß der japanische Finanzminister angeordnet hat, daß sämtliche Banken, von Mitternacht an gerechnet, auf zwei Tage geschlossen zu halten sind.

)(**Tokio.** Gestern hat in Kobe die Jugo-Bank mit etwa 300 Millionen Yen Depositen die Zahlungen eingestellt. Weitere Zusammenbrüche werden als wahrscheinlich angesehen.

*

Taifun in Japan.

)(**London.** Meldungen aus Japan zufolge habe **ein Taifun Yokohama heimgesucht** und die Schiffahrt schwer in Mitleidenschaft gezogen. Eine durch den heftigen Wind geschürte Feuersbrunst habe in der **Stadt Kanazawa** (Provinz Ishikawa) **tausend Häuser zerstört.** Der Schaden werde auf 5 Millionen Yen geschätzt und es werde befürchtet, **daß viele Menschen ums Leben gekommen** seien.

Annahme des Schiedsspruchs für das Holzgewerbe.

)(**Berlin.** Der von dem unparteiischen Vorsitzenden des Lohnamtes, Regierungsrat Dr. Brahn, für das deutsche Holzgewerbe gefällte **Schiedsspruch** ist gestern **von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen worden.**

Der Schiedsspruch sieht für die beteiligten Vertragsgebiete Lohnerhöhungen von durchschnittlich 5 bis 8 Pfg. vor, die gestaffelt gewährt werden. Das Abkommen läuft bis zum 15. Februar 1928. Wird es nicht einen Monat vorher, also erstmalig am 15. Januar 1928 gekündigt, so behält es ein weiteres halbes Jahr seine Gültigkeit.

Rücklauf eines Lloyddampfers.

)(**Bremen.** Der auf Grund des Waffenstillstandsvertrages seinerzeit an England ausgelieferte **Lloyddampfer Zeppelin,** der im Jahre 1914 auf dem Bremer Vulkan erbaut wurde und unter englischer Flagge von der Orient Steam Navigation Co. unter dem Namen Ormuz beschäftigt wurde, ist **von dem Norddeutschen Lloyd zurückgekauft** worden. Der Lloyddampfer Zeppelin hat 14 588 Bruttoregistertonnen und 8082 Nettoregistertonnen. **Das Schiff wird den Namen „Dresden" erhalten.**

SLUB
Wir führen Wissen.

General Heye und die Militärattachés.

gu. Berlin. Die englische und die französische Regierung haben vor einigen Tagen ihren Botschaften in Berlin neue Militärattachés zugeteilt. Diese Herren haben jetzt bei dem Chef der Heeresleitung, General Heye, ihren Antrittsbesuch gemacht. Der Berliner Korrespondent der „Newyork Times" hat jetzt seinem Blatte einen sensationellen Bericht übermittelt, in dem erklärt wird, es sei anläßlich des Besuches der beiden Militärattachés bei General Heye zu einem Zwischenfall gekommen, der noch Weiterungen nach sich ziehen werde. Der Chef der Heeresleitung habe die Militärattachés ungebührlich lange warten lassen und sie in formloser Weise abgefertigt.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich bei dieser Nachricht um eine grobe Tendenzmeldung. Tatsache ist, daß der zuständige Oberst die Militärattachés empfing und sie zu General Heye geleitete. Da der Chef der Heeresleitung zu dieser Zeit gerade eine Besprechung hatte, mußten die Attachés einige Minuten warten und wurden dann sofort vorgelassen. Im Verlauf der kurzen Unterredung hat der General zum Ausdruck gebracht, er hoffe auf eine angenehme Zusammenarbeit mit den Attachés und schüttelte beiden beim Abschied die Hand.

Da die Militärattachés gegenwärtig nicht in Berlin weilen, konnte noch nicht festgestellt werden, ob diese von sich aus die Nachricht nach Neuyork lanciert haben. Es steht jedenfalls fest, daß ein diplomatischer Schritt der französischen oder englischen Botschaft in dieser Angelegenheit nicht erfolgt ist und auch nicht mehr zu erwarten ist, weil ein Anlaß hierzu ja nicht vorliegt.

Keine neuen Forderungen gegenüber Polen.

gu. Berlin. Infolge der Unnachgiebigkeit der polnischen Regierung schreiten die von den deutschen Gesandten in Warschau mit den dortigen zuständigen Stellen geführten Verhandlungen in der Niederlassungsfrage nur langsam vorwärts. Diese Tatsache benutzen jetzt die Warschauer Blätter, um von neuen Forderungen Deutschlands in der Niederlassungsfrage zu sprechen, die darauf abzielten, die Verhandlungen mit Polen zum Abbruch zu bringen.

Wie wir erfahren, sind diese Behauptungen durchaus unzutreffend. Die polnische Regierung verfolgt vielmehr die Taktik, die Niederlassungsfrage mit den erst nach der Vereinigung dieses Problems in Aussicht genommenen eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen zu verquicken.

Die polnischen Agrarkreise sind in den letzten Tagen in Warschau wieder vorstellig geworden und haben darauf hingewiesen, daß die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland unbedingt notwendig sei, weil sich Absatzmöglichkeiten in den anderen Grenzländern Polens nicht ergeben. Diese Vorstellungen haben zu dem Ersuchen der polnischen Regierung an den Gesandten Rauscher geführt, parallel mit den Verhandlungen über die Niederlassungsfrage gleichfalls in Besprechungen über die Ausfuhr polnischen Viehes, sowie Kartoffeln und Getreide nach Deutschland einzutreten. Dieses Ansinnen ist von dem Gesandten, entsprechend seinen Instruktionen, entschieden abgelehnt worden. Wenn der polnische Wojode sich übrigens jetzt erst zu Vereinbarungen mit dem deutschen Volksbund über die Durchführung des oberschlesischen Schulkompromisses bereitgefunden hat, die für Deutschland durchaus ungenügend sind, und die polnische Regierung glaubt, daraufhin von Deutschland Konzessionen wirtschaftspolitischer Art zu erreichen, so sind derartige Hoffnungen durchaus zwecklos.

Tagung des Oder-Wasserstraßenbeirats.

Breslau. (Funkspruch.) Der Oder-Wasserstraßenbeirat, der gestern tagte, nahm eine Entschließung an, in der es heißt: Die Einführung des Kohlenausnahmetarifs 61 für Berlin erregt schwere Beunruhigung in der Oderschiffahrt. Diese Beunruhigung werde erheblich gesteigert durch die Mengenbindung für die Gewährung des Tarifs 61. Im Interesse der gesamten Wirtschaft des Ostens bittet daher der Oder-Wasserstraßenbeirat die Regierung, der Oderschiffahrt zur Erhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit zu verhelfen. Als Mittel dazu kommt zur Zeit in Betracht Absenkung der Anlauftarife für Kohlen vom oberschlesischen Montanrevier nach den oberschlesischen Häfen und alsbaldige Verhinderung weiterer Mengenbindungen an Reichsbahntarife im Wettbewerb mit der Oderschiffahrt. Das Interesse der gesamten Wirtschaft des Ostens erheischt ferner u. a. wegen der Vollendung des Mittellandkanals den Ausbau der Oder zur leistungsfähigen Wasserstraße und noch viel mehr die Ausgestaltung der Strecke zwischen dem oberschlesischen Montanrevier und Cosel-Oderhafen zum billigsten und leistungsfähigsten Transportweg. Gleiches ist für das niederschlesische Montanrevier anzustreben.

Beratungen über die Errichtung einer Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

München. (Funkspruch.) Der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf, der die Errichtung einer zentralisierten Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und Selbstverwaltung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit Aufsichtsbefugnissen des Reiches vorsieht, hat den Deutschen Städtetag und den Deutschen Landkreistag veranlaßt, eine besondere Tagung nach München einzuberufen. Der Einladung haben Vertreter der Reichsregierung, der Länderregierungen, des Reichstages, des bayrischen Landtages und eine große Zahl von Vertretern der Städte und Landkreise sowie der Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Folge geleistet.

Roms Gründungsfeier.

* Rom. Zur Erinnerung an die Gründung der Stadt Rom fanden gestern in Rom große Feierlichkeiten statt. Der Tag wurde gleichzeitig als „Fest der Arbeit" gefeiert, das seinen Ausdruck in einem imposanten Aufmarsch von etwa 100 000 Mitgliedern der verschiedenen Verbände und Gewerkschaften mit Fahnen und Musikkapellen auf dem Piazzo del Popolo fand. Die Jugendverbände und Schulen versammelten sich im Kolosseum, wo der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turatti, die Größe des alten und neuen Roms feierte. Unter Teilnahme der Behörden und geladenen Publikums fand eine Besichtigung der Freilegungsarbeiten am Marcellus-Theater und der fertiggestellten Restaurierung des Grabmales der Scipionen und des antiken Theaters in Ostia statt. Am Nachmittag gab der Gouverneur der Stadt Rom, Fürst Spada, im Augusteum ein Festkonzert. Abends war die Stadt und besonders das Capitol und das neu ausgegrabene Forum Augusteum malerisch illuminiert. Eine Abordnung der landwirtschaftlichen Gewerkschaften überreichte Mussolini ein in Gold gearbeitetes Modell des antiken römischen Pfluges als Symbol der Arbeit. Das Konsularkorps sprach dem Gouverneur die Glückwünsche zum Tage der Gründung Roms aus, das die Wiege alles Großen sei.

Der Völkerbund auf der „Pressa".

vdz. Berlin. Das „Publications Departement" des Völkerbundes hat seine Beteiligung an der „Pressa" zugesagt. Die große kulturelle Bedeutung der Ausstellung wird durch die Teilnahme des Völkerbundes beispielhaft unterstrichen. Sie darf als Symbol des großen Zieles der „Pressa" gelten, die Macht der Presse in den Dienst der internationalen Verständigung und Zusammenarbeit der Völker zu stellen und in gemeinsamer Arbeit aller Kulturländer ein Werk aufzubauen, das über politische Schranken hinauswachsend die geistige Verbundenheit der Völker bekunden und fördern soll.

Deutschland fordert allgemeine Abrüstung.

Erklärungen Bernstorffs in Genf.

Genf. (Funkspruch.) Im Vorbereitenden Ausschuß für die Abrüstungskonferenz gab Graf Bernstorff nach Eröffnung der Aussprache über den Abschnitt betr. die Ratifikation der Abrüstungskonvention eine längere Erklärung zu dem Art. 28 des französischen Vorentwurfes, wonach die Abrüstungsbestimmungen bereits bestehender Verträge, also auch des Versailler Vertrages, durch die Abrüstungskonvention nicht beeinträchtigt werden können.

Graf Bernstorff wies darauf hin, daß Deutschland, wie auch Paul Boncour und de Brouckere anerkannt haben, ein juristisches und moralisches Recht auf allgemeine Abrüstung hat. Dieses Recht sei geradezu die Basis für Deutschlands Teilnahme an der Abrüstungskonferenz. Die Lage Deutschlands ist, so betonte er, von Grund aus von der der anderen Staaten verschieden, da diese neue Abrüstungsverpflichtungen übernehmen müssen, während Deutschland seine Rechte darauf geltend macht, die Abrüstung der anderen Staaten verwirklicht zu sehen. Dieser Gesichtspunkt sei für die Stellungnahme Deutschlands gegenüber den verschiedenen Vorentwürfen bestimmend. Deutschland werde seine Zustimmung nur einer Konvention geben können, die seine rechtlichen Ansprüche zufriedenstellt. Eine Konvention, die diese Bedingung nicht erfüllt, wäre für Deutschland nicht annehmbar, da es eine solche Konvention nicht als Erfüllung seines anerkannten juristischen und moralischen Rechtes ansehen könnte.

Deutschland verlange zwar nur eine erste Etappe, die der heutigen Lage entspricht, es müsse aber eine wirkliche erste Etappe auf dem Wege der Abrüstung sein, denn die Verpflichtung der Gegenseite zur allgemeinen Abrüstung müsse eingelöst werden und dürfe nicht ad Calendas graecas verschoben werden. Noch sei nicht zu erkennen, ob die Konvention den Rechtsansprüchen Deutschlands genügen werde. So fehlen noch ganz die Zahlen. Aber auch die Armeereserven und das Armeematerial seien vorläufig nicht aufgenommen. Ganz abgesehen davon, daß gewisse Kriegsmethoden, welche den abgerüsteten Staaten nicht zu Gebote stehen, in den bisherigen Verhandlungen noch kaum gestreift wurden.

Graf Bernstorff behielt sich deshalb bez. des Artikels 28 des französischen Vorentwurfs das weitere vor und legte eine Generalreserve für den ganzen Vertrag ein, solange dieser nicht den grundsätzlichen deutschen Forderungen entspräche. Auch müsse nach der ersten Etappe ein weiterer Fortschritt auf dem Wege der Abrüstung im Voraus gewährleistet werden.

*

Die Generalreserve des Grafen Bernstorff.

Genf. (Funkspruch.) Die heute vormittag vom Grafen Bernstorff angemeldete Generalreserve, die entsprechend seinem Wunsche in den Bericht über die erste Lesung aufgenommen wurde, lautet in Uebersetzung wie folgt:

„Der Konventionsentwurf läßt noch nicht erkennen, ob gewisse grundsätzliche Bestimmungen erfüllt sein werden, Bedingungen, die im Verlaufe der Beratungen des 2. Tagung des Vorbereitungsausschusses vorgebracht worden sind, und ohne die Deutschland die Konvention nicht als eine erste Etappe der allgemeinen Abrüstung betrachten könnte. Außerdem müssen Garantien dafür geschaffen werden, daß dieser Etappe innerhalb annehmbarer Fristen andere Etappen folgen werden, die sichtbare Fortschritte auf dem Wege einer Herabsetzung der Rüstungen bringen werden."

*

Der französische Vorentwurf in 1. Lesung angenommen.

Genf. (Funkspruch.) Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz hat den Art. 28 des französischen Vorentwurfs mit dem bereits gemeldeten deutschen Vorbehalt in 1. Lesung angenommen.

Zu der deutschen Erklärung ergriffen die Vertreter Frankreichs, Belgiens, Rumäniens und Polens das Wort.

Der französische und der belgische Vertreter wiederholten die Anerkennung der Gültigkeit der moralischen und juristischen Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung auf Grund des Art. 8 des Völkerbundspaktes. Es seien aber auch andere Artikel und Bestimmungen zu beachten, insbes. jene über die Berücksichtigung der nationalen Sicherheit. Diesen Gedanken unterstrich insbesondere auch der rumänische Delegierte.

Der polnische Vertreter verlas eine formulierte Erklärung, in der er sich dagegen aussprach, daß im Vorbereitungsausschuß die Frage der Gültigkeit des Versailler Vertrages diskutiert werde.

*

Graf Bernstorff

entgegnete, es liege ihm fern, an den Bestimmungen des Versailler Vertrages zu rütteln, da aber alle Vertragsbestimmungen eingehalten werden müßten, bestehe Deutschland auf dem ihm zugestandenen Recht in bezug auf die Einleitung und Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung. Sollte, so wiederholte schließlich der deutsche Vertreter, die geplante Abrüstungskonferenz nicht zu einer Konvention führen, die als tatsächliche Verwirklichung einer ersten Etappe auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung angesehen werden kann, so werde Deutschland mit sich zu Rate gehen müssen, ob es überhaupt eine solche Konvention unterzeichnen könnte.

Der polnische Vertreter erklärte sich von dieser Antwort befriedigt, richtete aber die weitere Frage an Graf Bernstorff, was er dann mit seinem Vorbehalt wolle. Zur Beantwortung dieser Frage verwies Graf Bernstorff lediglich auf den Wortlaut seiner Erklärung und seines Vorbehalts.

Dammbrüche im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet.

)(Memphis. (Tennessee.) Im Hochwassergebiet sind mehrere Dämme gebrochen, wodurch weitere 1500 Quadratkilometer Land von der Ueberschwemmung bedroht sind. Die Gesamtzahl der Obdachlosen beträgt über 100 000. In den Ueberschwemmungsgebieten sind Epidemien ausgebrochen, so daß sich die Ueberschwemmung als eine Katastrophe darstellt, wie sie sich in der Geschichte des Mississippitales noch niemals ereignet hat.

Höchste Zeit

ist es für unsere Postabonnenten, den Bezug unserer Zeitung für den nächsten Monat beim Briefträger oder beim Postamt direkt zu erneuern. Sie ersparen dadurch die für verspätete Bestellung festgesetzte Zuschlagsgebühr und den Aerger, wenn zu Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 22. April 1927.

Keine neuen Handelskredite für Rußland.

Berlin. (Funkspruch.) Zu einer Meldung des Daily Telegraph, daß deutsche Banken unter Mitwirkung der deutschen Industrie, der Reichsregierung und der Staatsregierungen mit der Sowjetregierung wegen neuer Handelskredite verhandeln, die in 8 Jahren erst rückzahlbar sein sollen, wird den Blättern mitgeteilt, daß diese Meldung von A bis Z Unsinn ist.

Lohnforderungen der Berliner Straßenbahner.

Berlin. (Funkspruch.) Die gestern zwischen der Direktion der Straßenbahnbetriebsgesellschaft und den Vertretern der Angestellten geführten Verhandlungen über die Forderung der Erhöhung der Löhne um 15 Pfennig pro Stunde haben zu keinem Ergebnis geführt. Seitens der Direktion wird nunmehr der Schlichtungsausschuß, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, angerufen werden, der sich am Montag mit dieser Frage befassen wird.

Die Ehetragödie in Charlottenburg.

Berlin. (Funkspruch.) Der pensionierte Verwaltungsinspektor Kuntze, der seine mit ihm in Scheidung lebende Ehefrau durch einen Revolverschuß schwer verletzt und sich selbst eine Kugel in den Kopf geschossen hatte, ist in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen. Frau Kuntze liegt noch immer in bedenklichem Zustande besinnungslos darnieder. (S. Vermischtes.)

Aussterben der Berliner Pferdedroschke.

Berlin. (Funkspruch.) Die Berliner städtische Verkehrsdeputation hat heute eine neue Droschkenordnung für Groß-Berlin angenommen, worin u. a. bestimmt wird, daß künftig eine Erlaubnis zum Pferdedroschkenbetrieb nicht mehr erteilt werden soll.

Kein Verbot der Kommunistendemonstration am 8. Mai.

Berlin. (Funkspruch.) Laut Voss. Ztg. trifft die Nachricht einer Korrespondenz, daß ein besonderes Verbot für kommunistische Gegendemonstrationen am Stahlhelmtag erlassen werden soll, nicht zu. Die von der Polizei getroffenen außerordentlichen Vorkehrungen seien völlig ausreichend, um die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Schlagwetterexplosion auf Spitzbergen.

Oslo. (Funkspruch.) In der Grube Sophie auf Spitzbergen ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter, durch die 4 Mann getötet wurden. Ein 100 Meter langer Stollen ist eingestürzt. Der Unfall wird jedoch keinen Einfluß auf den Sommerbetrieb haben.

Tödliche Verletzung durch einen Steinwurf.

Ratibor. (Funkspruch.) In dem Dorfe Mokrau kam es zwischen dem 22jährigen Sohn eines Gemeindevorstehers und einem Arbeiter zu einem Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter durch einen Steinwurf so unglücklich getroffen wurde, daß er bald darauf starb.

Gasvergiftungen in Lübeck.

Lübeck. (Funkspruch.) An der Wohnung eines Händlers wurde heute früh starker Gasgeruch wahrgenommen. Die Feuerwehr fand den Händler und seine drei Kinder auf Betten liegend in seinem Zimmer vor, in welchem der Gashahn geöffnet war. 2 Kinder sind tot. Der Vater und das dritte Kind, eine neunjährige Tochter, gaben nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Das Eisenbahnattentat in Mexiko.

Mexiko. (Funkspruch.) Bei der Ankunft des Zuges, der die Ueberlebenden des Eisenbahnattentats hierher brachte, spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Mehrere Personen sind infolge der erlittenen Mißhandlungen wahnsinnig geworden. Ungefähr 20 ganz kleine Kinder sind von den Banditen getötet worden. Zahlreiche Verwundete weisen äußerst gefährliche Verletzungen und Brandwunden auf.

Telegraphenzensur in Mexiko.

Mexiko. (Funkspruch.) Der Minister des Innern setzte die Kabelgesellschaften davon in Kenntnis, daß mit sofortiger Wirksamkeit sämtliche Telegramme der Zensur unterliegen. Ausgenommen Regierungs- und diplomatische Telegramme.

Auflösung unseres Bilderrätsels „Im Zoologischen Garten".

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Beste Saalekreis-Liga in Riesa!

Am kommenden Sonntag erledigt der RSV. eine Rückspielverpflichtung gegen die

Spielstarke Sport-Vereinigung Zeitz

und verspricht auch dieses Treffen äußerst interessant zu werden. Dieser Fußballkampf dürfte den vorangegangenen Gastspielen von Fortuna Leipzig und Brandenburg Dresden in keiner Weise nachstehen, sodaß sich auch dieser Besuch bestimmt lohnt. Im ersten Spiele siegten die Nordsachsen in Zeitz überraschend mit 5:1 nach einem prächtigen Spiele, es ist aber kaum anzunehmen, daß die Einheimischen diesen hohen Sieg wiederholen. Die Gäste werden sich erst nach Kampf schlagen lassen.

Das Spiel findet im RSV.-Park am Bürgergarten statt. Anstoß bereits 3 Uhr. Wg.

•

Sportverein „Sportlust 24" e. V. Riesa. Polizeisportverein.

Am kommenden Sonntag herrscht auf dem Sportlustplatze Hochbetrieb. Das Beste davon ist:

Roßweiner Fußball-Club 1901 Nordsachsens ältester Fußballverein

weilt in Riesas Gefilden. Einstmals Meister unseres Gaues hat der Verein in der jetzigen Verbandsspielserie den 3. Platz hinter RSV. und Döbelner SC. inne und das zeugt bereits für ansprechendes Können. Die jungen aufstrebenden Sportlustler haben also sehr schwer zu kämpfen und sie müssen alles daran setzen, um das letzthin in Roßwein erzielte Unentschieden (2:2) zu wiederholen. Sollte es ihnen doch noch möglich sein, ihrer bisher errungenen Erfolgserie die Spitze durch einen Sieg über die Erstklassigen zu setzen? Auf eigenem Platze ist dies doch nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt, daß alle Leute auf dem Posten sind. Allerdings wird auch die 1. Elf der Gäste durch die am gleichen Tage hier weilenden unteren Mannschaften von Roßwein angespornt werden, sodaß auch ein Sieg dieser Seite leicht möglich ist. Auf jeden Fall werden sich beide Mannschaften sehr anstrengen, um den Erfolg an ihre Fahne zu heften und dadurch wird sich ein von Anfang bis Ende kampfreiches, spannendes Spiel abwickeln. Der Anstoß ist auf 4 Uhr festgesetzt, hoffentlich schließt auch der Himmel seine Schleußen, um den Platz in völlig einwandfreier Verfassung zu haben.

Weiterhin wird Sportlust folgende Gäste haben:

½ 3 Uhr Sportlust 1. Jgd.—Nünchritz 1. Jgd.
1 Uhr „ 2. Herren—Roßweiner FC. 2. H.
11 Uhr „ A.-H.—Roßweiner FC. A.-H.

Am Vormittag werden außerdem auf 4 Feldern des Sportlustplatzes

Faustball-Verbandsspiele vom Gau Nordsachsen

ausgetragen, woran sich der Platzbesitzer mit 4, Riesaer Sportverein und SV. Koselitz mit je 2 Mannschaften beteiligen. L—r.

•

Anrudern des Ruder-Vereins Riesa.

Kommenden Sonntag, den 24. April hält der hiesige Ruder-Verein sein diesjähriges Anrudern ab. Punkt 2 Uhr gehen die Mannschaften mit ihren Booten zu Wasser und rudern stromauf bis zum großen Baum. Dort werden die Fahrzeuge nach Bootsgattungen geordnet und fahren dann zurück, am Stadtpark und am Clubhaus des Ruder-Vereins vorüber.

Das gesamte Bootsmaterial ist in den vergangenen Wochen vollständig überholt und neu vorgerichtet worden, so daß die schmucken Boote einen besonders guten und sportlichen Eindruck machen werden.

Durch den hohen Wasserstand der Elbe ist es diesmal auch möglich, daß die Boote recht nahe an der Stadtparkseite vorbeifahren können, und dadurch die Zuschauer recht bequem die ganze sportliche Arbeit der Ruderer beobachten können.

Um den Gönnern und Sportsfreunden, die in Anbetracht dessen, daß der Ruder-Verein recht selten mit öffentlichen Veranstaltungen hervortreten kann, sich in großer Zahl einfinden möchten, einen genaueren Einblick in das Ruderer-leben zu gewähren, ist für die Zeit der Auffahrt, also von 2 bis 4 Uhr nachmittags, die Besichtigung der Bootshalle und des Ruderbassins gestattet.

Der Ruder-Verein bittet alle Freunde des Sportes, sich in den Nachmittagsstunden das Leben und Treiben am Ufer und auf dem Wasser anzusehen und hofft, daß dem Ruddersport dadurch nicht nur Gönner, sondern vor allem auch aktive Ruderer geworben werden. Bg.

Sportverein 13 Nünchritz.

Resultate vom 17. und 18. 4.:

Nünchritz 1.—Brandenburg Ref. 3:3 (0:0).

Am 1. Osterfeiertag weilte Brandenburg Dresden Reserve-Mannschaft in Nünchritz und stellte sich der 1. Elf der Gastgeber zum Spiel. Und was wurde gezeigt? Na, ein Spiel, an dem man Freude haben konnte. Jedenfalls zeigte es, daß sich die Nünchritzer auf dem Wege zum Wiederaufstieg befinden. Jeder Einzelne gab sein Bestes zum Erfolg. Allen voran aber die Hintermannschaft, die kampferprobten Leute, mit Stopan, Lamm und Günzel, die ihren Verein zum Sieg verhalfen. Diesen standen wenig nach Bilz, Schröbler, Morgener und Werner, vor allem letzterer erfreute mit Torschüssen, die jedem Sportsfreund das Herz höher schlagen ließen. Die übrigen meist junge der Jgd. entnommene Leute kämpften tapfer mit. Brandenburg zeigte ein technisch feines und vornehmes Spiel und hinterließ einen guten Eindruck. Vorher Nünchritz 1. Jgd.—Radebeul 1. Jgd. 4:2. Der Nachwuchs des Vereins zeigte sich in diesem Spiel seinen Lehrherren sehr würdig und siegte verdient.

2. Feiertag.

Nünchritz 1.—Bauchlitz 1. 6:0 (4:0).

Auch hier hat man den Eindruck der sich wiederfindenden 1. Elf.

Die 2. Mannschaft beider Vereine 5:6.

2. Jgd.—Koselitz 1. Jgd. 0:0.

Für die nächste Zeit sind folgende Spiele abgeschlossen:
Nünchritz 1.—Hartha 1. am 24. 4. dort.
„ 1.—Mochlitz am 1. 5. in Nünchritz.
„ 1.—Strehla 1. am 8. 5. in Nünchritz. (Pokalspiel).
Am 15. 5. beteiligt sich die Mannschaft am Pokalturnier des VfL. Reichsbahn in Riesa. —k.

•

Südostdeutsche Handballmeisterschaft der DT.

am 24. April in Chemnitz.

Chemnitz ist am 23. und 24. April der Ort großer turnerischer Ereignisse. Auf dem Hilbersdorfer Spielplatze am Hohlweg kämpfen am 24. April nachm. ¾4 Uhr die Handballmeister Sachsens (Tv. Chemnitz-Gablenz) und Schlesiens (Tv. Vorwärts-Breslau) um die südostdeutsche Meisterschaft der D. T. und damit um die Berechtigung zur Teilnahme an den Endspielen der Deutschen Meisterschaft. Zwei Mannschaften von ganz hervorragendem Können stehen sich hier gegenüber, die sich schon im Jahre 1924 in Breslau einen ebenbürtigen Kampf lieferten, den s. Zt. Breslau erst nach zweimaliger Verlängerung zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Mit einem ähnlichen Verlauf des Spieles wird wieder gerechnet. Vor den Meisterschaftskämpfen kommen auf dem gleichen Platze die Waldlaufmeisterschaften der D. T. zum Austrag. Die gesamte Elite der Deutschen Turnerschaft ist vertreten. Die Meister aller deutschen Länder gehen an den Start, unter ihnen der deutsche Meister Kohlhaas-Düsseldorf. Insgesamt nehmen über 100 Einzelläufer, 6 Kreis- und 9 Vereinsmannschaften teil, über 350 Staffelläufer Mittelsachsens werden sich in fünf Gruppen spannende Kämpfe liefern.

Den Auftakt der Gesamtveranstaltung bildet ein Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen Leipzig, Dresden und Chemnitz am Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr im Kaufmännischen Vereinshaus, Chemnitz, Moritzstraße. Die bisherigen Begegnungen der Kunstturner aus den drei sächsischen Großstädten boten Höchstleistungen turnerischen Könnens. Der geringe Wertungsunterschied in den bisherigen Kämpfen läßt die Erwartung zu, daß auch diesmal der Sieger nur aus heißem Kampfe hervorgehen wird. Der Besuch der gesamten Veranstaltung kann nur wärmstens empfohlen werden. Die Fülle der erstklassigen Darbietungen wird auch den verwöhntesten Besucher zufrieden stellen.

•

Mitgliederzuwachs in der Deutschen Turnerschaft.

Obwohl die Bestandserhebung der Deutschen Turnerschaft vom 1. Januar 1927 noch nicht zum Abschluß gelangt ist, lassen schon die bisherigen Ergebnisse eine erfreuliche Mitgliederzunahme erkennen, die in ihrer Höhe zwar noch nicht genau zu übersehen ist, aber doch den im Vorjahre eingetretenen Rückgang an Mitgliedern bei weitem wieder gutmacht. Diese Zunahme ist umso bemerkenswerter, als sie in einer wirtschaftlich schweren Zeit, die der Ausbreitung der Leibesübungen eher hinderlich als fördernd ist, erzielt werden konnte. Hand in Hand mit der Zunahme der Mitgliederzahlen geht auch eine Zunahme an Vereinen, die von freier Durchdringung des Landes mit dem Gedanken der Turnerei zeugt. An dem Zuwachs sind fast alle Kreise der D. T. beteiligt. Den größten Anteil hat der Turnkreis XIV Sachsen mit über 13 000 neuen Mitgliedern. Bemerkenswert ist auch der Zuwachs von über 7000 im Kreise VIIIb Rheinland. Mehr als 4000 neue Mitglieder haben eine ganze Anzahl Kreise gemeldet: IX Mittelrhein, IIIb Brandenburg, IV Norden, VIIIa Westfalen. Ein nennenswerter Rückgang ist nur in einem Kreise, XIII Thüringen, festgestellt, der allerdings über 4000 Mitglieder weniger hat und dadurch seinen Platz als viertgrößter Kreis nunmehr an den Kreis IIIb Brandenburg abtreten muß. In den anderen Turnkreisen ist dagegen durchweg eine Zunahme erzielt worden oder zumindest der bisherige Stand gehalten, so daß sich ein Gesamtzuwachs von wahrscheinlich mehr als 40 000 ergeben wird.

•

6. Deutsches Großkampfkegeln in Halberstadt.

4. Tag: 20. April 1927.

Der Kampf begann heute bereits 8 Uhr vormittags. Bis 6 Uhr abends erreichten:

auf Bohle:
Tamm-Kiel 2226 — Lüth-Lübeck 2172
Bittner-Oppeln 2154 — Schildt-Braunschweig 2152
Falke-Aschersleben 2142 — Wolf-Oppeln 2139
Handorf-Hamburg 2108;

auf Asphalt:
Seubert-Buchholz 1613 — Grüneberger-Leipzig 1611
Wagner-Oelsnitz 1603 — Florenz-Chemnitz 1581
Pilz-Buchholz 1574 — Levin-Buchholz 1572
Ulrich-Leipzig 1559 — Schmidt-Chemnitz 1549
Löffler-Döbeln 1537 — Weißgerber-Nordhausen 1534
Lindner-Zwickau 1521 — Salomo-Oberlausitz 1521
Thomas-Dresden 1519 — Horn-Döbeln 1518
Wunderlich-Buchholz 1508;

auf Schere:
Gutjahr-Halberstadt 1935 — Velsing-Iserlohn 1907
Plettenberg-Iserlohn 1870 — Hedermann-Barmen 1818.

Die Führung im Gesamtkampf hat heute:
auf Bohle: Tamm-Kiel mit 2226 Holz;
auf Asphalt: Höfer-Crimmitschau mit 1678 Holz;
auf Schere: Mosemann-Halberstadt mit 1990 Holz.

Mit einem stark besuchten, glänzend verlaufenen Festkommers schloß der gestrige Tag. Anwesend waren: Bundes-Ehrenvorsitzender Thomas-Dresden, 1. Bundesvorsitzender Schluck-Wernigerode, Sächsischer Bundespräsident Schneider und Vertreter aller Gaue des DKB.

Die Ansprachen des Stadtvertreters und des Vertreters des Osten aus Elbing und Königsberg lösten stürmischen Beifall aus.

Großstädtisches Programm wurde geboten.

5. Tag: 21. April 1927.

Ständig treffen aus allen Teilen Deutschlands neue Kämpfer ein. Die Kämpfe werden immer schärfer und langsam steigern sich die Ergebnisse, immer wieder neue Höchstleistungen schaffend. 8,30 Uhr morgens begannen die Kämpfe.

In den gestrigen Abendstunden und heute bis 6 Uhr abends erreichten:

auf Bohle:
Hagge-Kiel 2331 — Wriedt-Kiel 2212
Rink-Kiel 2206 — Godemann-Barmbeck-Uhlenhorst 2186
Schade-Aschersleben 2168 — Dobrin-Oels 2133
Lorenz-Dresden 2124 — Enge-Dresden 2095
Hinz-Königsberg 2084;

auf Asphalt:
Schroether-Aschersleben 1620 — Ottenroth-Dresden 1618
Menzel-Dresden 1608 — Brühl-Dresden 1606
Böhisch-Plauen 1603 — Koch-Dresden 1585
Reißmann-Plauen 1574 — Großpietsch-Mäglitzthal 1542
Harlas-Chemnicia 1535 — Stowasser-Plauen 1467
Träger-Dresden 1465;

auf Schere:
Onnebrink-Herne 1952 — Rübsteck-Köln 1922
Schlachtl-Köln 1921 — Fischer-Barmen 1920
Metzler-Köln 1904 — Schulte-Barmen 1846.

Die Führung im Gesamtkampf hat heute:
auf Bohle: Hagge-Kiel mit 2231 Holz;
auf Asphalt: Höfer-Crimmitschau mit 1678 Holz;
auf Schere: Mosemann-Halberstadt mit 1990 Holz.

•

Gordon-Bennett-Ausscheidungsfahrt.

Die weitesten Entfernungen der bei dem Freiballonwettbewerb in Gelsenkirchen aufgestiegenen Ballons, die alle glücklich gelandet sind, legten die Führer Eimermacher-Münster mit Ballon „Münster 7", Kaulen-Elberfeld mit Ballon „Elberfeld" und Dr. Halben-Berlin mit Ballon „Hamburg" zurück. Diese drei werden somit in Amerika am Gordon-Bennett-Fliegen teilnehmen.

Das Land der Rosen.

Von Johanna Weißkirch.

Daß Bulgarien das Land der Blumenkönigin, der Rose ist, dürfte wohl im allgemeinen bekannt sein. Wer aber nicht weiß, daß weite Länderstrecken mit ihren herrlichen Kulturen bepflanzt und eine Quelle großer Einnahmen für das kleine Balkanreich sind, dem würde es mindestens sofort klar, daß die Rose im Leben des bulgarischen Volkes keine kleine Rolle spielt, wenn man an einem Sonn- oder gar Festtage mit dem Zuge durch das Land fährt. Da stehen die ländlichen Einwohner der Bahnorte und ihrer näheren Umgebung, Männlein und Weiblein, alt und jung, in Scharen an den Haltestellen, um die Reisenden, namentlich die europäischen, neugierig, sie bewundernd oder bespöttelnd, zu betrachten. Alle sind mehr oder weniger mit Rosen geschmückt, besonders die jungen Mädchen, die sie in den vielfach geflochtenen Zöpfen und büschelweise über den Ohren und am Ausschnitt ihrer bunten, malerischen und reichgestickten Gewandung tragen. Vom Frühling an bis zum Herbst sind es natürlich lebende Rosen, im Winter müssen künstliche den Zweck erfüllen. Aber ohne die Königin der Blumen geht es nun einmal nicht, wenn sich die ländliche Bevölkerung Bulgariens geschmückt fühlen will. Und ganz besonders nicht in den eigentlichen Gebieten der Rosenzucht.

Da ist es kein Wunder, wenn die Rose überall und bei jeder Gelegenheit durch das bulgarische Volksleben blüht und duftet, wenn sie durch die Gesänge, die von Helden und siegreichen Schlachten singen, die von heutereicher Heimkehr künden, rankt und glüht.

Die bedeutendsten Rosenkulturen Bulgariens befinden sich in dem von Westen nach Osten sich ziehenden und dem Laufe des Tundschaflusses folgenden Tundschatale, das von den malerischen Gebirgszügen des Balkans und der Grebna Gora begrenzt wird. Von Philippopel aus ist die Entfernung nicht groß, so daß man dort die Rosenfelder verhältnismäßig leicht besuchen kann. Es lohnt sich für den Reisenden reichlich, den Abstecher zu ihnen zu machen. Aus wogenden Getreidefeldern, blühenden Wiesengründen, Wein- und Obstgärten grüßen sie in ihrer leuchtenden, duftenden Pracht wie Märchengärten herüber. So oft auch im Laufe der Jahrhunderte die Kriegsfurie sie zerstampfte, hat sie der liebevolle, unermüdliche Fleiß der Bulgaren wieder zu neuem Blühen erstehen lassen.

Das meiste Rosenöl wird wohl in der Stadt Karloro bereitet, während der Handel mit ihm am höchsten in Kanzanlik blüht. Das vorzugsweise sich im Handel befindliche Rosenöl, auch das, was man in den Basaren Konstantinopels und anderer großer orientalischer Städte kauft, das einem dort als aus den „Rosengärten von Schiras" stammend, angeboten wird, kommt aus Bulgarien. Daß dieses so köstlich duftende Oel nicht billig sein kann, ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß zur Gewinnung eines einzigen Tropfens dreißig, auch vierzig Rosen nötig sind. Mitunter werden mehr als dreitausend Mark früherer Währung für das Kilogramm bezahlt. Im Hinblick darauf ist es nicht im geringsten verwunderlich, daß große Fälschungen mit Rosenöl getrieben werden. Sie sind mitunter so geschickt ausgeführt, daß sich sogar die Sachverständigsten davon täuschen und schädigen lassen. Nicht selten kommt es vor, daß die zierlichen, langen, schmalen Fläschchen, in denen das Rosenöl verkauft wird, nur insofern das köstliche Material bergen, als der Stopfen mit einer Spur von ihm angefeuchtet ist, während der übrige, auch nur nach Tropfen bemessene Inhalt aus Rosenwasser besteht. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich der gewiß im allgemeinen nicht zu unterschätzende bulgarische Geschäftsgeist nach dieser Richtung hin etwas weniger eifrig betätigte. Das dürfte nämlich der Rosenöl-Erzeugung sehr förderlich sein.

Schon seit vielen Jahrhunderten sind die Rosenkulturen ein Haupterwerbszweig der ländlichen Bevölkerung Bulgariens, und heute noch geschieht die Gewinnung des Rosenöls vielerorts auf dieselbe primitive Art und Weise wie in alter, bereits sagennumwobener Zeit.

Allzuviel Arbeit ist mit der Anpflanzung der Rosenfelder und ihrer Pflege nicht verbunden. Einmal angelegt, bleiben sie mehr als zwanzig Jahre ertragsfähig. Vorzugsweise wird die unserer Zentifolie sehr ähnliche Damaszener Rose, die durchschnittlich nur einmal im Jahre blüht, gezogen. Weißen Rosenfeldern begegnet man selten, weil der Duft ihres Oeles weit geringer ist, als dessen von roten Rosen gewonnenen. Die Haupternte ist im Juni. Von großer Wichtigkeit ist es, daß die Rosen möglichst früh am Morgen, solange noch der Tau auf ihnen liegt, gesammelt werden, um ihren Duft vollwertig zu erhalten.

Die sich dabei an die Finger setzende Substanz wird ab und zu vorsichtig abgeschabt und zu einer heilsamen Augensalbe bereitet. Die Rosenkulturen werden meistens in Heckenform angelegt, und durchschnittlich erreichen sie die Höhe eines Mannes.

Wie schon angedeutet, vollzieht sich die Gewinnung des Rosenöls auf recht einfache Weise. In schlichten, nach vorn offenen Bretterbuden befinden sich die Destillationsapparate, zu deren Heizung die Wälder des Balkans das Brennmaterial in Hülle und Fülle liefern.

Für das zur Kühlung der Destillationsröhren nötige kalte Wasser sorgen die vielen aus den Bergen und Felsen kommenden Quellen in reichem Maße. Es wird eine zweimalige Destillation vorgenommen. Erst bei der zweiten zeigen sich die wie Fettaugen auf einer dünnen Fleischbrühe schwimmenden Oelperlchen auf der Oberfläche des Rosenwassers. Mit eigens dazu geformten Löffeln werden diese kostbaren, mitunter winzig kleinen Oelperlchen vorsichtig abgeschöpft, um als das herrlich duftende Rosenöl in alle Welt versandt zu werden.

Der durch die Riesenberge des Balkans häufig einsetzende, mit Sonnenschein wechselnde Regen, reichlicher Taufall und die dennoch absolut geschützte Lage der Kulturen sichern den bulgarischen Rosenfeldern unter allen Umständen ihre Ertragfähigkeit.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

April	Moldau Kamaik	Moldau Modran	Eger Laun	Elbe Pirna	Elbe Dresden	Elbe Meißen	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
	+ 95	+106	+132	+137	+252	+242	+246	+317	+170	+256
	+ 83	+ 80	+117	+124	+234	+218	+220	+282	+140	+230

...ungen der meteor. Station 421.
(Oberrealschule Riesa).
22. 4. 1927: 4,9 mm Niederschlag.

Großer Massenverkauf
von
Regenschirmen
zu konkurrenzlosen Preisen.
Spezialität: **Sturmschirme.**
Gebr. Seibold, Köln Rh.
Stand: Ecke Meißner- und Großenh. Str.

Hotel Kronprinz.

Zum Jahrmarkt Gastspiel von Willy Klemants
Original-Elbe-Trio
Dresdens bekannteste u. beliebt. Kabarettgesellschaft.

Restaurant U. T.

Heute von 6 Uhr an Schweinskopf mit Klöß, Gallertschüsseln und versch. mehr.
Ergebenst ladet ein E. Thalmann.
Skatspieler finden jeden Tag von nachm. 4 Uhr an Anschluß.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, den 24. April
öffentlicher Theaterabend
vom Turnverein „Frischauf" Borna: Gib mich frei! Nach dem Theater Ball. Eintritt 80 Pfg. Anfang 7 Uhr. Um gütigen Zuspruch bitten
der Turnrat und der Wirt.

Gasth. „Drei Lilien" Glaubitz.

Sonntag, zum Glaubitzer Markt, von 4 Uhr ab
feine Ballmusik.
In den Gasträumen von 2 Uhr an stimmungsvolle Unterhaltungsmusik.
Ergebenst Otto Donat.

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.

Sonntag, zum Topfmarkt
feiner Ball.
— Streich- und Blasmusik. —

Kegler Achtung!

Sonntag, den 24. April
Fortsetzung und Beendigung des Preis-Kegelns im Kaffeehaus Finke, Zeithain-Lager.
Beginn 11 Uhr vormittags. Nach Beendigung Preisverteilung. Kegelklub „Alle Neune".

„Mabeco"

2,3/11 PS — 2,9/19,5 PS
das rassigste und leistungsfähigste Motorrad.
„Aps"-Seitenwagen
für alle Motortypen.
Vertretung:
Arthur Göthe G. m. b. H.
Meißen, Niederführerstr. 36.
— Telefon 341. —
Vorführung jederzeit unverbindlich am Ort des Interessenten.

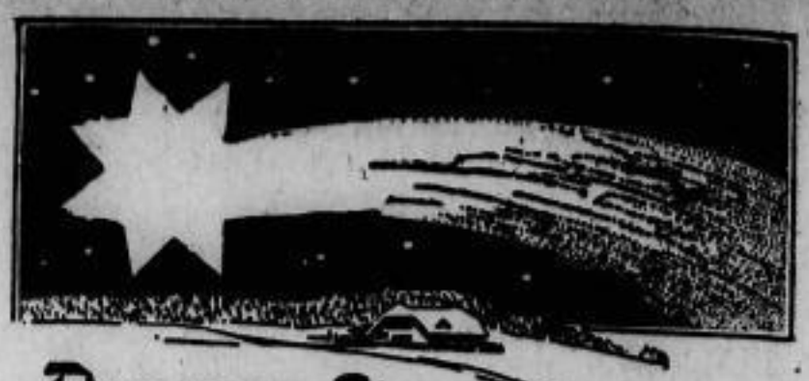
Achtung Kegler! Achtung Kegler!
Reichshof Zeithain.

Sonntag, 24. April, von vorm. 11 Uhr ab Fortsetzung des
3 Preiskegeln 3
anschließend Preisverteilung.
Freie Turnerschaft Zeithain. Der Wirt.

Zum Jahrmarkt

empfehle in bekannter Güte zu billigen Preisen
Bettwäsche in weiß und bunt
Leibwäsche für Damen u. Herren
Schlüpfer in Seide und Trikot
Prinzeßröcke, Barchentröcke
Große Auswahl in Schürzen, Strümpfen, Blaudrucks, Zephirs, Barchenten und sämtlichen Kurzwaren.
Lydia Fichtner, Goethestr. 22
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Roßschlächterei Goethestraße.
Empfehle zum Jahrmarkt hochfeine Wurstwaren.
Stand: Altmarkt.
Oskar Stein. Tel. 266.



Der neue Stern am Himmel der Hausfrau:

Suma weist Ihnen einen neuen, besseren Weg zur Pflege Ihrer Wäsche.

Suma ist wirksamer als bloße Seife und besser als jedes Seifenpulver; es löst allen Schmutz und wäscht vollkommen weiß, ohne jede chemische Einwirkung. Die Stoffe bleiben wie neu, auch wenn sie hundertmal mit Suma gewaschen sind.

Es ist erstaunlich, wie viel mehr Schmutz Suma aus der Wäsche herausholt als irgend ein anderes Waschmittel. Suma ist billig, weil so gut und ausgiebig.

Preis 50 Pfg.
„Sunlicht" Mannheim

Wer zum Jahrmarkt Koffer, Aktentaschen, Damentaschen, Einkaufstaschen, Zigarren-, Geld- und Brieftaschen, Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe, Linoleum, sowie Wachstuch- und Linoleumreste, Sohlleder, Ledertuchschürzen, Schürzenledertuchreste, Wandschoner, Gummitischdecken und dergl. Artikel gut und sehr billig kaufen will, komme zu Mittag, Wettinerstraße 20.

Aufklärung Raunergfliegen!

Haben Sie Differenzen mit Ihrem Finanzamt oder beabsichtigen Sie Buchführung anzulegen? Wenden Sie sich vertrauensvollst an Bücherrevisor u. Steuersachverständigen
Reinhard Aßmann
in Riesa, Klosterstraße 11, Fernruf Riesa 899.

Wettiner Hof

Zum Jahrmarkt
öffentl. Ball.

Koch- und Brathühner täglich frische Seefische lebende Karpfen lebende Schleie.
Clemens Bürger.

Frisch eingetroffen:
ff. Schellfisch
ff. Kabliau ohne Kopf.
Carl Ilgner, Gröba.

Kräftige Gemüse- und Blumenpflanzen
Dahlien-Knollen
empfiehlt billigst
Bruno Weber Gartenbaubetrieb
— Moritz —
Röderau-Langenberger Str.

Freibank Riesa.
Rindfleisch.

Gasthof Nagewitz.

Sonntag, den 24. April
öffentliche Ballmusik
wozu freundlichst einladet
M. Kobisch.

Thüringer Hof

Guter preiswerter
Mittagstisch.
Abonnenten werden angenommen.

Wettiner Hof

Zum Jahrmarkt
öffentl. Ball.

Richterscher Tanzstundenkursus

1926/27
hält Sonnabend, den 23. 4. 27, im Gasthof Mergendorf seinen
Katerbummel
ab. Alle Scholaren nebst ihren werten Angehörigen werden nochmals dazu eingeladen. Anfang ¼8 Uhr. Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Gesellschaft „Eintracht" Riesa. Sonnabend 8 Uhr Versammlung in Rest. Erholung.
Fidelitas. Sonnabend ½9 Uhr Café Rädler Vorstands-Sitzung.
K. K. S. der Schützengesellschaft. Sonntag, den 24. 4. 9 Uhr vorm. Schützenhaus.
Freie Vereinigung ehem. 106er zu Riesa und Umgegend. Morgen Sonnabend, den 23. 4., abends 8 Uhr im Goldnen Löwen Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen erw.

Allgemeiner Hausbesitzerverein Riesa.

Unsere diesjährige
ordentl. Hauptversammlung
findet Freitag, 29. April, abends 8 Uhr in Höpfners Hotel (kleiner Saal) statt.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Satzungsänderungen, 4. Neuwahlen, 5. Eingegangene Anträge.
Alle Mitglieder werden hierdurch zur Teilnahme eingeladen. Der Vorstand.

Beginn der Spargelernte.
Täglich zweimal frischen Spargel.
Hermann Moller, Schulst. Tel. 4.

Zickelfelle

sowie alle anderen Arten Felle kauft zu höchsten Preisen
Otto Meißner, Altmarkt 3.

Starke billige Handwagen

— auch auf Teilzahlung —
Ersatzräder in jeder Größe u. Stärke
Spielwagen lackiert mit u. ohne Korbgeflecht
Selbstfahrer
Tritt-Roller
Treppenleitern
Rosenstäbe
Rechen
Stiele aller Art
empfiehlt äußerst preiswert
W. Spengler
— Wilhelmstraße —
(am Rosenplatz).

Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl"

e. G. m. b. H. Riesa.

Jahrmarkts-Sonntag, den 24. April
Manufaktur-, Konfektion- und Schuhwaren-Geschäft
Goethestraße 82
von 1 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.
Warenabgabe nur an Mitglieder.
Alle Verbraucher können Mitglied werden.

Treffe zum
Jahrmarkt in Riesa

mit einem großen Posten
Handleiterwagen und Korbwaren

ein. Stand: Albertplatz, vorm Rathaus.
Max Kretzschmar
Zum Jahrmarkt Gardinenstoffe.

Achtung!

Meinen lieben Einwohnern von Riesa und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich
zum Jahrmarkt
für meinen Sohn Max Sattler die feinsten Mandelmakronen, Spitzen, ff. Honig- und Lebkuchen feilhalten werde. Wer einmal kauft, ist ständiger Kunde. Stand: Ecke Schützenstr., bei Milchgeschäft Bauer.
In aller Herzlichkeit
Rosa Wieske geb. Bohnick
nebst Sohn Max Sattler.

Englisch-japanisches Bündnis.

ex. Die reservierte Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber den Vorgängen in China hat in London starke Verstimmung hervorgerufen. Das Washingtoner Kabinett hat schon lange erkannt, daß das militärische Abenteuer Englands in China zu keinem Erfolge führen wird und hat aus diesem Grunde wiederholt entschieden abgelehnt, sich vor den Wagen der britischen Interessenpolitik spannen zu lassen. Aus diesem Grunde scheint sich nun eine neue Konstellation der am Stillen Ozean interessierten Mächte anzubahnen. Bemerkenswert ist, daß die Londoner Presse jetzt ganz offen von dieser Möglichkeit spricht und darauf vorbereitet, daß England sich genötigt sehen könnte, trotz der Verträge von Washington aus dem Jahre 1922 wieder ein Bündnis mit Japan einzugehen. Die Ereignisse in China und ihre diplomatische Rückwirkung nehmen langsam neue und bestimmtere Gestalt an und es ist wahrscheinlich, daß dies unter gewissen Umständen zu einer Revision der britischen Politik führen wird.

In den Londoner Blättern wird in diesem Zusammenhang unterstrichen, daß die wichtigste Frage dieser Veränderung ein endgültiger Schritt in Richtung auf eine Annäherung zwischen Großbritannien und Japan sein würde, die größer wäre, als sie seit der Aufhebung des englisch-japanischen Bündnisses bestanden hat. Während Amerika im allgemeinen abgeneigt ist, in eine kriegerische Aktion in China oder in bewaffnete Repressalien verwickelt zu werden, verfolgt Japan eine durchaus bestimmte Politik, die mit der britischen konform geht. Das Tokioter Kabinett hofft anscheinend auf die Entstehung einer stabilen und gemäßigten Macht in China. Tatsächlich bestehen jetzt Anzeichen, daß diese Macht im Werden ist, nach dem Tschangkaischek sich von den Extremisten getrennt hat. Sobald es zu einer Kombination zwischen den gemäßigten in Südchina mit den Nordchinesen kommt, die China von den bolschewistischen Elementen befreien wollen, so werden Großbritannien und Japan durch eine enge Zusammenarbeit der Freiheitsbewegung ihre moralische Unterstützung geben. Nach den hier vorliegenden Nachrichten soll jetzt zwischen England und Japan ein Abkommen zustande gekommen sein, nach dem sich beide Mächte verpflichten, Tschangtsolin militärischen Beistand zu leisten, unter dem Vorwand, die ausländischen Kolonien in Peking und Tientsin zu schützen.

Durch dieses Zusammengehen Großbritanniens und Japans ist nun, wie man in diplomatischen Kreisen erklärt, die Vorbedingung für einen weiteren Ausbau der beiderseitigen Interessenpolitik in Ost-Asien gegeben und der Abschluß eines Bündnisses zwischen Tokio und London dürfte nunmehr in nicht zu ferner Zeit Tatsache werden. Wie schon die Moskauer Regierung das Schwergewicht ihrer Politik zunächst von Europa nach Ost-Asien verlegt hat, so scheint England jetzt gleichfalls eine Neuorientierung seiner osteuropäischen Politik dahin vorzunehmen, indem es Rußland in Ost-Asien zu isolieren versucht. Japan geht mit diesen Bestrebungen Englands durchaus konform, da es ja ein geschworener Gegner des Bolschewismus ist.

Man wird also die weitere Entwicklung der Dinge in Ost-Asien mit großer Aufmerksamkeit verfolgen müssen. Irgendwelche entscheidende Schritte Englands hinsichtlich seiner Politik der Isolierung Rußlands in Osteuropa sind somit in der nächsten Zeit nicht zu erwarten. Das hat auch Polen bereits erkannt, denn es wendet sich jetzt wieder mehr Frankreich zu, was schon daraus hervorgeht, daß die französische Regierung bestrebt ist, die Wünsche des Warschauer Kabinettes auf den Abschluß eines Ost-Locarno mit Einschluß Polens zu unterstützen.

Politische Tagesübersicht.

Zusammenlegung von Reichswehrgarnisonen. Bei der Reichstagsdebatte über den Wehretat war die Zusammenlegung von Garnisonen angeregt worden. Diese Anregung wird, wie der Demokratische Zeitungsdienst meldet, gegenwärtig im Reichswehrministerium verfolgt. Das Ministerium ist grundsätzlich für solche Zusammenlegungen. Es ist allerdings zu beachten, daß diese Aenderungen, obwohl sie mit der Zeit Verbilligungen des Apparates bedeuten würden, zuerst finanzielle Schwierigkeiten verursachen. Zusammenlegungen kommen dort in Frage, wo ein Bataillon Infanterie räumlich stark getrennt ist.

Ein neuer belgischer Militärattaché für Berlin. Der belgische Militärattaché im Haag, Oberst Schmit, ist als Militärattaché bei der belgischen Gesandtschaft in Berlin ausersehen. Er wird dieses neue Amt gleichzeitig mit seinen gegenwärtigen Obliegenheiten im Haag versehen und seinen Wohnsitz in Berlin nehmen. Der belgische Militärsachverständige in Berlin, Major Pulinx, wird sein Amt als Sachverständiger solange ausüben, als die Kommission der Sachverständigen der früher alliierten Länder fortbesteht. Um aber die sehr großen Ausgaben zu sparen, die Belgien aus dem Berliner Aufenthalt dieses Offiziers und des ihm beigegebenen Personals erwachsen, aus einem Aufenthalt, der noch mehrere Monate dauern könnte, werden Major Pulinx und sein Begleitpersonal am 30. April nach Belgien zurückkehren.

Der kommunistische Spionageprozeß in Paris. Die Schuld der im kommunistischen Spionageprozeß verhafteten Personen soll den Blättern zufolge nunmehr feststehen. Die Sicherheitspolizei habe belastende Dokumente gefunden und außerdem bei Nachforschungen in der Pariser Gegend Fragebogen, die sich auf Geheimverfahren für die Herstellung von Pulver sowie den Bau von Panzerwagen bezogen. Es handele sich anscheinend um eine Spionageangelegenheit der die Polizei bereits seit drei Jahren auf der Spur sei.

Verhaftung in einer polnischen Spionageangelegenheit. Wie „Glos Prawdy“ aus Bromberg meldet, wurde dort ein in Danzig ansässiger, aus Pomerellen stammender Kaufmann verhaftet, der kürzlich in eine Spionageangelegenheit in Wloclawek verwickelt war. Der Verhaftete, bei dem viel belastendes Material gefunden worden sein soll, ist in das Thorner Gefängnis eingeliefert worden. Die Verhaftung steht in Zusammenhang mit der kürzlich in Pomerellen aufgedeckten Spionageangelegenheit.

Revolverattentat auf den früheren österreichischen Finanzminister Kollmann. Gegen den früheren Finanzminister Kollmann wurde in Hainburg nach einer Wählerversammlung ein Revolverattentat verübt. Auf das Auto Kollmanns wurden Revolverschüsse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Rückreise einer deutschen Studienkommission aus Amerika. Die Vertreter deutscher Behörden, Verkehrsinstitute und der Leipziger Messe, die die amerikanischen Einrichtungen für den Fremdenverkehr, insbesondere das Hotel-, Eisenbahn-, das Kraftwagen- und das Reklamewesen in Newyork, Detroit, Chicago und Washington besichtigt haben, treten heute die Rückreise nach Deutschland an.

Poincaré über die Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen.

)(**Paris**, 21. April. Heute vormittag hat **Ministerpräsident Poincaré** in Straßburg vor der Generalversammlung der Gesellschaft der Freunde der Universität Straßburg eine Rede gehalten, in der er sich unter Bezugnahme auf den kürzlich erfolgten Rektoratswechsel **ausführlich mit der Sprachenfrage beschäftigte.** Poincaré erklärte, er habe den neuen Rektor Professor Pfister vor Uebernahme seines Amtes darauf hingewiesen, daß in Elsaß-Lothringen bedauerliche Mißverständnisse vorgekommen seien, die um jeden Preis zerstreut werden müßten. Man habe im Elsaß den Glauben erwecken wollen, daß Frankreich einer lange von ihm getrennten Provinz, die erst kürzlich wieder in die französische Volksgemeinschaft eingetreten ist, eine Gesetzgebung aufzwingen wollte, die die Mehrheit der dortigen Bevölkerung nicht annehme. Man habe trotz der verschiedentlich abgesandten formellen Rundschreiben des früheren Rektors der Universität Straßburg, Charléty, den Glauben erwecken wollen, daß der Volksschulunterricht jetzt allenthalben nicht mehr in zwei Sprachen gegeben werde oder die Regierung geneigt wäre, über eine Verletzung der Instruktionen des Rektors hinweg zu sehen. **Man habe den Glauben erwecken wollen, daß Frankreich den elsässischen Dialekt zum Verschwinden zu bringen suche, oder die Kinder zu verhindern suche, in deutscher Sprache mit Familien zu korrespondieren, die nicht französisch können, oder zu verhindern, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache gegeben werde. All das sei falsch und es werde falsch bleiben, nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Wirklichkeit. Andererseits hätten warme Befürworter der französischen Sprache befürchtet, daß diese in einer zweisprachigen Schule nur eine untergeordnete Rolle spielen würde. Diese Befürchtung sei unbegründet. Die Kinder müßten deutsch schreiben können überall da, wo ihre Angehörigen auch deutsch sprechen. Sie müßten auch deutsch sprechen können, weil sie einem Grenzlande angehören, wo die deutsche Sprache sogar vor 1870 gesprochen wurde.**

Um verschiedenartigen Notwendigkeiten zu genügen, die aber in keiner Weise im Gegensatz zu einander stünden, müßten pädagogische Methoden angewandt und korrigiert werden. Vielleicht müßte man sogar zwischen den einzelnen Ortschaften noch Unterschiede machen. Dieses Werk zu unternehmen, habe er den neuen Rektor aufgefordert, und dieser habe sich dazu bereiterklärt.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Vollrad lachte hellauf. „Ich laß es drauf ankommen. Du kannst auch ein ganz zarter manierlicher Zephir sein, wenn's sein muß, wie, Suse-Sausewind?“

Die Kleine kam heran in ihrem hellen, weißgeschürzten Festkleidchen, blieb auf einen halben Meter Distanz stehen, wies zwei blüten-weiße Patschhändchen und versicherte treuherzig: „Ich tu Ihnen nichts, Herr Klüven. Auch nicht, wenn ich erst Schokolade esse — dafür ist doch Schürze da.“

Mutter hörte zum Glück nichts von dem beabsichtigten Attentat auf das mühsam gebügelte Staatsstück, sie war unterdes ins Weihnachtszimmer gegangen, die Kerzen anzustecken. Vollrad aber riß den herzigen Schelm an sich. Ob die seidenen Rockumschläge Falten bekamen, oder die gestickte Hemdbrust zerdrückt wurde, es war ihm egal, er dachte nur: „Genau so süß muß Annelise als Kind gewesen sein.“

Noch immer den kleinen Sausewind im Arm, sah er jetzt in Finis sinnend auf ihn gerichtete Augen.

„Gefalle ich dir gar nicht?“ neckte er.

„Doch. Sehr.“ Und näher kommend, sagte sie gedankenvoll: „Schade nur, daß Annelise nicht da ist.“

Er konnte nicht anders, er nahm auch das andere Mädelchen in den Arm und flüsterte dem kleinen ernsthaften Ding ins Ohr: „Sehr schade, Fini. Schreib' das deiner Schwester und — — — willst du sie auch von mir grüßen?“

„Ganz gewiß und ganz zuletzt. Da kommt immer das beste,“ meinte das Kind mit den bedachtsamen Augen.

Jetzt ertönte die Weihnachtsglocke. Beim ersten Hall flogen ihm die Mädelchen mit einem Ruck aus dem Arm. Was war ihnen nun Herr Klüven! Versunken war die Umwelt, denn gleich würde sich hinter jener noch verschlossenen Tür ein Paradies für sie auftun. Sie faßten sich an den Händen und standen selig beklommen, als nun aus dem Weihnachtszimmer das schönste aller Weihnachtslieder, das unvergeßliche „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklang.

In die zarte Klavierbegleitung der Mutter drinnen fielen die hellen Kinderstimmen ein, alle, alle. Engelchöre schwebten über dem Raum. Auch des Sekundaners rauher Wechselbaß sang mit. Und nun auch Vollrad.

Die Melodie kannte er. Gesungen hatte er sie nie. Niemals. Aber er summte sie mit. Daß er die Worte nicht gleich dazu hatte, niemand merkte es. Sie alle waren ja mit ihren Gedanken nur bei dem, was hinter jener Tür vorging und herrlicher noch vorgehen sollte bei ihrem Aufgang.

So sah es auch keiner, daß in dem bewegten Gesicht des eleganten Mannes feuchte Augen schimmerten und ein Ausdruck tief innerer Ergriffenheit.

Ja, wundersam ward ihm ums Herz. Dies [illegible] liche Lied, er mußte es lernen. Das würden sie immer singen unter der Lichtertanne, — Annelise und er.

In diese weiheselige Gehobenheit brauste wenige Minuten darauf ein Jubel hinein, wie er ihm so ursprünglich empfunden gleichfalls unbekannt war.

Die Kinder waren außer sich vor Glück. Insonderheit geriet Suse-Sausewind außer Rand und Band und riß die andern, das heißt Fini und Paul, in ihr [illegible] Jauchzen hinein.

Das Christkind hat die kleinen Taschentücher [illegible] auch gar zu reich bedacht,“ lächelte die Doktorin, während ihre Augen dabei mit stillem Vorwurf auf Vollrad hafteten. Und als er lachend die Schultern zuckte, konnte sie eine kleine Rüge nicht unterdrücken: „Jawohl, Herr Klüven, zu viel des Guten kann zum Unrecht werden. Meine Kinder dürfen absolut nicht verwöhnt werden. Wo sollte das hinaus? Das Leben kann kein Rosengarten für sie sein, das müssen sie frühzeitig einsehen.“

„Aber die Sonne, ist sie nicht für alle da? Und diese lieben Kinder, selber so voll Licht und Fröhlichkeit, — das wollen und dürfen Sie doch nicht auslöschen, liebe gnädige Frau.“

Da drückte sie ihm die Hand. „Sie haben recht, es wäre sinnlos und hieße auch, mich selber der hellsten Freude berauben. Lassen wir sie jubeln.“

Mitteilsam redete sie weiter: „Meine älteste Tochter war auch solch sonnenfrohes Kinderseelchen und hat sich dann im frühen Lebensernst doch so tapfer bewährt. Schon mit dem zwölften Jahr, als uns mein guter Mann so frühe entrissen wurde, hat sie eigentlich schon die Kinderschuhe ausziehen müssen und doch nicht ihres Herzens Fröhlichkeit eingebüßt. Ja, noch heut hat sie ihr goldiges Lachen und ist doch schon so lange Mutters ernsthafte Stütze.“

Nun war er es, der nach der Doktorin Hand griff, so innig fest, als müsse er ihr besonders danken für diesen Lobspruch. „Warum ist sie nicht hier?“ fragte er leise.

„Wir hatten bis vor kurzem auf ihr Kommen gehofft. Dann ging's doch nicht. Ihre junge Schülerin wollte sie nicht missen. Das ist ein sehr zartes junges Mädchen, das schon seit Wochen an einem Lungenkatarrh leidet und nun gleich nach Weihnachten, unserem Winter aus dem Wege, an die Riviera gehen soll. Meine Tochter wird sie mitsamt der Mutter begleiten und mußte auf die Fahrt zu uns verzichten. Es ist das erste Weihnachten ohne sie. Mir fehlt unsere liebe Große sehr.“

„Und mir erst,“ dachte Vollrad erschrocken. „Mein Gott, sie rückt mir ja immer ferner. Und wie viele der schwarzäugigen Feuerköpfe da unten werden sich in ihre zarte Holdseligkeit verlieben. Er war so bestürzt, daß er nun allen Ernstes unter Annelises hergesandten Gaben nach dem kleinsten Gedenkzeichen zu suchen begann. Nichts, nichts. Mutter und Geschwister hatte sie liebevoll und sinnig bedacht, für ihn fand sich nicht das kleinste Erinnerungswort, nicht der leiseste Gruß.

Ja, durfte er das denn erwarten? Sollte sie sich etwa für einen anonymen Blumenstrauß aufs Geratewohl bedanken? Lächerlich. Nein, natürlich nicht. Allein, sie hätte ebenfalls so und rosa zeigen können, daß sie den Spender erraten, daß — daß — — Lieber Gott, was hält man nicht alles am Weihnachtsabend für glaubhaft, wenn man als reiner Tor mit Kindern jauchzt.“

Da kam Fini von ihrem Tischplatz her auf ihn zugehüpft. Sie hielt ein schmales, etwa zwölf Zentimeter langes Kärtchen in der Hand, das sie ihm strahlend bot. „Herr Klüven, ich möchte Ihnen auch was schenken. Ich glaube, dies soll ein Lesezeichen sein, das können Sie brauchen, nicht? Annelise hat's gemalt. Ist die Rose nicht wunderschön? Sie schreibt, ich dürfe es wieder verschenken, aber nur an jemand, dem ich gut wär'. Da, Sie sollen es haben.“

Da hatte er sie in der Hand, eine herrlich gemalte Lafrance, die wunderbar natürlich auf dem orangefarbenen Kartonstreifen hingestreut war. Und als er sie mit liebevoller Genauigkeit betrachtete, sahen seine selig[en] Augen, kaum merklich zwischen zwei bräunlich gefärbte Blättchen geschoben, eine winzige Zahl, drei kleine Buchstaben.

31. Oktober entzifferte er. Herrgott, der Tag ihrer Abreise! Und diese Lafrance, sie mochte eine seiner Rosen sein.

Ja, ja, es geschehen noch Zeichen und Wunder. Da hatte er's, Annelises Gedenken. Auf Umwegen war's gekommen, aber es war da, war sein.

Trunken vor Glück beugte er sich und küßte des sinnigen Mädelchens rosige Wange.

„Kleine Fini, das ist mein schönstes Christgeschenk, ach, wie danke ich dir.“

Paul-Raffael, der sich gleich darangemacht, Herrn Klüvens famosen Malkasten einzuweihen, ließ jetzt sein Probewerk im Stich, um neugierig Annelises Pinselei kritisch zu beäugen. „Ganz nett,“ meinte er von oben herab.

„So was kann ich auch, bloß daß ich nicht gleich so'n feines Modell aufgabeln kann. Kostet zuviel. Wo sie das man her hat. Kopie ist's nicht. Steht ja ihr Name darunter.“

„Natürlich hat deine Schwester nach dem Leben gemalt,“ ereiferte sich Vollrad, indem er das Blatt vorsorglich in seine Brieftasche steckte.

„So was kann noch lange nicht ein jeder, mein Junge.“

Paul zuckte die Achseln. „Gott, Blumen! Daraus mach' ich mir noch nicht mal viel; aber wissen Sie, Herr Klüven, Sie möcht' ich malen. Wollen Sie mir gleich morgen in diesem Bratenrock mal sitzen, ja?“

Vollrad versprach es lachend, ungeachtet des brüderlichen Einwurfs: „Unverschämter Bengel, denkst wohl gar, es sei ein Vergnügen, deinem Geschmier standzuhalten?“

„Abwarten, Mentor, ich hab' Herrn Klüvens Wort, du aber wirst noch dein blaues Wunder sehen.“

Ach, Vollrad hätte in seiner Glückseligkeit noch ganz andere Dinge versprochen, als die Bereitwilligkeit, einem zwölfjährigen, anscheinend heut an Größenwahnsinn leidenden Kunstjünger als Versuchskaninchen zu dienen.

So war es gut, daß nach einiger Zeit der Sekundaner mitten aus seiner Vertieftheit in den Kosmos, den Vollrad ihm gestiftet, die Uhr zog und ihn höflich erinnerte: „Verzeihen Sie, Herr Klüven, es ist halb sieben, und wenn Sie zu Brügges wollen — — —“

„Ja, danke, Fritz, ich hätt's fast vergessen und darf es doch nicht versäumen.“

Aber nur zögernd ging er. Es waren nicht allein Klein-Suses zärtliche Kinderarme, aus denen er sich schwer löste, er hatte die Empfindung, als verknüpften ihn sonst noch zahllose feine Fäden mit diesem ganzen trauten Familienkreis, dessen Herzlichkeit und wieder schlichte Biederkeit ihn tief anheimelten. Ihm war, er dürfe nicht gehen, nirgendwo könne ihm so wohl sein, wie unter diesen guten einfachen Menschen, ihrer rührigen Strebsamkeit, ihrer seltenen Genügsamkeit. Und niemand anders auch ginge ihn so nahe an, denn sie.

Doch was half es! Auf der anderen Seite winkte ihm der eherne Muß. Er durfte die kaum errungene Position nicht verscherzen. Ein übler Zwangsbefehl war die Freundlichkeit seines Chefs schließlich auch nicht. Die zurückbleibenden Kollegen neideten ihm diese Einladung ernstlich. Mit dem Scherz: „Morgen ist auch noch Weihnachtstag, Ihr Kinder,“ riß er sich los.

Wenig später schritt er im tiefen Pelz durch die [illegible] Straßen.

Richtiges Weihnachtswetter.

Der Schnee, der tagsüber in [illegible] worden war, lag nun in [illegible] auf Straßen und Dächern, denn ein gelinder Frost gab dem [illegible] Winterbild fleckenlose Beharrlichkeit. Am [illegible] Firmament [illegible] die kleinen Sterne, [illegible]

Dr. Külz zu Dr. Seyferts 65. Geburtstag.

Herr Reichsminister a. D. Dr. Külz hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der D. D. P. Herrn Minister a. D. Professor Dr. Seyfert zu dessen 65. Geburtstag folgendes Schreiben zugehen lassen:

Sehr verehrter Herr Staatsminister!

Als Vorsitzenden der Landespartei Sachsen der Deutschen Demokratischen Partei ist es mir gern empfundene Pflicht und herzliches Bedürfnis, den aufrichtigen Wünschen Ausdruck zu geben, die wir alle an Ihrem 65. Geburtstag für unseren in Arbeit und Kampf bewährten Freund und Führer empfinden.

Wo auch immer Sie im politischen Leben des Reiches und des Landes gewirkt haben, ob in der Nationalversammlung oder im sächsischen Parlament, ob als Minister oder als Fraktionsführer, ob im Parteiausschuß des Reiches oder als Mitvorsitzender der Landespartei — überall haben wir das gleiche Bild Ihrer seltenen Persönlichkeit vor uns gehabt, in der unwandelbare Pflichttreue und höchste sittliche Auffassung von Leben, Amt und öffentlichem Wirken, Schlichtheit und Vornehmheit des Charakters und klare Entschiedenheit im Verfolgen des für richtig Erkannten, starker Drang zu gesundem Fortschritt und warme Liebe zu Volk und Vaterland sich zu einer Harmonie vereinigten, wie wir sie in unserer harten Zeit nur so selten im staatlichen und politischen Leben unseres Volkes finden.

Wenn ich auch weiß, daß Sie Ihre Arbeit niemals um des erhofften Dankes und Lohnes willen getan haben, sondern aus jenem tiefen und starken Drang zum Helfen — Wollen, der das Kennzeichen jedes wahren Politikers ist, so dürfen Sie doch die Gewißheit haben, daß Ihr unermüdliches Wirken reiche Früchte getragen hat und weiter tragen wird.

Mit unserem aufrichtigen Danke verbindet sich der herzliche Wunsch, daß wir Sie noch lange unter den führenden Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens und unserer Partei sehen mögen. Heller und warmer Sonnenschein möge sich über Ihren Lebenspfad in Amt und Familie breiten.

Mit den herzlichsten Geburtstagswünschen und Grüßen bin ich in dankbarer Verehrung Ihr **Dr. Külz.**

Barmat-Prozeß.

tl Berlin, 21. April. In der heutigen Verhandlung des Barmat-Prozesses, in der nochmals die Zeugen von der Girozentrale und vom Reichspostministerium vernommen wurden, erklärte der Zeuge Direktor Müller: Bei den verschiedenen Zusammenkünften im Restaurant Borchardt versuchte Barmat immer die Zeche zu bezahlen. Wir lehnten das ab. Barmat hat dann hinter unserem Rücken bezahlt. Wir haben aber das Geld später eingeschickt. Direktor Gehrke bestätigt diese Aussagen.

Während der Aussagen des Zeugen versuchte **Henry Barmat** wiederholt zu Wort zu kommen und **wird vom Vorsitzenden energisch zur Ordnung gerufen.** Als der Vorsitzende dem Angeklagten das Wort erteilt, ruft dieser: „Das ist alles unwahr." Der Angeklagte Lange Hegermann bestätigt demgegenüber die Aussagen des Zeugen. — Der Vorsitzende erklärt es für unerhört, daß Barmat zwei Zeugen, die unter Eid stehen, einer falschen Aussage verdächtigt. — Als der Angeklagte Henry Barmat sich gegen den Vorwurf verwahrt, erklärte der Vorsitzende erregt: Sie haben sich gar nichts zu verwahren, sie haben sich nur anständig zu benehmen, worauf Barmat dazwischenrufend erneut protestiert.

Wiking-Olympia-Prozeß.

Leipzig. (Funkspruch.) Zu Beginn des heutigen 2. Verhandlungstages im Wiking-Olympia-Prozeß teilt Rechtsanwalt Dr. Sack mit, daß er **Kapitän Ehrhardt an Gerichtsstelle geladen habe.** Sodann wird in der Verhandlung fortgefahren.

Während der weiteren Verhandlung **erschien Kapitän a. D. Ehrhardt im Saal.**

16. Deutscher Esperanto-Kongreß in Köln.

In den Ostertagen fand in Köln der 16. Deutsche Esperanto-Kongreß, verbunden mit der Jahreshauptversammlung des Deutschen Esperanto-Bundes statt. Er stand hauptsächlich unter der Devise: „Esperanto und die Schule", und auf dieses Thema war auch das 140 Seiten starke Kongreßbuch eingestellt, das den Teilnehmern als wertvolles Kongreßdokument überreicht wurde.

Den Auftakt zum Kongreß bildeten zwei Lehrproben, die von Rektor Simon-Köln und Lehrer Degen-Leipzig mit einer nichtesperantokundigen Kölner Schulklasse abgehalten wurden. Als Vertreter der Kölner Schulbehörde nahmen die Schulräte Schuh und Löns an dieser erfolgreichen Veranstaltung teil.

Der Samstag abend vereinigte die Kongreßteilnehmer zu einer zwanglosen Begrüßung in der „Wolkenburg". Gesangsvorträge in Esperanto, dargeboten von einer blinden Konzertsängerin und mit echt kölschem Humor gewürzte Vorträge eines Kölner Vorstandsmitgliedes hielten die Teilnehmer bis nach Mitternacht zusammen.

Am Ostersonntag fand in der Wolkenburg die feierliche Eröffnung des Kongresses statt. An der überaus gut besuchten Versammlung nahmen auch Vertreter der Landes- und städtischen Behörden teil, u. a. Regierungsrat Holderschmidt als Vertreter des Regierungspräsidenten, Polizeipräsident Bauknecht und Postrat Tesch von der Oberpostdirektion Köln, die die Versammlung im Namen ihrer Behörde mit anerkennenden Worten über Esperanto und seinen Nutzen begrüßten. Ferner waren auch mehrere Vertreter ausländischer Esperanto-Organisationen anwesend, die ihre Begrüßungsansprache in Esperanto hielten und dadurch den anwesenden Nichtesperantisten gleich eine praktische Hörprobe von der Esperantosprache gaben. Nach den Begrüßungsansprachen der verschiedenen deutschen Landes- und Gruppenvertreter gab der Bundesvorsitzende Dr. Kitenke-Berlin, ein kurzes anschauliches Bild vom Wesen des Esperanto, seiner leichten Erlernbarkeit, ermöglicht durch die überaus logische Grammatik der Sprache, und über deren Verwendungsmöglichkeit. Besonders wies er darauf hin, daß Esperanto das notwendige Verständigungsmittel für den erstrebten und wahrscheinlich auch kommenden europäischen Staatenbund werden müsse.

Am Nachmittag des ersten und Vormittag des zweiten Ostertages fanden zwei Arbeitssitzungen statt. Sie beschäftigten sich hauptsächlich mit inneren Bundesangelegenheiten und Propagandamöglichkeiten und verliefen in äußerst harmonischer Weise. Aus dem Geschäftsbericht des Bundesgeschäftsführers Schwarz-Berlin ging hervor, daß der Bund im vergangenen Geschäftsjahre auf allen zuständigen Gebieten gut gearbeitet hat. Die Vermögensverhältnisse des Bundes sind befriedigend, sein Mitgliederzuwachs ist zwar in Anbetracht der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht erheblich, aber doch ganz erfreulich. Für das laufende Geschäftsjahr bestehen die besten Hoffnungen zu einer weiteren günstigen Entwicklung des Bundes. Als Kongreßort für 1928 wurde einstimmig Potsdam gewählt, dessen Oberbürgermeister die Einladung durch einen besonders entsandten Vertreter aussprechen ließ.

Folgende Vorträge wurden außerdem gehalten: „Esperanto und die Volkshochschule" von Prof. Schulze-Elberfeld, „Esperanto-Ferienheime" von Herrn Funken-Koblenz, „Die Ernährung im Pflanzenleben" von Prof. Läuser-Mainz, „Esperanto und Katholizismus" von Kaplan Wachowski.

Am Dienstag machten zahlreiche Kongreßteilnehmer einen gemeinschaftlichen, wohlgelungenen Ausflug in das Siebengebirge.

Die Kölner Tagung hat wiederum bewiesen, daß Esperanto lebt und nicht vom Wege zu seinem vollen Siege abweicht.

Schlußsitzung des französischen Sozialistenkongresses.

X Lyon. Der sozialistische Kongreß hat gestern nach seine Arbeiten beendet. Er hat **hinsichtlich der allgemeinen Entwaffnung eine Entschließung** angenommen, in der die Delegierten der französischen Sozialisten aufgefordert werden, folgenden Standpunkt zu vertreten:

Die sozialistische Arbeiterinternationale lenkt die Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse und der Demokratie auf die Verschleppung und die berechneten Verzögerungen, die durch die Schuld der Regierungen in der Erörterung über die Rüstungsbeschränkungen sich geltend gemacht haben. Die Rüstungsbeschränkung ist als erste Etappe einer ernstlichen und allgemeinen Abrüstung anzusehen, die notwendigerweise der Entwaffnung Deutschlands, wie sie im Friedensvertrag vorgesehen ist, folgen muß. Diese Abrüstung muß sich auf alle Rüstungskategorien erstrecken, sowie auf alle chemischen oder sonstigen Kampfmittel, und zwar muß eine Regelung eher unter der Autorität des Völkerbundes und durch Förderung der Beschlüsse des Völkerbundes getroffen werden als durch Sonderabkommen zwischen den Regierungen. Es ist nötig, auf die Regierungen einen Druck auszuüben, die von den Parlamenten bereits vorgesehenen Abrüstungsmaßnahmen zu ratifizieren. Zu diesem Zweck wird eine kräftige Kampagne angeregt.

Die Frage, ob **Paul Boncour Delegierter beim Völkerbund** bleiben kann, ist vom Kongreß dem ständigen Verwaltungsausschuß zur Erledigung überwiesen worden, da sie bekanntlich auf dem Programm des nächsten internationalen Sozialistenkonkresses steht, wo sie eine allgemeine Regelung finden soll.

---

vielen, vielen Weihnachtskerzen, die hienieden aus zahllosen Fenstern in die weiße Nacht strahlten und ein Heer blitzender Funken in ihr weckten, machten sie schier erbleichen. Ja, selbst das blanke Mondschiffchen, das würdevoll in ruhiger Helle seine Bahn zog in dem stolzen Bewußtsein, zu dieser gleißenden Schneepracht zu gehören, wie die goldene Sonne in den blauen Lenztag, spielte gegenwärtig doch nur eine Nebenrolle.

Aller Augen suchten die Weihnachtslichter. Es mußte schon ein heimatloser Wanderer, oder sonst ein einsamer, familienfremder Mensch sein, der heut den Blick erdenabwärts kehrte und aus fernen Himmelsleuchten Trost und Freude schöpfte.

Nun, Vollrad stand mit beiden Füßen auf dem Boden, der versprach, ihm Heimaterde zu werden, und so schaute er über seine nächste Umwelt kaum hinaus. Er freute sich an der lichtbeglänzten Schneehelle der Straßen, dem funkelnden Tannenglanz hinter den Fenstern, und wie er dabei die frischkalte Luft einatmete und den festen Schnee unter seinen raschen Füßen knirschen hörte, wich die seltsame Beklemmung, die sich ihm vorhin aufs Herz gelegt, und ihm ward fast froh zu Sinne.

Sich der vornehmen Blücherstraße nähernd, ließ er das Stadtgetriebe völlig hinter sich und kam nun in eine fast ländliche Einsamkeit, wo die weißen Villen still in ihren weiten verschneiten Gärten standen und hinter herabgelassenen Jalousien nur ein diskreter Schimmer elektrischen Lichtes in die Nacht hinausglitt.

Hier kam die bleiche Mondleuchte mehr zu ihrem Recht. Von ungefähr sah Vollrad hinauf, nicht sehnsüchtig oder unruhvoll, nein, er lachte vergnügt in das bald volle Rund des geheimnisvollen kalten Lichtkreises, denn er dachte: „Das gibt klingenden Frost — prächtige Schlittenfahrt. Ob ich die ganze kleine Bande mal morgen hinausfahre in dies herrliche Winterprangen?"

Und er straffte den jungen Körper, dehnte sich, ob er wohl noch die frühere Geschmeidigkeit spüre.

„Zwei freie Tage, ha, die will ichnutzen. Einen halben Winter auf dem Kontorstuhl festgesessen. Das Leben hat's nicht gekostet, o nein, aber die Steifheit in den Knochen, die muß wieder raus."

Er winkte heiter dem stillen Licht zu: „Schaffe nur Frost, du kaltes Blaßgesicht, starrenden Frost."

Wenig später hatte er diesen Weihnachtswunsch völlig vergessen.

Da stand er in einem hohen weiten Saal, wo ihn eine blendende Lichtflut, wohlige Wellen von Wärme und köstlichen Blumendüften umschmeichelten, stand vor einer hohen Frauengestalt im weißen schleppenden Gewand, aus dem ein Leuchten und Gleißen brach, das alles Flammen und Glänzen umher beschämte.

Er neigte sich tief vor dieser königlichen Fee und staunte bei sich: „Daß es so wunderschöne Frauen nicht nur im Bilde gibt. Solche sah ich nie."

An diese schöne junge Frau, die ihn mit freundlicher Ruhe bewillkommnete, drängte sich jetzt mit lebhaftem Ungestüm ein Bübchen in schwarzer Sammetbluse, auf deren breiten Spitzenkragen sich dunkle seidige Locken ringelten. Dies entzückende Kind, der schönen Mutter völliges Ebenbild, glich in seinem kostbaren kleidsamen Anzug einem Edelknaben des Mittelalters.

„Als wäre er aus einem Vandykschen Fürstenbild herausgeschnitten," dachte Vourad. Nun merkte er auch, daß er sich dennoch verspätet hatte, denn der Junge hatte bereits die Arme voller Spielsachen, um derentwillen er eben die Mutter mit irgendwelchem Anliegen bedrängte, und eine hastige Umschau belehrte ihn, daß er inmitten weihnachtlicher Strahlenhelle stand.

Er stammelte eine Entschuldigung, doch der Kommerzienrat, dessen strenge Pünktlichkeit oft gefürchtet wurde, winkte lächelnd ab: „Wir hätten ja gern gewartet; aber heut ist der Junge Regent. Seine Ungeduld war nicht länger zu zügeln."

„Ich mochte ihn überdies nicht allzulange aufbleiben lassen," schaltete die weiße Frau ein. „Eine Stunde über gewohnte Bettzeit ist ihm erlaubt, mehr würde schaden. Er braucht viel Schlaf, mein reizbarer Junge. Aber nun müssen Sie unsere Tannen sehen, Herr Klüven, ich habe sie selber geputzt. Wir sind ganz en famille. Möge es Ihnen bei uns gefallen. Es freut mich, Sie nun kennen zu lernen."

Sie sagte das im Ton der gelassenen vornehmen Dame. Vollrad hörte dennoch einen Hauch von Wohlwollen aus ihrer klaren kühlen Stimme heraus. „Sie muß von meinem Vorleben unterrichtet sein, legt mir meine Fehler nicht zur Last, bedauert nur unser Mißgeschick," dachte er.

„Und meine schönen Sachen müssen Sie auch besehen, ich hab' furchtbar viel bekommen," rief Harald. Auch aus den großen dunkelblauen Augen dieses verwöhnten Knaben lachte Kinderlust ihn an.

„Ob das Herrn Klüven interessiert?" Die junge Frau nahm lächelnd ihr schwarzlockiges Bübchen an die Hand und schritt mit leichten Füßen vor ihm her durch den weiten Saal. Das lange Gewand gab ihr etwas Schwebendes, aber den schönen Kopf trug sie hoch auf dem schlanken Hals. „Wie ein weißer Schwan gleitet sie dahin, welch eine stolze ruhige Grazie sie hat," dachte Vollrad. Aber das strahlende süße Knabengesicht entzückte ihn noch stärker. „Alles muß ich sehen," lachte er ihm zu, „ich komme gerade von einer Kinderbescherung her, die mir ebenfalls viel Spaß machte."

„Und Sie so lange festhielt? Dann müssen Sie sich bereits recht eingelebt haben."

Jella Brügge wandte mit einer schnelleren Bewegung den brünetten Kopf zurück. In ihren mächtigen blaudunklen Augen lag staunendes Fragen.

„Ja," sagte er offen, „es ist mir leichter gemacht und wohler geworden, als ich erwarten konnte. Gnädige Frau kennen vielleicht meine Hamburger Vergangenheit?"

Sie nickte kurz. Aber es lag Teilnahme in ihrem Gesicht, der gegenüber durfte er aufrichtig sein. So sprach er ehrlich weiter: „Dann werden Sie auch begreifen, gnädige Frau, daß ich mit großer Unsicherheit, ja fast Furcht in das neue Leben, die fremden Verhältnisse trat. Es ging dann freilich nicht über meine Kraft, dies Fügen in Zwang und Enge, daß ich aber noch heut mit Kämpfen und Zweifeln zu ringen habe — — —"

„O, das verstehe ich — ja, nur zu gut," fiel sie rasch und leise ein. „Dennoch, Sie sind Sieger geblieben, das muß Sie freuen."

Leuchtend ruhten ihre großen Augen auf seinem Gesicht. Er wurde fast verlegen. Für einen Helden hatte er sich wirklich noch nicht gehalten.

„Ihres Herrn Gemahls Hochherzigkeit, gnädigste Frau, half mir manche Schwierigkeit überwinden," wehrte er bescheiden, „und auch von anderer Seite kam freundwilliger Rat. Ich hatte das gute Glück, in einer liebenswürdigen Familie Unterkunft zu finden, in der — — —"

„Mein Himmel, Klüven, sind Sie's denn leibhaftig? Wie kommen Sie bloß hierher? Keine Ahnung, daß Sie den Meinen bekannt sind."

Hinter einer der beiden am Boden stehenden Riesentannen kam ein junger Mann mit lebhaft vorgestreckter Hand auf Vollrad zu. Der legte nicht minder überrascht die seine hinein, zugleich aber trat ein Zug von Verlegenheit in sein eben noch so freimütiges Gesicht, denn der da in weltmännischer Eleganz und heller Lebenslust vor ihm stand, der einstige Genoß leichtherziger Stunden, war ihm kein willkommener Mahner an eine Vergangenheit, die vergessen sein mußte. Andererseits hatte er einige Vorliebe für den jungen Referendar von Rieger gehabt, den er in einem vornehmen Berliner Klub kennen und schätzen lernte. Denn ohne ein Duckmäuser oder Spielverderber zu sein, überschritt der Baron niemals eine gewisse Grenze. Diese Selbstbeherrschung des jungen flotten Juristen, der sicher in guten Verhältnissen lebte, oder er wäre nicht Mitglied des exklusiven Klubs gewesen, hatte Vollrad besonders imponiert. Dennoch konnten ihm in seiner gegenwärtigen Lage die Berliner Reminiszenzen nichts weniger denn angenehm sein, ja diese unvermutete Begegnung war ihm geradezu peinlich. Aber die offensichtliche Wiedersehensfreude des andern bekämpfte nachgerade seine nervöse Bestürzung, so daß er schließlich die gelassene Antwort fand: „Jawohl, Baron, die Welt ist wieder mal zu klein. Ich bin's und bin's auch wieder nicht. Der Hamburger Klüven, den Sie kannten, ist nämlich lange tot und begraben, der jetzige ist als bescheidener Arbeiter auferstanden. Ob Sie den kennen wollen, steht dahin — —"

„Keine Redensarten, Klüven. Was Ihre mystischen Worte besagen wollen, verstehe ich nicht ganz. Sie müssen mir das später auf gut deutsch übersetzen, jedenfalls aber ist der neue Klüven, wie Sie sich tiefsinnig nennen, Gast meines Schwagers. Weshalb, um Himmels willen, sollte ich dem die Freundschaft aufsagen? Uebrigens steht Ihnen die neue Haut ganz famos, Sie sehen womöglich noch frischer und schneidiger aus als „dunnemals". Und sollten Ihnen 'nen paar runde kleine Millionen unterm Arm weggerutscht sein, die Balance scheinen Sie drum nicht verloren zu haben. Ergo, Klüven, ob in alter oder neuer Auflage, mir sind Sie der gleiche. Sie wissen doch, ich war immer ein bißchen verliebt in Sie. Riesig freut mich dies Wiedersehen. Meine paar Urlaubstage müssen Sie mit mir teilen, ich laß Sie gar nicht los."

Vollrad lachte. Nicht so harmlos und herzlich wie der Referendar, sondern ziemlich gezwungen. Er kam sich nun doch wie ein Kettenhund vor, den ein ungebundener zum freien Mitlauf animieren will. „Sehr liebenswürdig, Baron, nur muß ich bemerken, daß mein Tag acht Arbeitsstunden hat."

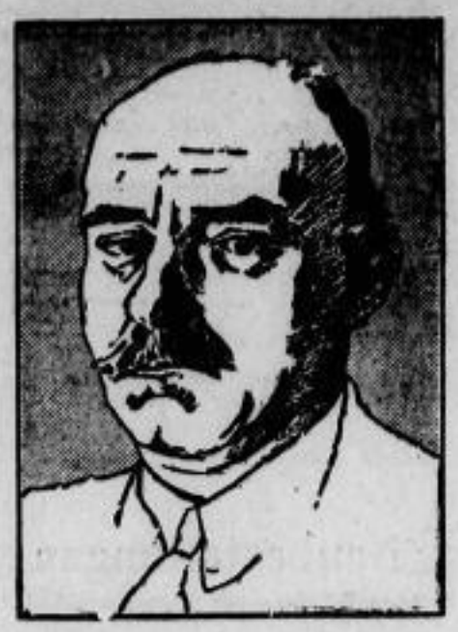
„Nicht so rigoros, Klüven, im Ausnahmefall lassen sie sich mal kürzen," mischte sich der Kommerzienrat jovial ein, denn er hatte die Erkennungsszene amüsiert beobachtet. „Ja, ich finde den besonderen Fall so nett, daß wir gleich mal drauf anstoßen müssen. Den Sekt trinken wir besser nach dem Essen, aber ein alter Burgunder scheint mir ganz geeignet, die alte Freundschaft zu begießen."

Der Wein wurde gebracht, der Kommerzienrat füllte eigenhändig die Gläser. Vollrad hätte ein Stoffel sein müssen, wenn er vor so liebenswürdiger Güte in der herben Reserve geblieben wäre. Die feinen Kelche klangen gegeneinander, die Feuergeister des Weins verjagten die finsteren Schemen dräuender Rückereignisse. Nur die warme leuchtende Gegenwart der Stunde kam zum Recht. Die brachte wieder volle Lebenslieder, und sie wiegten Vollrad in eine süße Vergessenheit seiner Sorgen, in einen Traum von Schönheit und Eleganz und Behagen, wie er ihn dereinst in selbstverständlicher Wirklichkeit gelebt und dann in entsagungsvoller Askese zu vergessen gestrebt. Ah, nun ihn wieder der Luxus einer verfeinerten Lebensart umfloß, die ihm ehemals Lebenslust gewesen, empfand er erst völlig, was er in diesen Monaten entbehrt, geduldet, und nun kam auch er sich vor wie ein Held im Exil. Und wenn das Glück dieser Stunden nur ein Rausch war, dem die grausamste Ernüchterung folgen mußte, er genoß ihn gleichwohl mit allen Sinnen wie einen süßen, süßen Zauber, der einen kurzen Rückblick gewährt in ein verlorenes Paradies.

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der neue Pressechef der Ufa.
Der Schriftsteller Heinz Tovote ist an Stelle von Rudolf Schwarzkopf zum Leiter der Presseabteilung der Ufa ernannt worden. Da Schwarzkopf zu Ostern aus den Diensten der Ufa geschieden ist, konnte Tovote bereits seine neue Stellung antreten.



Jugoslawiens neuer Außenminister.
Zum jugoslawischen Außenminister wurde der Abgeordnete Marinkovitsch ernannt. In politischen Kreisen glaubt man, daß diese Ernennung eine weitere Umstellung der Außenpolitik Jugoslawiens bringen wird, da Marinkovitsch ein energischer Verfechter des Grundsatzes „der Balkan den Balkanvölkern" ist und sich deshalb Italien gegenüber nicht sehr nachgiebig zeigen wird.

Der neue japanische Ministerpräsident.
General Baron Tanaka.
General Baron Tanaka ist nach der Demission des Kabinetts Wakatsuki zum japanischen Ministerpräsidenten ernannt worden. Man erwartet von ihm eine aktivere Chinapolitik.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

Die Kammer nahm in einem Bericht an die Handelskammer Chemnitz als Vorort Stellung zum Entwurf eines Gesetzes über die **Beschäftigung vor und nach der Niederkunft.** Sie vertrat die Ansicht, daß zur Verhütung weiterer Verschlechterung des deutschen Wettbewerbs im internationalen Handelsverkehr jenes Gesetz keinesfalls eher wirksam werden dürfe, als bis das ihm zugrunde liegende internationale Abkommen zu Washington ratifiziert sei. Deutschland dürfe mit seinen Schutzbestimmungen auch keinesfalls über das internationale Abkommen hinausgehen. — In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelstag befürwortete die Kammer aus Gründen der Rechtssicherung im Grundbuchverkehr eine durchgreifende **Bereinigung der Grundbücher.** Sie empfahl u. a., alle noch offenen und aufwertungsbedürftigen Ansprüche, die nicht innerhalb einer bestimmten Frist neu eingetragen werden, von Amts wegen ohne weitere Benachrichtigung der Beteiligten zu löschen. — Das sächsische Wirtschaftsministerium prüft die Frage, ob und inwieweit zum **Schutze der Stellenbewerber** gesetzliche Maßnahmen gegen beirügerische Kennwortanzeigen notwendig sind. In einem Bericht an die Handelskammer Chemnitz als Vorort hielt die Kammer besondere Maßnahmen im allgemeinen für entbehrlich; eine Verpflichtung zur Rücksendung von Lichtbildern und Zeugnissen bei Stellenbewerbungen dürfe jedenfalls nur dann festgelegt werden, wenn ein freigemachter Umschlag mit eingesandt werde und eine bestimmte Frist seit der Bewerbung abgelaufen sei. — Aus beteiligten Kreisen ist beantragt worden, den **Schokoladen- und Süßwarengeschäften das Offenhalten ihrer Läden am sogen. Muttertag** (2. Sonntag im Mai) zu genehmigen, da neben Blumen vorzugsweise Süßwaren als Geschenke für die zu ehrende Mutterschaft gekauft würden. In einem Bericht an das Gewerbeamt des Rates zu Dresden sprach sich die Kammer aus grundsätzlichen Bedenken gegen den Antrag aus, weil mit gleichem Recht auch andere Gruppen des Einzelhandels ihre Einbeziehung in die Verkaufsveranstaltungen fordern könnten. — Die Kammer ersuchte die Industrie- und Handelskammer Berlin, beim Börsenvorstand Berlin auf die **Beibehaltung der Berliner Kursnotierungen für Metalle** hinzuwirken, da diese Notierungen allgemein beachtet würden und ihr Wegfall zu unlauteren Geschäften anreizen könnte. — In einem Rechtsstreit war die Frage streitig, ob ein Spediteur, der zur Empfangnahme und Annahmeverweigerung der für den Vollmachtgeber ankommenden Eisenbahngüter sowie zur Quittungsleistung bevollmächtigt ist, auf Grund dieser Vollmacht auch Nachnahmesendungen einlösen kann, oder ob er vor der Einlösung jeweils eine besondere Vollmacht einholen müsse. Die Kammer vertrat in einem Gutachten an die Handelskammer Zittau die Auffassung, daß nach Lage der Sache eine besondere Vollmacht einzuholen sei, es sei denn, daß der betreffende Spediteur schon seither Nachnahmen ohne Rückfrage beim Auftraggeber eingelöst hat. — In Eingaben an die Eisenbahndirektionen Dresden und Breslau beantragte die Kammer, die vom 15. 5. d. J. an vorgesehenen sächsischen **Nachtschnellzüge** D 125/120 **Leipzig—Dresden—Breslau** der besseren Anschlüsse wegen und somit auch im Interesse einer guten Besetzung am Nachmittag verkehren zu lassen. Die Reichsbahndirektion Dresden hat dies jedoch abgelehnt, da der Fahrplan schon feststehe. — In einem Bericht an die Handelskammer Zittau befürwortete die Kammer einen Antrag bei der Reichseisenbahnverwaltung auf **zuschlagfreie Beförderung von Zigarettenschachteln in großkäumigen bedeckten Wagen.** Diese Frachtentlastung scheint deshalb besonders geboten, weil Zigarettenschachteln wegen ihrer Sperrigkeit viel Laderaum beanspruchen und durchschnittlich auf weite Entfernungen versandt werden. — Auf Veranlassung des Deutschen Industrie- und Handelstages ersucht die Kammer ihre Bezirkseingesessenen, sorgsam darauf bedacht zu sein, bei **Postpaketsendungen nach Oesterreich,** wenn diese Sendungen aus mehreren zugleich aufgegebenen Paketen bestehen, in die Zollinhaltserklärungen zu jedem einzelnen Paket nur den Wert des jeweiligen einzelnen Paketes, nicht aber in jede Erklärung den Wert der gesamten Sendung einzusetzen.

Vermischtes.

Explosion in der Bismarckhütte. Gestern ereignete sich im Feinblechwalzwerk an der Feinblechschere aus bisher noch nicht geklärter Ursache eine Explosion, wodurch ein Arbeiter getötet, zwei weitere schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Ende des Berliner Kraftdroschkenstreiks. Der Reichsarbeitsminister hat Donnerstag nachmittag den Schiedsspruch für die Kraftdroschkenführer für verbindlich erklärt, nachdem der Spruch bekanntlich von den Arbeitgebern abgelehnt worden war, und die Arbeitnehmer die Entscheidung des Ministeriums angerufen hatten. Durch diese ministerielle Verfügung dürfte der Ausstand der Kraftdroschkenführer beendet und am Freitag morgen in den meisten Betrieben die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen worden sein.

Der erste Spargel.

Kinobrand in Trient. Nach einer Meldung der Innsbrucker Nachrichten brach gestern in einem Kino in Trient während der Vorstellung ein Brand aus, dem Filmstreifen im Werte von 10 000 Lire zum Opfer fielen. Das Publikum konnte das Kino ungefährdet verlassen.

Einbruch in ein Sanatorium in Arco. Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, wurde von unbekannten Tätern ein Einbruch in ein Sanatorium in Arco verübt. Die Täter raubten ein auf 83 000 Lire lautendes Sparkassenbuch sowie 30 Stück 1000-Lire-Banknoten.

Familientragödie. In Sonneberg versuchte sich die Frau eines Augeneinsetzers zusammen mit ihrem 10-jährigen Töchterchen mit Kleesalz zu vergiften. Gegen den Mann gab sie aus einem Revolver einen Schuß ab, wodurch dieser schwer verletzt wurde. Unglückliche Familienverhältnisse — es schwebt ein Ehescheidungsprozeß — hat die Frau zu dieser Tat veranlaßt.

Gewähr und Gewehr. Ein Arzt, der auf dem Heimweg war, lud einen Bauersmann zum Mitfahren ein mit den Worten: „Wenn Sie mitfahren wollen, so sind Sie freundlichst eingeladen, jedoch ohne Gewähr!" worauf der Angeredete treuherzig erwiderte: „Ich hab auch kein Gewehr bei mir, Herr Doktor!"

Der verprügelte Landtagsabgeordnete. Wie erinnerlich, hatte der kommunistische Abgeordnete Schulz vor einiger Zeit im Preußischen Landtag eine stürmische Szene verursacht, indem er gegen die Ehefrau des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Osterroth schwere persönliche Angriffe richtete. Die beiden Söhne der angegriffenen Frau erwarteten als Rächer der Ehre ihrer Mutter den Abgeordneten Schulz vor dem Landtagsgebäude, der dann von ihnen mit der Hundepeitsche kräftig bearbeitet wurde. Gegen die Angreifer, einen Studenten und einen Maurer, waren polizeiliche Strafbefehle in Höhe von 30 Mark erlassen worden. Hiergegen hatten sie Einspruch erhoben, und die Sache sollte jetzt zum gerichtlichen Austrag gelangen. Die Angeklagten zogen jedoch ihren Einspruch gegen den polizeilichen Strafbefehl zurück. Offenbar war ihnen die Sache 30 Mark wert.

Um einen Hund! Ein Kaufmann aus Mölln machte mit einem Motorrad einen Ausflug in Begleitung seines Hundes. Unterwegs erlitt er eine Panne, und während er am Straßenrande den Schaden ausbesserte, lief der Hund einem dahertommenden Kraftwagen zu. Um das Tier zu retten, eilte ihm sein Herr nach, wurde aber vom Auto erfaßt und getötet. Infolge des plötzlichen Anziehens der Bremse sprang der Kraftwagen gegen einen Straßenbaum und ging in Trümmer. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Notlandung eines Flugzeuges. Das Flugzeug D 729 mußte bei dem Fluge über dem Thüringer Wald bei Schmalkalden eine Notlandung vornehmen, wobei der Flugzeugführer verletzt wurde. Sein Begleiter ist seinen Verletzungen erlegen.

Ehedrama in Berlin. Der 57jährige Verwaltungsinspektor a. D. Gustav Kuntze schoß gestern nachmittag auf seine seit einigen Tagen getrennt von ihm wohnende Frau, als diese das Büro eines Rechtsanwalts, bei dem sie die Nichtigkeitserklärung und Scheidung ihrer Ehe in die Wege leiten wollte, verließ, und verletzte sie schwer am Kopfe. Darauf brachte er sich selbst eine schwere Schußverletzung bei. Beide wurden in ein Krankenhaus übergeführt.

Brandkatastrophe in einem pommerschen Dorf. Nach einer Meldung aus Kolberg brach in dem pommerschen Dorfe Triebs bei Greifenberg Feuer aus, das infolge des Sturmes mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit wurden fünf Gehöfte mit Wohnhäusern, Wirtschaftsgebäuden und Scheunen eingeäschert. Auch die Wirtschaftsgebäude von zwei weiteren Gehöften fielen den Flammen zum Opfer. Aus den vom Feuer zuerst erfaßten Wirtschaftsgebäuden konnte das Vieh nicht mehr gerettet werden. Auf einem Gehöft erlitten der Besitzer und seine Tochter bei Rettungsarbeiten schwere Brandverletzungen.

Großfeuer in der früheren deutschen Jägerkaserne in Trier. In der früheren deutschen Jägerkaserne, die von der französischen Besatzung beschlagnahmt ist, brach aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das das Dach des Stallgebäudes und die gesamten Futtervorräte vernichtete. Der Schaden ist groß. Die Pferde konnten gerettet werden. Mehrere französische Offiziere erklärten, daß nur das schnelle Eingreifen der deutschen Feuerwehr eine Katastrophe verhütet habe.

Eigenartiger Unfall. Nach einer Meldung der Schlesischen Zeitung ereignete sich dieser Tage auf der Straße zwischen Jauer und Hennersdorf ein eigenartiger Unfall. Als ein Lastkraftwagen, auf dem sich eine Hochzeitsgesellschaft befand, einem Heuwagen ausweichen wollte, wurden zwei Mädchen von sieben bezw. acht Jahren derart von einem Querbalken des Heuwagens getroffen, daß das eine Mädchen schwer am Kopfe verletzt wurde, während dem anderen der Kopf zerschmettert wurde, so daß es der Braut tot in die Arme fiel.

„Was ich in Europa sah." Ein amerikanischer Journalist hat kürzlich zwei Monate in allen möglichen Ländern Europas sich herumgetrieben und plaudert nun in einer großen Newyorker Zeitung recht amüsant über seine Eindrücke: „Das Angenehmste meiner Reise? — die Dampferfahrt. Das Unangenehmste? — das Loch in meinem Bankguthaben. Was man in Europa am leichtesten finden kann? — den Mann, der ein Trinkgeld nimmt. Was man am seltensten findet? — den Mann, der kein Trinkgeld nimmt. Der Gegenstand meiner Abneigung — der Pariser. Der andere Gegenstand meiner Abneigung — noch ein Pariser. Mein bester Freund — mein Kreditbrief. Die schönste Aussicht — von der Terrasse des Schlosses Leopoldskron bei Salzburg. Die schönste Straße — die Champs Elysées in Paris. Der schönste Raum — der Ballsaal im königlichen Palast in Budapest. Das unangenehmste Volk — die Tschechoslowaken. Das angenehmste Volk — die Wiener. Das beste Hotel — das Adlon in Berlin. Das schlechteste Hotel — sie sind zahlreich wie der Sand am Meer. Die entzückendste Dame, die ich traf — Lilly Darvas, die ungarische Schauspielerin. Der bedeutendste Mann, den ich traf — Richard Strauß. Der bedeutendste Mann, den ich nicht traf — Mussolini. Der komischste Mann, den ich traf — Max Pallenberg, der deutsche Schauspieler. Die besten Cocktails — in der Ritzbar in Paris. Der beste Kaffee — in Karlsbad und Marienbad. Das hübscheste Mädel — Name und Telephonnummer sind mein Geheimnis. Der beste Witz — daß die französische Regierung Deutschland ersucht, ihr bei der Stabilisierung des Franken behilflich zu sein. Die beste Revue — in den Folies Bergères in Paris. Das beste Restaurant — Schoener in Wien. Der beste Kaviar — im „Au Caneton" in Paris. Das beste Bier — im bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen. Der beste Seestrand — am Lido in Venedig. Die vollkommenste Theatervorstellung — Max Reinhardts Aufführung von „Jedermann" in Salzburg. Die reinste Stadt — Berlin. Mein glücklichster Augenblick — als ich die Lichter von Coney Island wiedersah. Die einzige Stadt der Welt — Newyork. Wann ich wieder nach Europa gehe — im nächsten Jahr.

Verbot der kommunistischen Kundgebungen am Berliner Stahlhelmtag?

Berlin. (Funkspruch.) Wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, wurde im Berliner Polizeipräsidium und im Ministerium des Innern heute zu den von den Kommunisten bei der Berliner Stahlhelmtagung beabsichtigten Schritte, die in hohem Maße eine Gefährdung der Ruhe und Ordnung bedeuten, Stellung genommen. Im Laufe des Tages waren Verlautbarungen zu erwarten, die sich mit der Angelegenheit eingehend befassen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Minister des Innern zur Sicherung der Ruhe und Ordnung die kommunistischen Kundgebungen am Stahlhelmtag verbieten werde.

Gerichtssaal.

Das Schwurgericht Dresden tritt am Dienstag, den 26. April, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Kurth zur 2. diesjährigen Tagung zusammen. Als Geschworene wurden bestimmt: Kaufmann Hugo Barthel in Dresden, Guts- und Ziegeleibesitzer Franz Heinrich Hermann Faust in Omsewitz, Bezirksschornsteinfegermeister Karl August Wilhelm Koch in Dresden-Briesnitz, Photograph Max Baum in Klotzsche, Bürgermeister Paul Max Just in Altenberg, und Gewerkschaftsbeamter Max Teubner in Riesa-Gröba. Die Verhandlungen, die täglich vormittags 9¼ Uhr beginnen, und zu denen besondere Einlaßkarten zur großen Zuhörertribüne nicht ausgegeben werden, betreffen folgende Anklagefälle: Dienstag, den 26. April (geheim) gegen die Zahnarztehefrau Anna Flora Wukko geb. Schneider aus Frankenhausen wegen Zeugenmeineides. Mittwoch, den 27. April (geheim) gegen die Arbeiterin Emma ledige Flutschka aus Dresden-Loschwitz wegen Zeugenmeineides. Donnerstag, den 28. April, gegen den Kaufmann Albert Johannes Rebel aus Dresden wegen Meineides. Freitag, den 29. April, gegen die Wirtschafterin Ida Anna Berthe ledige Wilde aus Merzdorf in Schlesien wegen Totschlags. Sonnabend, den 30. April, gegen den Handlungsreisenden Gustav Max Montag aus Neu-Eulowitz wegen Zeugenmeineides. Montag, den 2. Mai, gegen den Handlungsgehilfen Max Albin Paul Tempel aus Dresden wegen versuchten Rückfalldiebstahls, versuchten Totschlages und verbotenen Waffenbesitzes. Dienstag, den 3. Mai, gegen den Rentner Friedrich August Mittag aus Dresden-Loschwitz wegen Anstiftung und Verleitung zum Meineide. Mittwoch, den 4. Mai a) gegen den Fuhrwerksbesitzer Gustav Emil Emmerlich aus Zschocken, und b) seine Ehefrau Emilie Martha Emmerlich geb. Seyfert aus Mahlis wegen falscher Versicherung an Eidesstatt, Meineides, Konkursverbrechens und Beihilfe zu diesem. — Was die vorgenannten einzelnen Termine anbelangt, so dreht es sich in der für Freitag, den 29. April, angesetzten Strafsache um folgendes: Die erst im Anfang der 20er Jahre stehende ledige Wilde hatte am Vormittag des 31. Januar d. J. im Säuglingsheim in der Hermsdorfer Straße in Dresden-Löbtau ihr Kind abgeholt, in den benachbarten Anlagen des dortigen Kronprinzenplatzes in einen Karton verpackt, und dann eilends die Fahrt mit der Straßenbahn nach der Stadt, und hierauf mit der Bahn nach Bautzen angetreten, um von da aus ihre Angehörigen in Baruth aufzusuchen. Den Karton mit der Kindesleiche hatte die Wilde im Eisenbahnabteil unter eine Bank gesteckt, wo er später in Löbau aufgefunden wurde. Das auf so ungewöhnliche Weise ums Leben gekommene Kind war erst drei Wochen alt gewesen. (K—g.)

wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tageblattes für Mai wünschen.

Bezugspreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug auf Mai 1927 nehmen jederzeit entgegen für

Bobersen: L. Förster, Bobersen Nr. 67
Glaubitz: M. Nitzsche, Glaubitz 17 C.
Gohlis: F. verw. Schreier, Nr. 54 b
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
" M. Heidenreich, Alleestr. 4
" M. Kulke, Kirchstr. 19
" O. Riebel, Oschatzer Str. 2
" F. Seifert, Oschatzer Str. 7
Jahnishausen-Göhlen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Kalbitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: R. Mehle, Nr. 8
Mergendorf: F. Straube, Poppitz Nr. 14 b
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Nickritz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Pausitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: F. Straube, Nr. 14 b
Prausitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Zaugeritz: M. Nitzsche, Glaubitz 17 C.
Seerhausen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Lange Str. 115
Weida (Neu-): F. Vöge, Langestr. 26.
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler

Kunst und Wissenschaft.

Berufung Prof. Dobrowens nach Sofia. Professor Issai Dobrowen hat einen Vertrag abgeschlossen, der ihn vom September dieses Jahres ab als Generalmusikdirektor an die Staatsoper nach Sofia verpflichtet. Prof. Dobrowen gehört jetzt noch der Dresdner Staatsoper an.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes im Donnerstag schwankend. In der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft ausgesprochen schwach, obwohl die inzwischen bekannt gewordenen Außenhandelsziffern ziemlich günstig ausfielen. Der plötzliche Rückschlag wurde durch stärkere Verkäufe der Spekulation und des Auslandes hervorgerufen, wobei man als Grund Sorgen wegen der Ultimo-Regulierung anführte. Gegenüber den ersten Notierungen gab es Kursabschläge von 6 bis 8 Prozent. Von Montanwerten waren anfänglich Harpener, Mannesmann und Rheinstahl gesucht. Harpener hatten zeitweilig besonders lebhaftes Geschäft, mußten aber im Verlauf der Börse ihren anfänglichen Gewinn zum größten Teil wieder abgeben. Von Kalipapieren gewannen Aschersleben 3¾ und Westeregeln 3 Prozent. Die Aktien der Farbenindustrie gingen um etwa 5 Prozent zurück. Am Elektromarkt gewannen Schuckert über 7 Prozent. Am Markt der Maschinenaktien waren nur Ludwig Löwe mit einem Rückgang um 3 Prozent und Schubert und Salza mit einer Steigerung um 4 Prozent wesentlich verändert. Besonders starken Schwankungen unterlagen Bemberg und Vereinigte Glanzstoff. Der Satz für tägliches Geld stellte sich auf 5½ bis 7 Prozent, für Monatsgeld auf 6½ bis 7½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Der Londoner Bankdiskont auf 4½ Prozent ermäßigt. Die Bank von England hat den Wechseldiskont von 5 auf 4½ Prozent ermäßigt.

Die schwedische Reichsbank hat den Diskont auf 4 Prozent festgesetzt.

Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 21. April. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen**, märkischer 270—274, pomm. —. **Roggen**, märkischer 252—257, märkischer, neu —, pomm. —. **Gerste**, Sommergerste 218—245, neue Wintergerste 192—205. **Hafer**, märkischer, alt —, neu 217—235; **Mais**, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 179—184. **Weizenmehl**, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 34,50—36,50. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 34,00—37,75. **Weizenkleie**, frei Berlin 14,25. **Roggenkleie**, frei Berlin 15,75. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 42,00—58,00, kleine **Speise-Erbsen** 26,00 bis 29,00. **Futtererbsen** 22,00—23,00. **Peluschken** 20,00—22,00. **Ackerbohnen** 20,00—22,00. **Wicken** 21,00—24,00. **Lupinen**, blaue 14,00—14,50, gelbe 15,75—16,50. **Serradelle**, neu 20,50 bis 24,00. **Rapskuchen** 15,00—15,60. **Leinkuchen** 19,60—19,90. **Trockenschnitzel** 12,40—12,70. **Soja-Schrot** 19,50—19,80. **Kartoffelflocken** 30,30—30,80.

Amtliches.

Sonnabend, den 23. April 1927, vormittags 10 Uhr sollen im gerichtlichen Pfandraum 50 Dtzd. wollene Herren-Handschuhe, 30 Dtzd. wollene Untertaillen, 1 kompl. Krafttisch mit Motor und Auflage, 1 Knopflochmaschine, 1 Oberlock-Nähmaschine, 1 Wirk-Nähmaschine versteigert werden.

Riesa, 22. April 1927.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Jahrmarkt.

Der erste diesjährige Jahrmarkt findet am 24., 25. und 26. April 1927 statt. Er beginnt am 24. April mittags 12 Uhr und endigt am 26. April mittags 12 Uhr. Das Auslegen und Verkaufen von Waren ist am 24. April nur bis abends 6 Uhr und am 25. April nur bis abends 10 Uhr zulässig.

Die Marktordnung der Stadt Riesa vom 29. März 1912, deren Bestimmungen genau zu beachten sind, liegt in je einem Druckstücke in der Polizeiwache, im Gasthof zum Kronprinz, in der Restauration zur Burg und im Gasthof zum Stern zur Einsichtnahme aus.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. April 1927. Nb.

Hund eingefangen. Binnen 3 Tagen abzuholen, andernfalls über ihn verfügt werden wird.

Der Rat der Stadt Riesa — Fundamt —, am 22. April 1927.

Sonnabend, den 23. April 1927, vormittags 11 Uhr sollen im Finanzamt Riesa 8 Stück Zinkwannen, versch. Größen, öffentlich meistbietend versteigert werden. **Finanzamt Riesa.**

Freibank Seerhausen.

Sonnabend nachmittags 2 Uhr **frisches Mastochsenfleisch.**

Kirchennachrichten.

Quasimodogeniti.

Riesa. Klosterkirche: ½8 Uhr Predigtgottesdienst über Joh. 20, 24—29 und Abendmahl (Beck). Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Joh. 20, 19—23 (Schroeter). 11 Uhr Kindergottesdienst (Singstunde). ¼4 Uhr Schwerhörigengottesdienst (Friedrich). — Wochenamt für Kirchentaufen: Beck.

Landesk. Gemeinsch. Hohe Str. 9. Sonntag abend 8 Uhr Bibelstunde. — Dienstag: Evangelisation.

Gröba. 9 Uhr Predigt über Joh. 20, 19—23 (Stempel). ½11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba. ½12 Uhr Kindergottesdienst in Bobersen. Abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhofe. — Dienstag früh 7 Uhr Andacht (Gal. 1, 10—12). Abend 8 Uhr Bibelbesprechung mit Männern (1. Korinth. 12, 1—11). — Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhofe (Apost.-Gesch. 1, 15—26).

Weida. ½9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag bis Donnerstag Anmeldung der Konfirmanden.

Pausitz. ½8 Uhr Beichte und Abendmahl. 8 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche. ½10 Uhr Kindergottesdienst (5.—8. Schuljahr).

Prausitz. ¼8 Uhr Beichte. 8 Uhr Predigt.

Mehltheuer. 10 Uhr Predigt.

Röderau. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag abend 8 Uhr Jungmännerverein. — Freitag abend 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Zeithain-Dorf. ½9 Uhr Predigtgottesdienst (W.). 10 Uhr Singe-Kindergottesdienst. — Mittwoch ½8 Uhr Frauenverein im Reichshof.

Zeithain-Lager. ½10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Birnbaum). ½11 Uhr Jugendgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag 2 Uhr Frauenverein (Hauptl.). — Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Hauptl.).

Glaubitz. 9 Uhr Predigt. — Dienstag: Jünglinge. — Freitag: Jungfrauen. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda" nicht in 5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleid.-**Läuse** Flöhe (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Alleinverkauf: Central-Drogerie Förster, Hauptstr. 67. Bostu.

Herr sucht sofort möbl. ruhiges Zimmer. Nähe Altmarkt. Offerten unter O 5000 an das Tageblatt Riesa.

Beschlagnahmefreie **3-Zimmerwohnung** (Gas, elektr. Licht, Garten), Dresden-Strießen, Miete 600 Mk. Uebernahme von 3—5000 Mark Hypothek erforderlich. **P. Fritz Kühle**, Möbeltransport Riesa, Elbstr. 7, Tel. 485.

Aufwartung 16—17 J. für ganzen Tag gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Höherer Realschüler zur Nachhilfe für Sextaner gesucht. Näheres Klosterstr. 11, 2. (Meißner.)

Ordl. Mädchen 24, sucht zum 1. 5. oder 15. 5. Stellung. Angeb. unter C 8 an das Tageblatt Riesa.

Suche zum sofortigen Antritt Knechte und Mädchen aufs Land **Frau Schröder**, Zeithain, Stellenvermittl. Ein Wirtschaftsmädchen hat abgegeben die Obige.

Einige neue Damenräder 78 M. zu verkaufen **L. Winkler**, Fahrrad-Handlung, Hauptstraße 85.

Roßschlächterei Riesa, Schützenstr. 19, Tel. 273.

Empfehle prima Fleisch, Rauchwaren, Rollschinken, hochf. Wurstwaren. Würstch. St. 5 Pfg. Freitag u. Sonnabend von 4 Uhr an warme Wurst. Otto Gundermann.

Suchen Laden mit ein oder zwei Schaufenster in bester Geschäftslage für grosses Spezial-Geschäft mit eigener Fabrik. Einrichtung wird mit übernommen. Werte Offerten erbitten **Hermann Rudel & Co., Dresden-N. 6.**

Anständiges schulfreies **Mädchen** sucht Stellung in besserem Haushalt. Off. unt. A 1 an das Tageblatt Riesa.

Aufwartung wöchentlich 2 mal, gesucht. Schubert, Beethovenstr. 2.

Milch- und Zuchtvieh-Verkauf. Montag, den 25. April stelle ich eine große Auswahl prima junge, schwere, hochtragende u. neumelk. **Kühe u. Kalben** und solche mit Kälbern billigst zum Verkauf. **Georg Otto, Ostrau.**

Stelle von heute an einen frischen Transport **Kühe und Kalben** hochtrag. u. mit Kälbern, wobei eingefahrene Zug- und Selmenkühe, zu sehr billigen Preisen z. Verkauf. Vieh wird versandt franko jeder Bahnstation. Bei Barzahlung Rabatt. **Arthur Thielemann** Viehhandlung **Stolzenhain** Bahnstation Gröditz — Fernruf Nr. 10. —

Kleine Anzeigen im Riesaer Tageblatt finden schnellste und zweckentsprechende Verbreitung.

Musikkapelle für Himmelfahrt gesucht. **Rosengarten Diesbar** a. Elbe.

Malergehilfen werden gesucht. Heinr. Schwarz, Malermeister, Wettinerstr. 5.

Jüngeren Knecht sucht **Mildner, Nickritz.**

8 ung! Junge **Gänschen** reine Naturbrut, verkauft preisw. **Hof, Pausitz 24a.**

Jeden Tag **junge Gänse** verkauft R. Quasdorf, Gröditz.

Ferkel sind zu verkaufen **Zschocke, Nickritz.**

1 Läufer und 1 Markeur, neu, zu verk. Lichtensee Nr. 11.

Henne mit 14 Schippchen verkauft Böhlen Nr. 5.

Glucke mit 11 Schippchen zu verkaufen Röderau, Grundstr. 8.

Vollst. eingericht. **Schreber-Garten** umzugshalber verkäuflich Meißner Str. 12.

DKW Sportmodell mit elektrisch. Licht, Fußbrettern u. Spritzblechen, sofort preiswert zu verkaufen. **Franz Müller** Rosenplatz.

Gebrauchter **Geldschrank** Außenmaß 1,60/0,90/0,65 Meter, zu verkaufen. **L. Schneider, Baumeister** Lindenstraße 28.

Kisten zu verk. Eisenberg, Wettinerstr. 30.

1 guterh. **Kinderwagen** ist zu verkaufen in Zschaiten Nr. 11a.

Mittlerer **Handwagen** Plane (5×5) Nähmaschine zu verkaufen Gröba, Dammweg 4.

Gebr. **Sportwagen** mit Verd. billig zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Akten-taschen Leder 3.50 **Zum Jahrmarkt** Stand vor Uhrmacher Arthur Schöne.

Saatkartoffeln Up to date und Pepo verkauft **Bennewitz, Leffa.**

Entenbruteier hat abzugeben **Rittergut Göhlis.**

Frischen Staudensalat Rhabarber Zettschoten, 10 St. 65 Pf. **H. Modler, Schulstr. 3.**

Prima Aepfel (hiesige) nochmals eingetroffen. **F. Eickert** Obsthandlung Bismarckstr. 28.

„Messing-Türschilder" Schnell, billig v. 1.— M an Haarnolt, Graveur, Wettinerstr.